1. Blatt. Nr. 294. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 24. Oktober 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger — Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Das Alsdorfer Rätsel ungelöst.

Es war auch keine Benzinexplosion. – Fieberhafte Tätigkeit der Untersuchungsbehörden.

255 Opfer nach vielen Anstrengungen geborgen.

Unversehrte Kraftstoffbehälter.

× Alsdorf, 23. Okt. (Drahtb.)

Der Unfallausschuß setzte am Donnerstag seine Untersuchungen fort. Weitere von der Explosion erfaßte Steigerreviere wurden befahren. Auch in diesen Revieren konnten Ursprungsherde der Explosion nicht festgestellt werden. Während gestern noch angenommen werden konnte, daß über Tage eine Benzin- oder Benzolexplosion die Ursache sei, scheidet als Grund des Ergebnisses der fortschreitenden Aufräumungsarbeiten über Tage diese Annahme aus, weil alle Behälter unversehrt vorgefunden wurden. Damit ist die

Ursache der Explosion noch rätselhafter geworden als bisher.

Im Interesse der beschleunigten, restlosen Aufklärung der Ursache der Explosion ist es als erforderlich bezeichnet worden, daß alle Personen, die über Tage irgendwelche Wahrnehmungen über den Explosionsvorgang gemacht haben, sich unverzüglich beim Bürgermeisteramt in Alsdorf melden.

Anhaltspunkte für die Ursache,

jedoch Klärung in keinem Punkte.

Az. **Alsdorf**, 23. Okt. (Drahtb.)

Auch am dritten Tage hält die bekümmerte und beklommene Stimmung in Alsdorf an. Erregt unterhält man sich immer noch über die bisher in vollkommenem Dunkel liegende Ursache der Katastrophe. Wie die entsetzliche Katastrophe zum Ausdruck kommen konnte, wird wohl niemals geklärt werden können, zumal auch der Sprengstoffverteiler zu den Toten gehört. Es ist verständlich, daß unter diesen Umständen in der Bevölkerung selbst die unkontrollierbarsten Gerüchte herumschwirren. So spricht man auch von einem Verschulden der Bergwerksdirektion. Die Kommunisten nutzen die erregte Stimmung der Bevölkerung für parteipolitische Zwecke aus. Sie haben bereits Donnerstag nachmittag eine Protestkundgebung abgehalten. Aus diesem Grunde sind die Polizeimannschaften in Alsdorf verstärkt worden.

Der Reichstagsabg. Sollmann (SPD.) hat den Untersuchungen über die Ursachen der Grubenkatastrophe in Alsdorf beigewohnt. Er hat auch an den Beratungen des Unfallausschusses und der vierstündigen Befahrung der Grube Anna II sowie an dem Zeugenverhör teilgenommen und mit sämtlichen Behördenvertretern über die möglichen Ursachen des Unglücks Rücksprache gehalten. Sollmann legt seine Beobachtungen und Erfahrungen in einem Bericht nieder, die in mehreren Einzelheiten von den bisher bekanntgegebenen Feststellungen abweichen. Es heißt darin:

Die Untersuchung scheint mit zweifelsfreier Deutlichkeit zu ergeben, daß die ursprüngliche Annahme, es habe eine Sprengstoffentladung stattgefunden, fallen gelassen werden muß. Es wurde festgestellt, daß die letzte Anlieferung von Sprengstoff — 3000 Kilogramm Wetterdetonit B und 2000 Kilogramm Dynamit Nr. I — am 16. Oktober erfolgt ist. Diese Sprengstoffmengen wurden nach übereinstimmenden Zeugenaussagen noch am selben Tage in die unterirdischen Lager geschafft. In der Nähe des Schachtes standen aber über Tage 150 Liter Benzin zum Füllen der Benzinlampen (der größte Teil der Grubenlampen ist elektrisch). Ein größerer Benzoltank in der Nachbarschaft, der bis vor kurzem benutzt worden ist, soll nach den übereinstimmenden Aussagen aller Beteiligten, auch Arbeiter, jetzt leer gewesen sein. Die 150 Liter Benzin bringt man jedenfalls mit der Explosion in Verbindung, jedoch bezweifeln insbesondere die Arbeiter, daß das Benzin der Hauptherd des Explosionsunglückes gewesen sei.

Die Arbeiter vermuten, entgegen der Annahme mancher Fachleute, doch eine Schlagwetterexplosion unter Tage.

Der gewaltige Luftdruck von unten habe oben das Faß Benzin zertrümmert und das auslaufende Benzin sei durch irgendwelche noch nicht geklärte Einwirkung explodiert und habe das Gebäude in Trümmer gelegt. Der Schacht sei durch den Stoß von unten luftleer geworden und nun sei durch die Benzinexplosion ein Rückschlag der Flammen nach unten erfolgt. Wodurch die Schlagwetter entzündet worden seien, bleibe allerdings auch bei dieser Kombination noch ungeklärt.

255 Tote — 92 Verletzte.

Die Bilanz vom Donnerstag.

Nach den letzten Opfern wird mit Ausdauer gesucht.

× **Alsdorf**, 23. Okt. (Drahtb.)

Die Zahl der Toten des Unglücks von Alsdorf beträgt bisher 255, einschließlich von 16 Bergleuten, die im Krankenhaus starben. Im Krankenhaus liegen jetzt noch 92 Verletzte. Einer der beiden zuletzt geborgenen Knappen wurde in einer Sackgasse der Grube Anna III gefunden. Wahrscheinlich ist er aus Anna II dorthin geflüchtet und konnte dann nicht mehr weiterkommen. Weitere Leichen können immer noch auf der Grubensohle und unter den Trümmern des Förderturmes liegen. Das Revier 10 soll jetzt vollkommen geräumt sein.

Die Rettungsarbeit geht verhältnismäßig langsam vorwärts,

da wegen der zu vermutenden Toten die Geröllmassen sehr vorsichtig hinweggeschafft werden müssen. Zudem müssen die eisernen Träger des Förderturmgerüstes Stück für Stück auseinandergeschweißt werden. In den Krankenhäusern ringen neun der schwerverletzten Bergknappen mit dem Tode. Von den Toten konnten bisher nur wenige identifiziert werden. Man ist jetzt dabei, die unglücklichen Opfer, soweit sie erkannt sind, einzusargen. Sie sind in einer großen leeren Halle der Zeche aufgebahrt.

Die Bevölkerung Alsdorfs ist noch immer in großer Aufregung, die noch dadurch gesteigert wird, daß es bisher nicht möglich war, eine Liste der Toten herauszugeben, oder die genaue Zahl der bisher noch Vermißten anzugeben. Diese lähmende Ungewißheit wirkt bei den Angehörigen niederschmetternd. Angeblich werden noch zwei Steiger und zehn bis zwanzig Bergleute vermißt.

Noch immer treffen von allen Seiten Beileidstelegramme ein. Verbände, Vereine und sonstige Körperschaften leiten Sammlungen ein, um die furchtbare Not wenigstens etwas lindern zu helfen. Namhafte Beträge sind schon eingegangen.

Am Mittwoch nachmittag hielt der Gemeinderat von Alsdorf eine Sitzung ab, um die

Hilfsmaßnahmen und die Vorbereitungen für die Trauerfeierlichkeiten

zu besprechen. An dieser Sitzung nahmen der Reichstagsvizepräsident Esser und der Reichstagsabg. Joos teil. In einer Ansprache führte Esser aus, daß man nach Alsdorf gekommen sei, um zu beweisen, daß das gesamte deutsche Volk der Gemeinde Alsdorf die größte Anteilnahme entgegenbringe. Er sagte dann weitestgehende Hilfe zu. Ueber die Verteilung der Geldspenden wird ein besonderer Ausschuß beschließen.

*

Die Blättermeldung, wonach eine aus einem Steiger und zwanzig Mann bestehende Rettungskolonne durch einen Zusammenbruch von Stollen von der Außenwelt abgeschlossen worden sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Beisetzung in einem Massengrab.

Am Sonnabend vormittag.

× **Alsdorf**, 23. Okt. (Drahtb.)

Am Sonnabend vormittag zehn Uhr werden die Opfer in Alsdorf in einem Massengrab beigesetzt werden. Reichsarbeitsminister Stegerwald und Handelsminister Dr. Schreiber haben zu den Beisetzungsfeierlichkeiten ihre Anwesenheit angemeldet.

Das Massengrab erhält Reihengräber und befindet sich auf einem Platz an der Straße nach Boscheln, 500 Meter oberhalb des Ortes in der Nähe einer Tannenschonung. Dieser Platz soll der Mittelpunkt des neuen Alsdorfer Friedhofes werden.

Am Vormittag des Donnerstag wurden zum ersten Male die Angehörigen der Toten in die Leichenhalle geführt, wo sich herzzerreißende Szenen abspielten.

*

Doch hört man in all dem Elend auch von Glücksfällen, so von dem Bergmann Kaspar Lütthoff, der zwei Kinder hat und in der Kolonie Busch wohnt, die direkt bei der Unglücksstelle liegt. Man hatte ihn in der Grube gefunden und bewußtlos auf die Bahre gelegt. Die Sanitäter hielten ihn für tot und brachten ihn nach oben, wo man ihn auf den Hof zwischen drei bis vier Leichen legte. Als man dann die Leichen näher ansah, bemerkte man, daß Lütthoff noch Lebenszeichen von sich gab. Es ist nicht richtig, wie von anderer Seite berichtet wurde, daß er bereits in der Leichenhalle gewesen sei.

*

Durch Anschlag wurde bekannt gemacht, daß die Leute der unterirdischen Belegschaft von Anna II zum Teil wieder beschäftigt werden können. Sie erhielten die Weisung, sich auf Grube Anna II vor Beginn der Schicht bei der Marktenkontrolle zu melden.

Hetze angesichts des Todes.

Kommunistische Kundgebung in Alsdorf.

Alsdorf, 23. Okt. (Drahtb.)

Die Kommunisten veranstalteten am Donnerstag abend auf dem Marktplatz von Alsdorf eine Kundgebung, an der etwa 350 Personen teilnahmen. Vor dem Grubengebäude war ein starkes Polizeiaufgebot eingesetzt. Der Zug versuchte trotzdem von der anderen Seite her an die Grubengebäude heranzukommen, wurde aber sofort abgedrängt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Die Kommunisten hatten bereits während des Tages versucht, auf den übrigen Gruben des Eschweiler Bergwerksvereins die Belegschaften zum Streik zu bewegen, hatten jedoch keinen Erfolg.

Schicksalsverbundenheit.

Trauerkundgebung im Reichsrat.

Berlin, 23. Okt. (Drahtb.)

Die öffentliche Sitzung des Reichsrats am Donnerstag wurde mit einer Trauerkundgebung für die Opfer des Alsdorfer Grubenunglücks eingeleitet. Die Ansprache hielt anstelle des verhinderten Reichsarbeitsministers Reichsinnenminister Dr. Wirth. Es sei, so führte der Minister aus, eine der schwersten Bergwerkskatastrophen, die das deutsche Volk je betroffen habe. Unser Blick schweife auf der einen Seite auf die schwierigen Auswirkungen der Wirtschaftskrise und auf der anderen Seite in eine der ärmsten und bedrängtesten Gegenden unseres Vaterlandes, in das Aachener Revier. Wenn man diesen sozialen Bedrängnissen zusehe, so könne man wahrhaftig bange werden über die Auswirkungen dieser ungeheuerlichen Katastrophe. Aber auch in solcher Katastrophe offenbare sich etwas, was die Menschen zum Nachdenken und zur Schau auf das gemeinsame Schicksal bestimme. Man müsse sich über die Schwierigkeiten des Daseins zusammenfinden in der festen Zuversicht und in dem festen Willen, sich aufs neue einzusetzen für den Aufstieg in unserem geliebten Vaterlande.

Die Spendensammlung zentralisiert.

Berlin, 23. Okt. (Drahtb.)

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Reichsregierung und preußische Staatsregierung bitten, alle Spenden, die aus Anlaß des Aachener Grubenunglücks gegeben werden, der **Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe Berlin W 8 auf Postscheckkonto Berlin 156 000 oder auf Konto Deutsche Nothilfe Grubenunglück Anna II in Alsdorf** bei der Zentrale der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft in Berlin zu überweisen. Außerdem nehmen in Westdeutschland Spenden an: Das Oberbergamt in Bonn, Postscheckkonto Köln 87 418 und der Regierungspräsident in Aachen (Regierungshauptkasse Aachen, Postscheckkonto Köln 10 632).

Nur dadurch, daß die Spenden diesen Stellen überwiesen werden, läßt sich sicherstellen, daß sie einheitlich und zweckmäßig verwendet werden.

Die Teilnahme der Regierungskommission des Saargebiets.

× **Saarbrücken**, 23. Okt. (Drahtb.)

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebiets hat in einem Telegramm an das Auswärtige Amt in Berlin das Beileid der Regierungskommission zur Grubenkatastrophe auf Schacht Anna II bei Alsdorf ausgesprochen und zur Unterstützung der betroffenen Familien einen Betrag von 200 000 Franken bewilligt.

Ein Geretteter erzählt.

Lange Bewußtlosigkeit. – Nach 31 Stunden wieder zum Tageslicht gebracht.

Die tödlichen Schwaden.

Alsdorf, 23. Okt. (Drahtb.)

Die Aufräumungsarbeiten über Tage an der Unglücksstelle in Alsdorf sind wieder in vollem Gange. Langsam schält sich aus dem zusammengestürzten Mauerwerk das Fundament des Schachtgerüstes heraus. Das gewaltige Mauerwerk, in dem die eisernen Streben des Förderturms fundamentiert waren, ist umgekippt wie eine Schachtel. Von den bisher geborgenen 250 Toten sind bis jetzt 149 identifiziert worden.

Wohl am meisten von dem schweren Schicksalsschlag heimgesucht ist die Bergmannssiedlung Kellersberg II. Hier ist fast in jedem Haus ein Toter oder Verletzter zu beklagen. Hier wohnt auch der Bergmann Joseph Corr, den man mit zwei anderen noch lebend aus dem Schacht herausgeholt hat. In seiner Wohnung sind alle Verwandten um ihn geschart, um ihm Glück zu seiner Rettung zu wünschen. Aber nichts kann ein Lächeln auf seine Lippen zwingen.

Der Bergmann erzählt von dem Unglück:

Wir fuhren in den Schacht hinab und waren 7,15 Uhr an unserer Arbeitsstätte angelangt. Nach mir kamen noch viele andere Bergleute. Die letzten sagten schon, es sei etwas passiert, aber wir hätten nichts davon abbekommen. Dann kam der Steiger Voß und sagte: „Wenn die Preßluft wegbleibt, laßt alles stehen und liegen und macht daß ihr fortkommt". Der Steiger wurde später im Hilfsschacht tot aufgefunden. Dann rief uns ein Mann vom Transport zu, daß wir fortlaufen sollten. Dicht und schwer kamen die Rauchschwaden. Wir liefen zum Hilfsschacht. Dort steht ein Materialmagazin, durch das man nach Anna I herüber gelangen kann. Aber die Tür, die uns die Rettung hätte bringen können, war schon verschüttet. Alles war voller Qualm und Rauch. Da sind wir wieder zurückgelaufen. Wie viel Mann wir waren, weiß ich nicht. Am Hilfsschacht lag schon einer, aber niemand kümmerte sich um ihn. Jeder hatte nur den einen Gedanken: Fort, fort! Dann kamen wir an eine alte Bahn, die vor fünf bis sechs Jahren ausgehauen worden war und später wieder zusammengestürzt ist. Es war noch so viel Raum vorhanden, daß man über die zusammengestürzten Steine in die alte Bahn hineinkriechen konnte. Das sollte unsere Rettung sein. Hier verließen uns aber die Kräfte und wir wurden bewußtlos. Ich war bewußtlos bis 21 Uhr. Da nahte plötzlich ein Kamerad und sagte: „Jupp, gehst du mit?" Ich wäre gern mitgegangen, aber ich konnte nicht, weil meine Kräfte versagten. Dann ging zu allem Ueberfluß noch die Lampe aus. Ich lag bei vollem Bewußtsein die ganze Nacht im Dunkeln. Unendliche Stunden später kam ein Mann, der mir schließlich Hilfe brachte. Nachdem wir noch einige Schwierigkeiten zu überwinden hatten, sah ich endlich nach 31 Stunden das Licht des Tages wieder.

Demonstrationsverbot in Braunschweig.

Wegen falscher Agitation.

Braunschweig, 22. Okt. (Drahtb.)

Der braunschweigische Innenminister Dr. Franzen hat folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

Wie mir bekannt geworden ist, werden im ganzen Freistaat in den letzten Tagen Flugblätter verteilt und Plakate zum Anschlag gebracht, die in verleumderischer und beleidigender Weise unrichtige Angaben über die Vorgänge bei der Verhaftung des Landwirts Guth durch die Berliner Polizei bringen. Dieselben Vorgänge sollen auch in gleichentstellter Form zum Gegenstand einer großen Kundgebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am kommenden Freitag gemacht werden. Hierdurch wird die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung auf das schwerste gefährdet. Ich verbiete daher bis auf weiteres alle Umzüge und öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel und ordne die sofortige Beschlagnahme der oben näher bezeichneten Flugblätter und die sofortige Entfernung oder Unkenntlichmachung der Plakate an.

Tschiangkaischek zum Christentum übergetreten.

Der Vorsitzende der chinesischen Nationalregierung, Marschall Tschiangkaischek, ist zum Christentum übergetreten.

Weitere Bilder des Grauens.



Die Sanitäts- und Rettungsmannschaften bei der Ausübung ihrer schweren Pflicht. Die toten Opfer werden auf der Tragbahre ans Tageslicht gebracht und zur Aufbahrung in die große Halle getragen.



Früher der stolzragende Förderturm, heute ein Gewirr von verbogenem Eisen.

Rasch steigende Arbeitslosigkeit.

Die trübe Rekordziffer von 3 116 000 ist erreicht.

Stand vom 15. Oktober.

Berlin, 23. Okt. (Drahtb.)

Die Reichsanstalt veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober den Bericht über die Arbeitsmarktlage im Reich. Danach belief sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. Oktober auf 1 491 000. Im gleichen Zeitpunkt wurden über 488 000 Krisenunterstützte gezählt, das sind um etwa 16 000 mehr als Anfang des Monats. Die Gesamtbelastung beider Unterstützungseinrichtungen beträgt 1 980 000 etwa 14 000 höher als Anfang Oktober.

Die Meldungen verfügbarer Arbeitsuchender beliefen sich am 15. Oktober auf nahezu 3 184 000, von denen etwa 3 116 000 als tatsächlich arbeitslos gelten können. Die starke Zunahme dieser Zahl gegenüber dem vorigen Berichtsabschnitt — um 112 000 — ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die von den Gemeinden unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen mehr als bisher von der Statistik der Arbeitsämter erfaßt werden. Auch die Zugänge entlassener Angestellter dürften wie stets zum Quartalswechsel zum Anschwellen dieser Zahl beigetragen haben. Die Zunahme vom 15. September zum 15. Oktober beläuft sich auf 133 000. Die Auswirkungen des Reichswohnungsbauprogramms schaffen, wie zu erwarten, nur in beschränktem Maße ein Gegengewicht.

„Staatlicher Wirtschaftsstock".

Sachsens Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.

X Berlin, 23. Okt. (Drahtb.)

Im sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium fanden Besprechungen mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Gemeinden über die Frage statt, inwieweit durch Kürzung der Arbeitszeit Einstellung von Arbeitslosen in die Betriebe erfolgen könne. Eine endgültige Grundlage konnte noch nicht gefunden werden.

Das Ministerium wird nunmehr in einer weiteren Verhandlung selbst Vorschläge zur Durchführung der geplanten Maßnahmen vorlegen. Zur Stützung des Arbeitsmarktes soll auch die Errichtung eines „staatlichen Wirtschaftsstocks" dienen. In einem dem Landtag vorgelegten Entwurf ist vorgesehen, aus den Rückflüssen der für die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge aus Staatsmitteln gewährten Darlehen einen solchen Stock zu bilden. Der Stock soll Darlehen in solchen Fällen zur Verfügung stellen, in denen die weitere Lebensfähigkeit des Betriebes zu erwarten ist. Die Unterstützung soll in der Form eines normal verzinslichen Kredits oder durch Beteiligung erfolgen.

*

Die preußische Regierung beabsichtigt, von sich aus zur Bekämpfung der Arbeitsnot wesentlich beizutragen. Hierbei kommt eine Reihe von Maßnahmen in Frage, die sich auf die Verlängerung der Schulpflicht, auf die Kürzung der Arbeitszeit, auf die Einschränkung der Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Preußen und auf Meliorationsarbeiten in der Landwirtschaft beziehen. Die Bekanntgabe dieser Maßnahmen wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der Berliner Metallarbeiterkonflikt.

Die Nachverhandlungen.

Berlin, 23. Okt. (Drahtb.)

Am Donnerstag nachmittag um 17 Uhr begannen im Reichsarbeitsministerium unter Vorsitz von Ministerialdirigent Mewes die vom Minister Stegerwald angeregten Nachverhandlungen mit den Vertretern der Gewerkschaften und der Industriellen der Berliner Metallindustrie zur Beseitigung der Meinungsverschiedenheiten, die zu dem Streik geführt haben.

In den Abendstunden des Donnerstag sind die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

*

Im Zusammenhang mit dem Metallarbeiterstreik in Berlin empfing Reichskanzler Dr. Brüning am Donnerstag die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Besprechung, die mehrere Stunden andauerte.

Die Tagung des Beamtenbundes.

Große Rede des Reichsinnenministers Dr. Wirth.

Löbes Forderungen.

Berlin, 23. Okt. (Drahtb.)

Die siebente Bundestagung des Deutschen Beamtenbundes wurde am Donnerstag vom Vorsitzenden Flügel mit einer längeren Rede eingeleitet, in der er eine Sonderbelastung der Beamten im Rahmen des Wirtschafts- und Finanzplanes der Reichsregierung ablehnte. Er erklärte, der Deutsche Beamtenbund sei gewillt, alles zu tun, um den deutschen Volksstaat vor jedem Versuch gewaltsamer Aenderung seiner Verwaltung zu schützen.

Reichstagspräsident Löbe wies darauf hin, daß auch die Beamtenschaft die allgemeine Not des Volkes mittragen müsse. Dabei stellte er drei Forderungen auf:

1. Keine Ausnahmebelastung anderen gleichgestellten Schichten gegenüber,
2. Gerechtigkeit in der Abstufung der Opfer des Beamtentums,
3. Schutz der untersten Schichten des Beamtentums.

Nachdem Staatssekretär Weismann die besten Wünsche der preußischen Staatsregierung überbracht hatte, sprach

Reichsinnenminister Dr. Wirth

über „Das deutsche Berufsbeamtentum im Volksstaat der Gegenwart". Er erklärte, die Reichsregierung halte am Berufsbeamtentum fest und sehe in ihm ihre Hauptstütze und einen treuen Verbündeten. Wo

die Gesamtheit in ihren Lebensbedingungen erschüttert

werde, könne jedoch nicht ein einzelner Berufsstand davon unberührt bleiben, am wenigsten der Beamtenstand. Die Ursachen der starken Welle des Radikalismus, die durch das deutsche Volk gehe, lägen nicht nur auf wirtschaftspolitischem Gebiete. Auch ein arbeitsunfähiges Parlament werde heute ohne weiteres zu einem Schrittmacher der radikalen Entwicklung. Die Reichsregierung sei aus dem Schaden fremder Regierungen klug geworden und bemühe sich mit großer Energie und auch mit Erfolg, die Autorität der zur Führung berufenen Instanzen zu stärken und zu sichern. Der Radikalismus lauere nur darauf, daß die heutige demokratische Staatsverfassung in ihrem Willen unsicher werde und Augenblicke der Schwäche zeige. Die unter allen Umständen Unzufriedenen könnten von einer faszistischen Diktatur nichts gewinnen, denn keine Diktatur kenne die Würde der politischen Persönlichkeit, auf die auch jeder Beamte höchsten Wert lege.

Die Regierung stehe fest auf ihrem Platz und würde sich nicht scheuen, mit allen verfassungsmäßigen Machtmitteln die Feinde des heutigen Staates niederzuhalten.

Zu ihrem Bedauern sei sie jedoch heute gezwungen, der Beamtenschaft Lasten aufzuerlegen. Der systematische Aufbau des deutschen Beamtenrechts müsse dem Beamtentum gewährt werden. Das angestrebte Ziel sei die Kodifizierung des Beamtenrechtes, woran die Beamtenschaft selbst mitarbeiten müsse.

Minister Wirth fuhr fort: Ich zweifle nicht daran, daß der gegenwärtige Staat trotz der gewaltigen Schwierigkeiten unter denen er augenblicklich zu leiden hat, und trotz der großen Anforderungen, die er um seiner finanzieller Existenz willen in dieser Zeit an das deutsche Beamtentum stellen muß, gerade in dieser Beamtenschaft eine seiner stärksten Stützen hat und haben wird. Wir haben schon schwerere Zeiten mitgemacht. Ich denke an die Frühjahrsmonate des Jahres 1920, an den Kapp-Putsch, wo nicht zuletzt die Beamten durch ihre unvergeßliche Loyalität die junge deutsche Republik gestützt haben, die inzwischen auf dem Wege der Befreiung von den drückenden politischen Nachwirkungen des Krieges zu Erfolgen geschritten ist.

Dem deutschen Berufsbeamtentum aber spreche ich gern an dieser Stelle die volle Anerkennung der Reichsregierung aus, daß es sich trotz aller Angriffe und Feindseligkeiten noch keinen Augenblick vom Wege ruhiger Pflichterfüllung hat abbringen lassen. Dies ist die Meinung des ganzen Reichskabinetts. (Lebhafte Rufe: Auch Stegerwalds!) Ich aber bin voller Zuversicht, daß das deutsche Berufsbeamtentum, wenn es treu und unbeirrt seinen Weg im uneigennützigen Dienste am Volksganzen weiter verfolgt, auch einmal wieder besseren Tagen entgegengeht. Das ist mein aufrichtiger Wunsch.

Der Vorsitzende Flügel dankte dem Minister und erklärte, die Beamtenschaft hätte gewünscht, daß diese mutigen Worte früher gesprochen worden wären. Zur Verminderung der Not müßten alle herangezogen werden, vor allem auch die, die nach ihrem Vermögen in höherem Maße dazu beitragen könnten.

Flugzeug stürzt in eine Fabrik.

Ein Toter, vier Verletzte.

Warschau, 24. Okt. (Drahtb.)

Am Donnerstag vormittag stürzte in Warschau ein Militärflugzeug auf eine Lokomotivfabrik ab. Es durchschlug dabei das Dach der Fabrik und fiel in den Maschinenraum, wo sich gerade mehrere Arbeiter befanden. Vier von ihnen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Der Flieger wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen.

Amnestie rechtskräftig.

Zustimmung des Reichsrats.

Die Inhaftierten auf freiem Fuß.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichstag hat bekanntlich in seiner letzten Sitzung vor der Vertagung am Sonntag in den frühen Morgenstunden den Amnestieantrag des Abg. Lindeiner-Wildau angenommen, durch den zahlreiche sogenannte Fememörder und auch Kommunisten begnadigt werden. Das Gesetz war bereits vom aufgelösten Reichstag in dieser Form mit Zweidrittelmehrheit verabschiedet worden, konnte jedoch wegen des Einspruches des Reichsrats keine Gesetzeskraft erlangen, weshalb es vom neuen Reichstag bestätigt werden mußte.

In der Reichsratssitzung am Donnerstag wurde nun bei der Behandlung der Amnestiefrage gegen die Stimmen der Provinz Hessen-Nassau und Provinz Sachsen beschlossen, von der Einlegung eines Einspruches abzusehen. Damit hat die Amnestie Gesetzeskraft erlangt.

*

Die von der Amnestie Betroffenen sind meistenteils bereits in den letzten Tagen freigelassen worden. Die Berliner Kommunisten haben ihre Entlasteten in Demonstrationszügen eingeholt.

Severing will energisch werden.

Gegen „Maulwürfe" und illegale Gewalt.

X Frankfurt a. M., 22. Okt. (Drahtb.)

In einer Massenversammlung sprach hier der neuernannte preußische Innenminister Severing. Er führte aus: Wenn auch mit dem Amte des preußischen Innenministers keine Lorbeeren zu ernten sind, so weiß ich andererseits auch, daß dieses Amt mehr als jedes andere in Deutschland verwaltet werden kann in einer Richtung, die den Republikanern und Demokraten in Preußen und Deutschland die Gewähr bietet, daß die Maulwürfe es nicht fertigbekommen, die Basis der deutschen Republik zu unterhöhlen. Man müsse zeigen, daß sich der 14. September nicht wiederholen könne. Severing fuhr fort:

Wenn die Gewalttätigkeiten der letzten Tage nicht bald enden, dann wollen wir den Gewaltanwendern zeigen, daß physische Kraft nicht nur bei ihnen vorhanden ist.

Wir müssen darauf bedacht sein, in ein erträgliches Verhältnis zu allen Staaten der Welt zu gelangen. Darum müssen wir Friedensfreunde sein. Wir wollen gute Deutsche sein, aber darüber hinaus gute Weltbürger. Ein neuer Krieg würde das Ende aller Kultur bedeuten.

Erlaß Groeners

an die Reichswehroffiziere.

Berlin, 24. Okt. (Drahtb.)

Der Reichswehrminister Groener hat nach dem Abschluß des Prozesses vor dem Reichsgericht an die Offiziere der Reichswehr einen Erlaß gerichtet, in dem darauf verwiesen wird, daß der Reichswehrminister es als eine Beleidigung zurückweisen müsse, wenn ihm die nationale Gesinnung abgesprochen würde. Weiterhin hat der Reichswehrminister in vollkommen eindeutiger Form die Offiziere noch einmal auf die unbedingte Pflicht zum Gehorsam hingewiesen.

Kempkes legt die Gesamtleitung der DVP. nieder.

Persönliche Gründe.

AZ. Berlin, 24. Okt (Eig. Drahtb.)

Staatssekretär z. D. Kempkes, der schon bei der letzten Reichstagswahl auf ein ihm angebotenes Reichstagsmandat verzichtet hat, hat nun die von ihm seit langen Jahren innegehabte Stellung eines Leiters der Gesamtorganisation der Deutschen Volkspartei niedergelegt. Sein Entschluß ist auf persönliche Gründe zurückzuführen.

Die Parteileitung hat, wie es in der „Nationalliberalen Correspondenz" heißt, von diesem Entschluß mit lebhaftestem Bedauern Kenntnis genommen. Sie hat Kempkes gebeten, seinen bewährten Rat der Partei nach wie vor zur Verfügung zu stellen und bestimmte Zweige der Verwaltung in der bisherigen Weise weiterzuführen.

Die Revisionsgespräche.

Schachts Hermreise.

Das amtliche Amerika schaltet sich aus.

Das Schatzamt dementiert alle ernsthaften Besprechungen.

AZ Washington, 24. Okt. (Eig. Drahtb.)

Vom amerikanischen Schatzamt wird folgende Erklärung veröffentlicht:

Das Schatzamt hat keine offizielle Besprechung weder mit offiziellen, noch mit inoffiziellen Vertretern fremder Staaten über die Revision der deutschen Schulden an Amerika gehabt und von keiner Seite sind ihm Anregungen zur Revision der Schuldenabkommen mit den alliierten Regierungen zugegangen.

*

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der sich von Neuyork aus wieder nach Europa eingeschifft hat, hat vor seiner Abreise gleichfalls erklärt, daß er offizielle Besprechungen über Revisionsfragen nicht gehabt habe.

Goebbels vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 23. Okt. (Drahtb.)

In der nationalsozialistischen Zeitung „Der Angriff" erschienen 1928 insgesamt sechs gegen den Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß und den Berliner Polizeipräsidenten Zörgiebel gerichtete Artikel, die als beleidigend beanstandet wurden. Im Zusammenhang hiermit wurden Strafverfahren gegen den Schriftsteller Dr. Goebbels und den Schriftsteller Dürr wegen Beleidigung anhängig gemacht, die jedoch mit einer Ausnahme wegen Amnestie eingestellt wurden. In diesem einen Artikel vom 16. Januar 1928 wurde Dr. Weiß als „Arbeiterschlächter" und „Blutbund" bezeichnet und „Judor" genannt.

In der Revisionsverhandlung beantragte der Reichsanwalt die Revisionen von Dr. Goebbels und Dürr zu verwerfen, jedoch auf die Revision der Staatsanwaltschaft das Urteil des Landgerichts aufzuheben und die Sache zwecks Einbeziehung der übrigen fünf Artikel an die Vorinstanz zurückzuverweisen. Der Senat schloß sich der Auffassung des Reichsanwaltes an.

Helden der See.

Drei deutsche Seeleute bei der Rettung Schiffbrüchiger ertrunken.

Das Schlepptau riß.

Kopenhagen, 23. Okt. (Drahtb.)

Aus Reykjavik wird gemeldet, daß der deutsche Fischdampfer „Harvestehude" aus Cuxhaven die Mannschaft des Motorschiffes „Ameta" rettete, das sinkend von der Mannschaft verlassen wurde. Die „Ameta" wurde dann von dem deutschen Fischdampfer „Harvestehude" ins Schlepptau genommen, die drei ihrer Leute an Bord der „Ameta" brachte und das Schiff nach den Westmanninseln bringen wollte. Wegen allzu hohen Seeganges konnte man jedoch den Hafen nicht anlaufen. Nunmehr versuchte die „Harvestehude" die „Ameta" nach Reykjavik zu bringen. Unterwegs bei Nacht und großem Seegang riß jedoch das Schlepptau, worauf die „Harvestehude" die „Ameta" verlor. Man befürchtet nun, daß die „Ameta" mit den drei Deutschen von der „Harvestehude" untergegangen ist.

Erblindungen durch Branntwein.

Gewissenloser Schwarzbrenner.

Warschau, 24. Okt. (Drahtb.)

In einer Ortschaft bei Lodz sind zahlreiche Bauern an einer geheimnisvollen Augenkrankheit, die sich in gänzlicher Erblindung äußert, erkrankt. Wie sich nun herausgestellt, sind diese Krankheitserscheinungen auf die Folgen des Genusses von denaturiertem Spiritus zurückzuführen. Nachforschungen haben ergeben, daß von einem inzwischen verhafteten Polen in der Ortschaft im geheimen aus Roggen Schnaps fabriziert und dieser zu billigen Preisen an benachbarte Bauern abgesetzt wurde.

Der Streit um Boeß.

Berliner Stadtverordnetenversammlung gegen Pensionierung durch den Magistrat.

Berlin, 23. Okt. (Drahtb.)

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstag abend einen deutschnationalen Antrag in namentlicher Abstimmung mit 101:95 Stimmen an, worin der Magistrat ersucht wird, dem Oberbürgermeister einen Zuruhesetzungsbescheid nicht zu erteilen, sondern zunächst im Wege einer ordnungsmäßigen Vorlage die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu der von Oberbürgermeister Boeß nachgesuchten Pensionierung zu erbitten. Ein Antrag der Kommunisten auf pensionslose Dienstentlassung des Oberbürgermeisters war vorher abgelehnt worden.

Hitler wird am Sonnabend auf das Angebot Hervés antworten.

X München, 23. Okt. (Drahtb.)

Zu dem Telegramm Arnold Rechbergs an Hitler über das Verständigungsangebot Hervés bemerkt der „Völkische Beobachter", Hitler werde seine Antwort am Sonnabend bekannt geben.

Nur ein Abendspaziergang.

Abenteuer von einem, der auszog, um einen kleinen Abendbummel zu machen und von einem Feldzug heimkam.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Oft hat man den harmlosen Wunsch, einmal mit seinen Gedanken für sich allein zu sein, sich innerlich auf nichts, auf Zwecklosigkeit, zu konzentrieren. Was ist dazu dienlicher als ein abendlicher Solobummel, nicht bedachtes, gemütliches Schlendern durch ein unbelebtes Stadtgebiet, planlos, ziellos, bis die müden Beine allein den Weg nach Hause finden. Zeppelinallee. Ein Paar Männerstiefel geben sich kindliche Mühe, genau mitten auf die Platten des Trottoirpflasters zu treten. Sie wissen noch nicht, ob sie ihren Besitzer zum Simonsberg oder vis-a-vis dirigieren sollen.

Es ist etwas ganz Eigenes um die Eindrücke, die unser Stadtgarten im Dämmern und Dunkel vermittelt. Oft steht man plötzlich vor Böcklinschen Bildern unsäglich wohltuender Ruhe und etwas Unheimlichkeit. Der Gondelteich ist wie gestorben. Um ihn raunt und raschelt das welke Laub ein seltsames Herbstgeflüster. Die Tags in buntester Pracht leuchtenden Bäume werden zu schwarzen, oft bizarren Silhouetten und ganz von fern vernimmt man wie einen Hauch den Atem der rastlosen Stadt. Vom Simonsberg wanderte der Blick den funkelnden Bahnlichtern nach hinüber zu den Hochöfen, wo die Gießfelder Gase und Wasserdampf, Rauch und darüber die Wolken ganz in rote Farbe tauchen. Mir ist, als ob die Stadt und ihr rastloses Getriebe unendlich weit weg sei von hier. Gemächlich pendle ich zurück, abseits der großen „Heerstraße" durch verschlungene, dunkle Wege. Ich will ja Ruhe und Alleinsein. Plötzlich fällt mir der grelle Lichtkegel einer Taschenlampe ins Gesicht, rutscht an mir herunter, springt über den Weg und reflektiert dann in ein paar seidenen Damenstrümpfen. Zigaretten glimmen auf. In kurzen Abständen werde ich x-mal angesprochen, x-mal um Zigaretten angebettelt und angepöbelt. Ich gehe weiter. Da, ein schriller Pfiff. Vor mir treten zwei Kavaliere aus dem Gebüsch. Wieder blinkt eine Taschenlampe auf. — Gib mal 'ne Zigarette. Ich lange in die Westentasche. Das Licht erlischt. Sie verschwinden eilends. Eine entsicherte Pistole ist ein unangenehmes Etui. Der Stadtgarten ist mir verleidet. Also auf zur Promenade zwischen Schwarzmühlenstraße und Flugplatz, wo's sich auch einsam spazieren läßt. Ab und zu rauscht ein Wagen, knattert eine Maschine über die asphaltierte Straße, tanzen Miriaden, Luftspiegelchen durch die hüpfenden Scheinwerferkegel. Wie ein Spielzeug kriecht drüben ein beleuchteter Eisenbahnzug vorbei. Gedämpft kommt das Rattern der Schienenstöße herüber. Lautlos segeln fahle Blätter von den jungen Bäumen, die zum Winterschlaf rüsten. Ab und zu wandelt ein Pärchen, eng umschlungen, mißtrauisch nach mir schielend, vorüber. Ueber den Radfahrweg hüpfen Laternen. Stimmen. Heimfahrende Bergleute politisieren. Am Flugplatz kehre ich um. Ueber dem Dunkel des Stadtwaldes erhebt sich das Lichtermeer der Stadt. Weiße Dampfwolken ballen sich hinauf zum schwarzen Himmel. Rechts steht wie ein riesiges Transparent Dahlbusch. Ein Scheinwerfer kreist über der Stadt. Würziger Erdboden steigt an der Schwarzmühlenstraße aus dem die Winterfaat bedeckenden Boden. An der Schwarzbachbrücke träumt eine Seltersbude im Licht einer Gaslaterne. Ich bleibe stehen und zünde eine Zigarette an. Im nächsten Moment saust mir ein Grasbüschel an den Kopf. Ein Kohlstrunk folgt nach. Die Zigarette fliegt funkensprühend zu Boden. Hinter dem Geländer der Schwarzbachbrücke tauchen ein paar Gesichter auf. Steine prallen gegen die Bretterbude — aha, der Artikel in der „Allgemeinen Zeitung" über die Unsicherheit im Gebiet der Rotthauserstraße — Schutzleute weit und breit außer Sicht. Der zweite Grasbüschel saust heran. Zwei, drei Sprünge über die Straße. Einige Gestalten verschwinden unter der Brücke. Kurz darauf vernehme ich von der Unterführung das Triumphgeheul der Flegel, die ein paar ahnungslose Passanten in die Flucht geschlagen haben. An der Ausweiche steige ich in die Straßenbahn und fahre heim.

*

Das nächste Mal gehe ich auf der Bahnhofstraße bummeln.

(J. M.)

Kunstpädagogische Ausstellung in Essen.

Kernpunkt der Ausstellung ist die Abteilung über Bildäußerung und Bildschöpfungen der Kinder und Jugendlichen. Diese Abteilung ist als Sonderausstellung im Sommer 1929 von Deutschland aus zum erstenmale auf dem pädagogischen Weltkongreß des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung gezeigt worden. Nach diesem Kongreß wurde von vielen Seiten der Wunsch geäußert, diese Schau deutscher Arbeit auf dem Gebiete der Schulerneuerung zusammenzubalten und sie in einer Reihe von Städten des In- und Auslandes zu zeigen. So wurde sie mit Unterstützung des Reichs und der Länder Württemberg, Hessen, Preußen gezeigt in Stuttgart, Mainz, Aachen, Saarbrücken, Düsseldorf und in einer Reihe kleinerer Städte — nunmehr in Essen.

Die Ausstellung zeigt die biologischen Entwicklungslinien der Ausdrucks- und Gestaltungsformen des Bildes des Kindes und Jugendlichen vom Kindergarten bis zum Achtzehnjährigen, gibt Einblick in bestimmte Schulwirklichkeiten. Sie dient so in erster Linie dem Studium der Lehrerausbildung und will zugleich die breite Oeffentlichkeit auf diese Tatbestände der neuen Schule hinweisen, die tätige Anteilnahme der Elternschaft an dieser in der Schule zu leistenden Neuaufbauarbeit zu erwecken.

Dieser Wanderausstellung des Institutes „Schule der Volkschaft für Volkskunde und Erziehungswesen" ist eine Essener Ausstellung angefügt. Diese Essener Ausstellung ist ein Querschnitt der Arbeit, wie sie augenblicklich geleistet wird. Für die Essener Ausstellung tragen die einzelnen Schulen, welche ausgestellt haben, jede für sich die Verantwortung, d. h., es ist davon Abstand genommen worden, irgendwie eine Auslese zu treffen, die Ausstellung nach Gesichtspunkten, die von außen kommen, zu formen. Es wird nun Aufgabe gerade der mit der Ausstellung verbundenen Vorträge und Aussprachen sein, die Gastausstellung der Schule der Volkschaft daraufhin durchzuarbeiten, wie die in der Gastausstellung geleistete wissenschaftliche Arbeit der Praxis der Lehrerschaft zunutze kommen kann, wie andererseits die Materialien der Essener Schulen diese oder jene neue Frage der Forschung aufgeben wird.

Mit dieser Bilderausstellung verbunden ist eine Ausstellung über künstlerischen Wandschmuck in Schulen, welche versucht, die Bildbestände der Kunst nicht nach kunstgeschichtlichen, sondern nach jugendpsychologischen Gesichtspunkten zu ordnen. Ferner ist eine Abteilung angegliedert über das Jugendbuch und über Puppen- und Laienspiel in Schulen. Die Jugendbuchausstellung ist gleichfalls aus einem internationalen Anlaß zusammengestellt worden — es ist die deutsche Abteilung einer internationalen Jugendbuchausstellung, welche vom internationalen Erziehungsbüro in Genf veranstaltet worden ist — es haben fast sämtliche auf diesem Gebiet in Deutschland arbeitende Berufs- und Weltanschauungsverbände an ihr mitgearbeitet. Die Ausstellung bietet Gelegenheit, in das weite und ernstbafte Gebiet der Lehrer- und Elternschaft Einblick zu geben.

Kirchenmusikalische Tagung im Wuppertal.

Der Kirchenmusikverein Rheinland hält gegenwärtig in Barmen seit langen Jahren seine erste, die 40. Tagung ab. Im Mittelpunkt der Tagung standen die musikalischen Veranstaltungen am Samstag und Sonntag. So leitete am Samstag abend Günther Ramin in einem Konzert in der Johanneskirche mit seinem ausgezeichneten Spiel die Tagung ein. Der Nachmittag des Sonntags versammelte zahlreiche Freunde der ernsten Kammermusik, während abends vereinigte Kirchenchöre und der Bach-Verein in Barmen Kantaten von Dietrich-Buxtehude zum Vortrag brachten. Besonders weihevoll gestalteten sich die Festgottesdienste durch die Vorführung mittelalterlicher Kirchenmusik. Am Sonntag vormittag fand im Friedenheim eine Begrüßungsfeier für die zahlreichen Gäste aus Westdeutschland statt. Vertreter der Wuppertaler Kirchenchöre und Kirchengemeinden, ferner Superintendent Weirich für die Synode begrüßten die zahlreichen Gäste. Ein Vertreter des Konsistoriums in Koblenz und ein Vertreter der Düsseldorfer Regierung wiesen auf die Bedeutung der Aufgaben des Kirchengesangvereins für Westdeutschland hin. Für die Universität Bonn überbrachte Professor Plenningsdorf die Grüße.

Sonntag sind die Geschäfte von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

Anzeigen für die Samstag- und Sonntag-Nummer erbitten wir frühzeitig.

Örtliches.

24. Oktober 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Zur Feier des Allerseelentages.

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen teilt mit: „Der 2. November, an dem im allgemeinen der Allerseelentag begangen wird, fällt in diesem Jahre auf einen Sonntag. Da jedoch nach den Vorschriften der katholischen Kirche der Allerseelentag an einem Sonntag nicht gefeiert werden darf, ist in diesem Jahre Allerseelen am nächstfolgenden Tage, also am Montag, den 3. November. Daher gelten die für den Vorabend des Allerseelentages erlassenen Bestimmungen für den 2. November und die hierüber hinausgehenden Bestimmungen, die für den Allerseelentag selbst erlassen sind, für Montag, den 3. November. Am 2. November (Sonntag) sind also alle öffentlichen, und privaten Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten verboten, während am Montag, den 3. November, außerdem auch theatralische Vorstellungen, Lichtspielvorführungen, Schaustellungen und öffentliche Lustbarkeiten nicht abgehalten werden dürfen, soweit polizeilich nicht besondere Ausnahmen zugelassen sind. Die Veranstaltung von Lustbarkeiten am Sonnabend, den 1. November, unterliegt keinen besonderen Beschränkungen."

Gelsenkirchen in der Statistik.

Auf 100 000 Einwohner 1540 Wohlfahrtserwerbslose.

Die Erhebungen des deutschen Städtetages über den Stand der Wohlfahrtserwerbslosen am 30. September 1930 ergeben, daß in den deutschen Städten über 25 000 Einwohner, deren Einwohnerzahl insgesamt 25 Millionen beträgt, auf 100 000 Einwohner 1916 Wohlfahrtserwerbslose entfallen. Im Stadtbezirk Gelsenkirchen entfallen nach dem Stande vom 30. September 1930 auf 100 000 Einwohner 1540 Wohlfahrtserwerbslose. Während der Zugang in den deutschen Städten über 25 000 Einwohner 7,6 Prozent beträgt, ist in Gelsenkirchen eine Steigerung von 9,7 Prozent zu verzeichnen. Diese örtliche Auswirkung ist vorwiegend auf den ständigen Rückgang der im Bergbau des Ruhrbezirks beschäftigten Arbeitskräfte zurückzuführen.

Vom Fundbüro. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober einschließlich sind auf dem Fundbüro im Rathause des Stadtteils Gelsenkirchen, Zimmer 40, an Fundsachen abgegeben bzw. gemeldet worden: zwei Damenhandtaschen mit Inhalt, drei Fahrräder, zwei Aktentaschen mit Inhalt, ein Karton mit Nudeln. Als zugelaufen sind gemeldet worden: ein Boxer, ein Schäferhund, ein Jagdhund, ein Dogge, zwei Pinscher.

Das städtische Leihamt, Oststraße 1, hält am 6. November Versteigerung der in der Zeit vom 1. bis 30. April 1930 beliehenen, bisher nicht eingelösten Pfänder ab.

Sonderzüge des Rheinisch-Westfälischen Hauptverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen. Wegen Mangel an Beteiligung verkehrt der für den 17. November vorgesehene Sonderzug nicht. Die für diesen Zug ausgegebenen R.-A. können ohne Umtausch für die Züge am 10. oder 24. November benutzt werden.

Landaufenthalt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Erholungskinder aus dem Kreise Osternberg (Braudenburg) heute Freitag um 9,56 Uhr in Gelsenkirchen Hauptbahnhof ankommen. Wir bitten die Eltern, ihre Kinder zur genannten Zeit dortselbst abzuholen. Ostpreußen: Da noch einige Kinder in Ostpreußen zurückgeblieben sind, werden wir voraussichtlich noch einen Nachtransport, der im November kommen soll, zusammenstellen müssen. Wir bitten, damit wir einen genauen Ueberblick über unsere Listen haben und wir auch rechtzeitig den Zug bei der Reichsbahndirektion bestellen können, um sofortige Anmeldung der noch zurückkommenden Kinder beim evang. kirchl. Jugend- und Wohlfahrtsamt, Gelsenkirchen, Wiehagen 26.

Nochmals: Das Krankengeld für Hausgehilfinnen.

Eine Erwiderung auf den mit Dr. J. unterschriebenen Artikel in der Allgemeinen Zeitung Nr. 292.

Daß die Reichsnotverordnung nur von Angestellten und „Gehalt" spricht, ist ein Irrtum. Es heißt vielmehr, wie wir auch schon in unserer Montag-Ausgabe ausführten, im § 189 (neue Fassung): „Der Anspruch auf Kranken- und Hausgeld ruht, wenn und soweit der Versicherte während der Krankheit Arbeitsentgelt erhält." Es ist demnach weder von einem Angestellten noch von einem Gehalt die Rede:

Arbeitsentgelt umfaßt vielmehr Gehalt oder Lohn.

Nach der amtlichen Begründung soll das Krankengeld Ersatz für weggefallenen Lohn sein. Wo Lohn oder Gehalt weitergezahlt wird, ist im allgemeinen für das Krankengeld kein Raum. Als Ausgleich haben die Krankenkassen im allgemeinen, u. a. auch die hiesigen Ortskrankenkassen, den Beitrag für solche Kassenmitglieder gekürzt, z. B. die Ortskrankenkasse Gelsenkirchen anstatt 5½ Prozent nur 4½ Prozent; sie können aber auch anstatt der Kürzung nach Wegfall des Arbeitsentgelts das Krankengeld auf 60 Prozent des Grundlohnes erhöhen. Das Vertragsverhältnis der Hausgehilfinnen, d. h. der Dienstmädchen, richtet sich nach den Paragraphen 611—630 des BGB. soweit nicht durch Tarifvertrag oder durch freie Vereinbarung eine andere Regelung getroffen ist. Hiernach war der Rechtszustand vor Inkrafttreten der Reichsnotverordnung folgender: Bei unverschuldeter Krankheit, die eine „verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit" dauerte, hatten die Hausangestellten Anspruch auf Fortzahlung des Lohnes für die Krankheitsdauer, mußten sich jedoch das ihnen aus der Krankenkasse zu zahlende Krankengeld auf ihren Lohn anrechnen lassen.

Jetzt fällt das Krankengeld fort bezw. es ruht, da die Hausgehilfin, wenn die Krankheit eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit dauert, vom Dienstherrn während dieser Zeit ihren Lohn (Arbeitsentgelt) weiter bezieht.

Im allgemeinen dauert die Krankheit eines Dienstmädchens nur einige Tage, für die der Dienstherr den Lohn weiterzahlt, so daß das Krankengeld ohne weiteres fortfällt. Der Begriff „eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit" ist dehnbar; für die Lohnzahlungspflicht des Dienstherrn könnten höchstens 14 Tage in Frage kommen, das ist die Kündigungsfrist bei solchen Dienstmädchen, deren Vergütung nach Monaten bemessen ist. Anders liegt der Fall, wenn die Krankheit über zwei Wochen dauert. Dann kann entweder der Dienstherr die Weiterzahlung des Lohnes ablehnen, und die Krankenkasse müßte dann für den ausgefallenen Lohn das Krankengeld zahlen oder der Dienstherr zahlt den Lohn freiwillig weiter, wodurch die Zahlung von Krankengeld entfällt. Größtenteils wird, da, wie gesagt, die Krankheit eines Dienstmädchens im Durchschnitt nur einige Tage dauert, die Krankenkasse von der Zahlung des Krankengeldes enthoben, welche Ersparnis sie, wie zum Beispiel die hiesige Ortskrankenkasse, durch den niedrigeren Beitragssatz (anstatt 5½ nur 4½ Prozent) in etwa ausgleicht. Sowohl der Dienstherr, der in den meisten Fällen doch den Kassenbeitrag zahlt, als auch die Krankenkassen, die meistens kein Krankengeld zu zahlen brauchen, haben demnach beide von der Neuregelung der Krankenversicherung einen finanziellen Vorteil.

Arzneiversorgung der Versicherten.

Die Auswirkung der Krankenscheingebühr und Heilmittelkostenbeteiligung.

Uns wird geschrieben:

„Nach den Angaben der für die Einführung der Krankenscheingebühr und Heilmittelkostenbeteiligung in der Krankenversicherung verantwortlichen Stellen sollen diese Maßnahmen der Notverordnung vom 26. Juli 1930 dazu dienen, die Krankenkassen vor unnötiger Inanspruchnahme zu schützen. Wie sich schon jetzt nach einmonatlicher Auswirkung dieser Bestimmungen zeigt, wird nicht nur dieses Ziel erreicht, sondern darüber hinaus sind wirklich Kranke gezwungen, von der Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe und der Beschaffung notwendiger Arznei Abstand zu nehmen, weil sie weder 0,50 RM. Krankenscheingebühr, noch 0,50 RM. für jede ärztliche Verordnung aufbringen können. Der Rückgang des Umsatzes der Apotheken mit den Krankenkassen wird nach den bisher vorliegenden Meldungen auf etwa 40 Prozent zu schätzen sein. Schon das beweist, wie unsozial die Heilmittelbeteiligung ist, welche die Kranken davon abhält, notwendige Arznei zu beschaffen; denn weder die Arbeiter noch die Erwerbslosen können von ihrem Lohn bzw. ihrer Unterstützung auch nur Pfennige abgeben, weil schon der Lebensunterhalt ihre bescheidenen Mittel aufzehrt. Immer wieder hören die Apotheker, daß z. B. Geschlechtskranke die ärztliche Behandlung aufgeben müssen, weil sie nicht jedesmal 0,50 RM. aufbringen können. Aehnlich ist es bei den anderen Krankheiten. Der Schaden, der auf diese Weise der Volksgesundheit zugefügt wird, ist nicht zu ermessen. Ein großer Teil der deutschen Apotheken, an die die höchsten Anforderungen in der Betriebsführung gestellt werden, wird durch die Auswirkung der Notverordnung in seiner Existenz auf das Schwerste bedroht. Dadurch würden nicht nur neue Arbeitslose geschaffen, da die Apotheken gezwungen werden, Personal zu entlassen, es würde auch die Arzneiversorgung, insbesondere ländlicher Bezirke, gefährdet. In der jetzigen Form ist also weder die Krankenscheingebühr noch die Heilmittelkostenbeteiligung zu halten. Der Haushaltsausschuß des Reichstages, dem die Notverordnung überwiesen ist, findet hier ein dankbares Aufgabenfeld. Insbesondere müssen endlich die im Gesetz vorgesehenen Ausnahmen festgesetzt werden, damit die Härten gemildert werden. Der Deutsche Apotheker-Verein hat loyalerweise seine Mitarbeit zur Durchführung der Notverordnung zur Verfügung gestellt. Er muß aber erwarten, daß baldigst Maßnahmen getroffen werden, welche die unsozialen Auswirkungen der Notverordnung sowohl bezüglich der Kranken als auch der in ihrer Lebensfähigkeit bedrohten Apotheken beseitigen."

Wochenmarktpreise

am 22. Oktober 1930.

Tafeläpfel (ausl.) 1 Pfd. 40 Pfg. (Kleinhandelspreis), 35 Pfg. (Großhandelspreis), Tafeläpfel (inl.) 30, 25 Pfg., Kochäpfel 30, 25 Pfg., Tafelbirnen 50, 45 Pfg., Kochbirnen 20, 10 Pfg., Feigen 35, 30 Pfg., Weintrauben (ausl.) 60, 55 Pfg., Tomaten 50, 45 Pfg., Zitronen 1 Stück 12, 10 Pfg., Blumenkohl 1 Kopf 70, 60 Pfg., Grünkohl 1 Kopf 10, 8 Pfg., Weißkohl 1 Kopf 5, 3 Pfg., Rotkohl (ausl.) 1 Pfd. 7, 5 Pfg., Rotkohl (inl.) 1 Pfd. 9, 7 Pfg., Wirsingkohl (ausl.) 1 Pfd. 7, 5 Pfg., Wirsingkohl (inl.) 1 Pfd. 9, 7 Pfg., Rosenkohl 1 Pfd. 40, 35 Pfg., Kohlrabi 1 Stück 12, 10 Pfg., Möhren 1 Pfd. 10, 8 Pfg., Karotten 1 Pfd. 10, 8 Pfg., Rote Rüben 1 Pfd. 10, 8 Pfg., Kopfsalat 1 Stück 20, 15 Pfg., Endiviensalat 1 Stück 15, 12 Pfg., Feldsalat 1 Pfd. 30, 25 Pfg., Porree 1 Stück 5, 3 Pfg., Sellerie (Knolle) 1 Stück 20, 15 Pfg., Zwiebeln 1 Pfd. 8, 6 Pfg., Schwarzwurzeln 1 Pfd. 40, 35 Pfg., Spinat 1 Pfd. 10, 8 Pfg., Preißelbeeren 1 Pfd. 50, 45 Pfg., Kartoffeln 1 Ztr. 330, 280 Pfg., Wallnüsse 90, 80 Pfg., Haselnüsse 1 Pfd. 75, 65 Pfg., Erdnüsse 1 Pfd. 40, 33 Pfg., Apfelsinen 1 Stück 20, 18 Pfg., Ochsenfleisch (inl.) 1 Pfd. 120—130 Pfg., Rindfleisch (inl.) 1 Pfd. 100—110 Pfg., Gefrierfleisch 1 Pfd. 60—80 Pfg., Schweinefleisch 1 Pfd. 100—130 Pfg., Hammelfleisch 1 Pfd. 100—120 Pfg., geräuch. Speck (inl.) 1 Pfd. 110 Pfg., frischen Speck 1 Pfd. 95 Pfg., geräuch. Schinken 1 Pfd. 180—210 Pfg., Molkereibutter 1 Pfd. 190 Pfg., Landbutter 1 Pfd. 170 Pfg., Trinkeier 1 Stück 16 Pfg., Schellfisch (groß) 1 Pfd. 40 Pfg., Bratschellfisch 1 Pfd. 25—30 Pfg., Kabeljau 1 Pfd. 35 Pfg., Schollen 1 Pfd. 45 Pfg., Salzheringe 1 Stück 5—7 Pfg.

Die Reichsbahndirektion Essen und Aenderung der Streckenzugehörigkeit. Zu dem in der Tagespresse unter der Ueberschrift: „Erweiterung der Reichsbahndirektion Essen?" erschienenen Artikel teilt die Reichsbahndirektion mit, daß ihr nichts davon bekannt sei, daß beabsichtigt sei, die Strecke Herford—Hamm oder eine sonstige der Reichsbahndirektion Essen zuzuteilen. Ob und wann ihr Verwaltungsgebäude in Essen erweitert werde, sei ganz ungewiß.

Verbot des „Hungermarsches" im Präsidialbezirk Recklinghausen. Der von der Kommunistischen Partei geplante „Hungermarsch" ist vom Polizeipräsidenten verboten worden, da er unter den gegenwärtigen Verhältnissen als eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit anzusehen ist. Weiter wurden für den 25., 26. und 27. Oktober alle Versammlungen und Demonstrationen unter freiem Himmel verboten.

Widerstand gegen Polizeibeamte. Auf der Florastraße verübten am Mittwoch abend durch Gröhlen und Belästigung von Passanten drei Arbeiter groben Unfug. Ein einschreitender Polizeibeamter wurde von den Burschen angegriffen und zu Boden geworfen. Mit Hilfe des Polizeiknüppels und von zwei hinzugekommenen Polizeibeamten konnten die Leute überwältigt und festgenommen werden. Der einschreitende Beamte hat eine Verletzung am Auge davongetragen.

Motorradfahrer flüchtet nach Verkehrsunfall. Am Mittwoch nachmittag wurden zwei 9- bzw. 13jährige Schüler auf der Hindenburgstraße von einem Motorradfahrer angefahren und trugen leichte Verletzungen am linken Unterarm bzw. an der linken Hüfte davon. Der Motorradfahrer, der sich offenbar schuldig fühlte, flüchtete nach dem Unfall. Das Erkennungszeichen ist jedoch bekannt, so daß die Personalien des Fahrers leicht festzustellen sind. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Persönliches.

Am morgigen Samstag feiern die Eheleute Heinrich Osthuesheinrich und Frau Aenne, geborene Droste, Heinrichstraße 66, ihre silberne Hochzeit. Unseren besten Glückwunsch.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Vergehen gegen das Republik-Schutzgesetz.

Am 15. Juni hatten die drei Freunde L., M. und Z. eine Bierreise hinter sich gebracht. Sie kamen durch die Klosterstraße und fingen dort an zu singen. Natürlich horchten die Passanten auf, da jeder annahm, daß die drei in Trunkenheit ein Gaudium geben würden. So hatte auch ein Schuhmacher M. seine Schritte gehemmt. Er machte große Augen, als er die Worte verstand: „Hoch lebe die deutsche Republik! Hoch, hoch Fritzchen Ebert, an den Laternenpfahl!" An der Ecke Abstraße stand der Polizeihaupt-

DEUTSCHE WK MÖBEL
Die neuen Modelle
der so preiswerten, in Form
und Ausführung vorbildlichen
WK-MÖBEL
des Verbandes Deutsche Wohnungskunst
zeigen wir in einer reichen
SONDERSCHAU
die wie eine öffentliche Ausstellung
zwanglos zu besichtigen ist
A. EICK SÖHNE
ESSEN, am Hauptbahnhof.



RUND UM DEN WILDENBRUCHTURM

Schlangenstehn — wunderschön. — Erlebnis um eine automatisierte Bahnsteigkarte. — Neue Steuern, altes Mietdurcheinander.

Wer mit fremdem Personal arbeitet — angefangen beim Stundenmädchen bis zum Qualitätsarbeiter und leitenden Angestellten — hat sich Versicherungsmarken zu besorgen. Und zwar muß er mit dem „Kleben" auf dem laufenden bleiben, wenn er nicht eine fühlbare Ordnungsstrafe ristieren will. Die Marken sind bei der Post zu haben. Das ist eine ganz lapidare Feststellung; aber mit welchen Schwierigkeiten sie da zu haben sind, das will ich doch einmal öffentlich kritisieren. Wir haben an der Hauptpost zahlreiche Schalter, etwa zwölf oder dreizehn. Ausgerechnet an einem einzigen gibt es Versicherungsmarken. Da kann man sich gar oft die Beine in den Leib stehen und vor Wut weiß oder rot werden. Aber es hilft alles nichts, man muß abwarten, bis sich auch der letzte Vordermann verdrückt hat und man endlich an die Reihe kommt. Das heißt man dann Dienst am Kunden. Ich weiß nicht, ob und inwieweit die Post für den Verkauf von Versicherungsmarken entschädigt wird. Das interessiert den Käufer auch gar nicht; er hat lediglich nicht allzuviel Zeit zu versäumen und kann vielleicht sogar ungemütlich werden, wenn er etliche Viertelstunden in einer Tour auf den verglasten Schalter stieren muß. Es läuft schon von selbst genug Stumpfsinn in der Welt herum, man braucht ihn nicht noch künstlich zu züchten. Ich habe mich durch wiederholten Augenschein davon überzeugt, daß es gar manche Schalter gibt, die zu allen Tageszeiten kaum hoch frequentiert sind. Da wäre es doch ein Leichtes, wenn die Versicherungsmarken nicht ausgerechnet an dem einen Briefmarkenschalter verkauft würden, sondern noch an einigen anderen Schaltern. Bei den Briefmarken ist diese kleine Erleichterung bereits lange durchgeführt. Vielleicht bedarf es nur dieses kleinen Winkes, um auch für die Invaliden-Versicherungsmarken einen oder mehrere Zusatzschalter zu öffnen; wenigstens an Tagen, an denen Hochbetrieb in diesen Dingern herrscht. Darf man am bevorstehenden Monatswechsel schon eine Besserung erwarten? Ich wage zu hoffen.

*

Wenn einer eine Reise tut,
Dann kann er was erzählen.

Das ist ein sehr bekanntes, geflügeltes Wort. Mancher kann jedoch auch ohne Reise etwas erzählen, wenn er auf dem Bahnhof gewesen ist. Da gibt es nämlich tückische Dinge. Zum Beispiel Automaten für Bahnsteigkarten. Vor einem dieser geschlitzten Kästen stand dieser Tage eine von Reise und Verkehr im allgemeinen und den hierfür zu bezahlenden Preisen im besonderen recht wenig unterrichtete Frau und knobelte sich eine Bahnsteigkarte. Es blieb jedoch bei ihrer wollenden Vorstellung; denn der Automat fing nicht das behäbige Brummen an und gab auch nichts aus seinem Innern. Die Frau war den Groschen los und stand hilflos in der Halle und wandte sich schließlich mit erstauntem Gesicht an einen Eisenbahner, der sie auf ein Amtszimmer schickte. Mittlerweile kam ein Herr daher, der in großem Eifer zum Bahnsteig wollte und sich auch nicht weiter um Tarife und ähnliche Dinge kümmerte. Wie seit Jugend auf gewohnt, so warf auch er einen Groschen in den Automat; und siehe da, der Automat murmelte seinen Dank und gab eine Karte heraus, mit der der Inhaber auf den Bahnsteig stürmte. Er kam eben noch recht, um den Freund aus dem Abteil abfangen zu können. Und es entwickelte sich folgendes Begrüßungsgespräch:

„'nen Tach, Fred. Aber das ist zu nett von dir, daß du wegen meiner schon 20 Fennje für eine Bahnsteigkarte ausgibst."

„Mensch, Willi, hast du noch einen Fahrkoller weg? Zwanzig Fennje? Ich denk nich dran. So'n Kärtchen kost't seit Menschengedenken bloß 'nen Groschen."

„Fred, verzeih', du weißt doch von der Tariferhöhung und schon seit dem ersten September kostet ein Kartönchen dieser Art zwei Groschens."

„Kappes! Ein Groschen im Automat, und schon hatte ich mein Ding weg."

„Da bist du fast ein Zauberer. Ich glaub dir gar nichts und wette, daß die Karte doch 20 Fennje kostet."

„Wetten, Willi, wird gemacht. Wette eine Flasche Wein und zehn Pöttchen Bier, daß die Bahnsteigkarte nur einen Groschen kostet." Und zur Bekräftigung fügte er bei: „Wär' ja ein schöner Betrug, wenn's anders wäre."

„Wird gemacht, Fred. Also wetten wir."

Sie drückten sich die Hände, schoben kreuzvergnügt durch die Sperre und landeten nach einiger Fragerei in selbigem Zimmer, wo noch die biedere Frau ihres verknobelten Groschens harrte.

„Nich waah", ließ sich Fred triumphierend los, „eine Bahnsteigkarte kostet zehn Fennje?"

„Nein, das doppelte", sagte der Beamte.

„Erlauben Sie mal", fuhr der empörte Fred fort, „ich werfe einen einzigen Groschen in Ihren Apparat und habe die Karte."

Aha, dachte der Beamte, und schon ging ihm ein 100-kerziges Osram-Licht auf. „Ja, sehen Sie", sagte er, „den Groschen, den Sie gespart haben, hat vor Ihnen diese Frau in den Apparat geworfen. Sie hatten Glück, die Frau das Pech. Sie werden Ihr also wohl den ihr zustehenden Groschen ersetzen müssen."

Gesagt, getan, damit war die Frau befriedigt und die Wette entschieden. Und Freund Willi schmunzelte; teils aus echter, schadenfroher Freundesliebe, teils wegen der gewonnenen Weine und Biere. Und so kann es kommen, daß einem auch bei einem Glücksfalle das Unglück bös mitspielen kann. Und wir andern, wir wollen uns merken, daß die Bahnsteigkarten ganze 20 Pfennige kosten. Ob die Eisenbahn damit ein Geschäft macht? Ich glaube nicht, denn man sieht nicht mehr allzuviele Zeitgenossen an den Apparaten. Dafür spielen sich in stets steigendem Maße die rührseligsten Abschieds- und Empfangsszenen direkt an der Sperre ab. Da ist es erstens billiger und zweitens auch dunkler als oben auf den Bahnsteigen. Wer das einmal weiß, für den ist die Bahnsteigkarte Hekuba.

*

Wenn Fred schlau war, hat er mit der Begleichung seiner verlorenen Wette nicht lange auf sich warten lassen. Sonst ist er nämlich noch einmal der Dumme, denn wir stehen vor der Einführung der Gemeindegetränkesteuer. Das ist ein ganz aufgeschossenes Wort und erinnert in seiner Länge etwa an das lange Loch, das in den öffentlichen Kassen unverstopfbar ist. So eine Gemeindesteuer von wiederum zehn Prozent ist kein Pappenstiel. Da kann einem der Durst auf der Kehle vor Aerger vergehen. Wenn das so weiter geht, erinnert sich mancher daran, daß das Leitungswasser nicht nur zum Waschen und Baden, sondern im Notfalle auch zum Trinken da ist. Das ist dann zwar gemeine Steuerdrückerei, aber eine gut wirkende Selbsthilfe und obendrein eine Selbsthilfe, die vorerst noch nicht strafbar ist. Es wird jedoch nicht mehr lange dauern, dann kommt eines Tages eine Verfügung, die das Trinken von Leitungswasser verbietet. Widrigenfalls sich jeder der Steuerhinterziehung schuldig macht. Das kann dann bös werden, denn sowohl die Stadt, als auch das Finanzamt sollen gar bösartige Kontrolleure haben. Für dieses Mal haben die Stadtväter die Getränkesteuer nochmals abgebogen. Mögen sie noch manchen Humpen heben, bis das Schicksal doch eines Tages mit rauher Hand auch diese Steuer unentrinnbar macht. Und was soll man zu den Kopfsteuern und dem anderen bunten Strauß schöner Steuerhoffnungen sagen. Man ist einfach sprachlos — und würde vielleicht gerne bezahlen, wenn man es nur könnte. Aber wo nichts ist, da ist schlecht Steuern zu erheben. So sind wir trotz des nassen Sommers in eine Steuerdürre hineingekommen, gegen die es vorläufig kein Wässerchen gibt. Und wem der Humor noch nicht ganz vergangen ist, der kann sich die schönsten Verse darauf machen. Natürlich nur, wenn es niemand hört.

*

Wir haben es gewußt, daß nämlich die Mietsfrage auch heute noch nicht entschieden ist. Das ist ja auch eine Frage, die der Stadt nichts einbringt. Für sie ist viel wichtiger, daß Neubauten schon von ihrer „Geburt" an zu Steuerzwecken herangezogen werden. Ob dadurch die Neubautätigkeit nicht teilweise unterdrückt wird? Die Frage stellen, heißt sie bejahen. Das geschieht in einer Zeit, wo Nachbarstädte mit großen zusätzlichen Bauprogrammen aus Reichsmitteln aufwarten. Und die Mieter in Neubauten werden also ihr „luxuriöses Dasein" noch mehr als bisher durch eine Mietshinaufsetzung fühlen. So ist der Lauf der behördlichen Welt. Ich pfeif' bald auf die ganze Miete und klau mir einen abgebauten Eisenbahnwagen. Dann brauche ich mich nicht mehr über vier Prozent oder über neue Hausteuern zu ärgern, kommen sie, wann sie wollen. War für Diogenes seinerzeit eine Tonne gut genug, ist es ein Eisenbahnwagen für uns Zeitgenossen auch. Hiermit ist die restanierende Meinung des

Turmwächters.

wachtmeister K., der die Worte ebenfalls verstanden hatte. Er verlangte von dem Kaufmann Werner L. die Personalien. L. aber erklärte, sich nicht strafbar gemacht zu haben und aus diesem Grunde keine Veranlassung zu haben, seine Personalien anzugeben. Wunschgemäß wurde es ihm anheimgestellt, mit zur Wache zu gehen. L. lud seine beiden Freunde mit ein. Auf der Wache nahm L. aus seiner Tasche einen Taschenstempel, und um dem Beamten angeblich eine Arbeit zu ersparen, drückte er dem Wachhabenden seinen Namensstempel auf ein Stück Papier. Er wurde auf das Ungehörige seines Tuns hingewiesen und, da er nicht Ruhe halten wollte, sperrte man ihn vorübergehend in eine Zelle. Als der Brenner Wilh. M. seine Personalien angeben sollte, nahm dieser einen Apfel und laute getrost. Schließlich aber war auch er soweit und gab seinen Namen an. Während der Beamte die Personalien überprüfen ließ, sagte M.: „Ich bin kein Republikaner, ich bin Nationaler. Mit mir könnt Ihr nicht machen, was Ihr wollt. Ich lasse mich nicht verschieben. Das können nur die Republikaner!" Der Wachhabende setzte M. auseinander, daß er sich als Beamter der Republik beleidigt fühlen und Strafanzeige erstatten könnte. Darauf wiederholte M. seine Beleidigungen noch zwei Mal. Der Drogist Franz Z. war noch der ruhigste. Ihm wurde von den Zeugen das Zeugnis ausgestellt, daß man ihn als einen Mitläufer betrachtet hatte. L. bekam wegen Beleidigung des Republikschutzgesetzes sechs Wochen Gefängnis. M. hatte sich dazu noch der öffentlichen Beleidigung schuldig gemacht und bekam insgesamt zwei Monate Gefängnis. Z., der unbestraft ist, kam mit zwei Wochen Gefängnis davon. Die Angeklagten wollen Berufung einlegen.

Ein junger Defraudant.

Der 22 Jahre alte Hausdiener Erich S. aus Wanne-Eickel war bei dem Geschäft Ehape als Kassierer angestellt gewesen. Im Juni hatte er tausend Mark erhalten und den Auftrag bekommen, das Geld bei der Bank einzuzahlen. Unterwegs traf S. nun Freunde und man trank gemeinsam ein Gläschen Bier. Bald wurden es mehrere und schließlich war soviel Zeit verstrichen, daß sich S. schämte, nach dem Geschäft zurückzukehren. Er setzte sich auf die Straßenbahn und fuhr nach Gelsenkirchen. Hier amüsierte er sich zunächst und dampfte am nächsten Tage nach Holland. Aber auch hier gefiel es ihm nicht besonders. Nach Düsseldorf zurückgefahrt, ließ er seinen Freund, den Bäcker Adolf B., kommen. Diesem gab er das unterschlagene Geld in Verwaltung. Ueber Dortmund kamen die beiden Freunde nach Essen. S. bekam Gewissensbisse und fuhr nach Wanne-Eickel. Er lieferte seinem Chef einen Restbetrag von 550 Mark ab. Vor Gericht stellte S. es von Seiten seines Chefs als Leichtsinnigkeit hin, ihm als jungen Menschen das Geld übergeben zu haben. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß ein 22 Jahre alter Mensch durchaus vertrauenswürdig sein muß. S. bekam zwei Monate Gefängnis. Da er aus Leichtsinn gehandelt hat, soll ihm die Strafe ausgesetzt werden, sofern er sich drei Jahre gut führt, den Schaden ersetzt und außerdem 80 Mark Buße zahlt. Sein Freund, der gewußt hatte, daß das Geld unterschlagen war, bekam wegen Hehlerei anstelle von zwei Wochen Gefängnis 50 Mark Geldstrafe.

Angestelltenfragen.

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. V. beschäftigte sich am Sonntag in seiner Gau-Arbeitstagung mit der durch die Notverordnung geschaffenen Lage. Die weiblichen Angestellten erwarten, daß die die Angestellten besonders hart treffenden Krankenkassen-Bestimmungen in den Ausschuß-Nachverhandlungen zum mindesten gemildert werden und in der Arbeitslosenversicherung die Ersatzkassenfrage geregelt wird. Die in den letzten sechs Monaten sich geradezu katastrophal entwickelnde Arbeitsmarktlage der weiblichen kaufmännischn Angestellten wird mit äußerster Sorge betrachtet. Die Zahl der weiblichen Angestellten beträgt ein Drittel der Angestellten überhaupt. In welchem Ausmaße die Stellenlosigkeit die weiblichen Angestellten betroffen hat, ist klar ersichtlich aus den von der Reichsanstalt laufend herausgegebenen Statistiken. Schon am 15. Juli 1930 entfielen von 100 Hauptunterstützungsempfängern auf die Berufsgruppe „kaufmännische Angestellte" in der Arbeitslosenversicherung männlich: 4.3, weiblich: 12,3: in der Krisenversicherung männlich: 8,9, weiblich 16,0. Auf die Berufsgruppe „Büroangestellte" 0.6, 1.8, 1.5 bzw. 2.8. Die große Not der erwerbslosen Jugendlichen, die die weiblichen eben die Lehre beendeten und jüngeren Verkaufsangestellten in besonders großer Zahl trifft, veranlaßt den Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, mit verstärktem Nachdruck von der Reichsregierung die sofortige parlamentarische Behandlung des Berufsbildungsgesetzes zu fordern. Der nächste Gautag ist beschlußgemäß am Sonntag, den 1. März in Osnabrück.

Kirche – Schule – Haus.

Nachrichten aus dem westf. Konsistorium. Zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde Horst wurde Pfarrer Hartmann aus Büren gewählt und die Einführung von Pfarrer Quest aus Langewiese in sein Amt in Hassel angeordnet.

Evang. Kirchengemeinde Rotthausen. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern am Sonntag, 26. Oktober, die Eheleute Johann Zdiarstek und Wilhelmine geb. Glinka, Hilgenboom 25, im Kreise ihrer vier Kinder und neun Enkel. Die Eheleute wurden am 28. Oktober 1880 in Willenberg (Ostpreußen), getraut, kamen 1886 nach Gelsenkirchen und in dem folgenden Jahr nach Rottdausen, so daß sie jetzt schon 43 Jahre als treue Glieder unserer Gemeinde angehören. Die kirchliche Feier findet am Sonntag im Anschluß an den masurischen Gottesdienst, 12,45 Uhr, statt. Der Frauenchor hat seine Mitwirkung zugesagt. Die Gemeinde ist zur Teilnahme herzlich eingeladen. Wir sprechen dem Jubelpaare auch an dieser Stelle die herzlichsten Segenswünsche für ihren weiteren gemeinsamen Lebensweg aus.

Ein Pionier der Volksschule.

Zum 140. Geburtstag des Volksschulpädagogen Adolf Diesterweg am 29. Oktober 1930.

Als bescheidener Hauslehrer hat Adolf Diesterweg seine Laufbahn begonnen, als ein Mann, der im Mittelpunkt der Oeffentlichkeit stand, hat er sie beendet. Dazwischen lag ein Leben, das reich an Kämpfen, aber auch reich an Erfolgen und Idealen war. Mit 21 Jahren schon mußte sich Diesterweg sein Brot als Hauslehrer in Mannheim verdienen. Es ist kaum anzunehmen, daß ihn die Tätigkeit eines Hauslehrers ausfüllen konnte, und so mag er es als einen Fortschritt begrüßt haben, als er 1812 Lehrer in Worms und später in Frankfurt wurde. Schon sechs Jahre später wurde der erst Achtundzwanzigjährige zum Rektor der lateinischen Schule in Elberfeld ernannt, zwei Jahre darauf war er bereits Direktor des Lehrerseminars zu Mörs. Mit 42 Jahren hatte Diesterweg einen Erfolg zu verzeichnen, denn ein Wunsch wurde ihm erfüllt, der die Krönung seiner Laufbahn bedeutete: er wurde Direktor des Seminars für Stadtschulen in Berlin. Aber fünfzehn Jahre darauf, nachdem er seine ganze Kraft in dieses Amt eingesetzt hatte, wurde er beurlaubt und drei Jahre später pensioniert, da er mit der Regierung in Streitigkeiten geraten war. Diesterweg kannte nur ein Ziel: Die Hebung der Volksschule. Auf diesem Wege kannte er keine Konzession, kein Zurückweichen. Es mag für ihn eine kleine Entschädigung bedeutet haben, als er im Jahre 1858 preußischer Landtagsabgeordneter wurde, denn dadurch konnte er seine Pläne der Oeffentlichkeit unterbreiten. Von seinen zahlreichen Handbüchern waren die bekanntesten: „Streitfragen auf dem Gebiet der Pädagogik" und „Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer". Am 7. Juli 1866 ist Diesterweg in Berlin gestorben. Im selben Jahre wurde eine Diesterweg-Stiftung gegründet, die der Pflege der pädagogischen Literatur in Diesterwegs Sinne dient.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

20. Stiftungsfest des Theatervereins „Nie verzagt". Die Jubiläumsfeier fand eine würdige Eröffnung durch einen ausgezeichneten Gründungskommers im Vereinsheim. Nach einer Begrüßungsansprache des ältesten Mitgliedes Kensi wurde den Jubilaren und Gründern eine besondere Ehrung zu teil. Der Vorsitzende, Herr Dämel, überreichte den Gründern Löwe und Kensi je ein silbernes Medaillon. In Würdigung der Verdienste um den Verein wurde dem ersten und zweiten Vorsitzenden, sowie Frau Ulrich ein Diplom überreicht. Der Sängerbund Schalke verschönte durch einige Gesangsvorträge den Festabend. Der Sonntag brachte dann dem Festverein ein volles Haus. Die Festrede hielt der erste Vorsitzende, Herr Dämel. Im weiteren Verlauf des Abends wurde ein Vieraktер aufgeführt, das Volksstück: „Die Dorfhexe" von Otto Böttinger. Das Spiel befriedigte sowohl Teilnehmer, wie auch Zuschauer in hohem Maße. Bei Gesang und Tanz verbrachte der Verein noch manche schöne Stunde.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Gesellenverein Rotthausen. Am Sonntag — pünktlich um 17 Uhr beginnend — feiern wir im Saalbau Schlitt unser 23. Stiftungsfest, bestehend aus Konzert, Theater, Reigen, Gesangsvorträgen und Turnen unserer Sportabteilung. Nach Abwicklung des Programms gemütliches Beisammensein. Alle Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde des Vereins werden um pünktliches Erscheinen ersucht.

Theaterabteilung des evang. Gesellenvereins Gelsenkirchen 1. Heute abend 20.30 Uhr im evang. Vereinshaus Probe. Pünktliches und allseitiges Erscheinen ist Pflicht.

Evang. Männergesangverein Rotthausen. Da dem Verein in der nächsten Zeit ein mehrmaliges Auftreten bevorsteht, ist das Erscheinen aller Sänger dringend erforderlich. Auch muß das Winterprogramm bald in Angriff genommen werden.

Evang. Jugend- und Männerverein Schalke-West. Die Generalprobe für das Laienspiel „Christofferus" ist Freitag Grillostraße, dafür ist die Gesagprobe von Freitag auf Samstag, 20 Uhr, im Lutherhaus verlegt worden. Alle Jungmannen haben zu erscheinen.

Der evang. Gesellenverein Gelsenkirchen 1 feiert am Samstag 19 Uhr in der Bismarckhalle sein 3. Stiftungsfest. Die Festkommission hat für einen guten Erfolg des Abends Sorge getragen. Ueberraschungen, Konzert und Verlosung werden den Abend ausfüllen. Außer den Mitgliedern nebst Angehörigen sind auch Freunde und Gönner des Vereins herzlichst willkommen. Von den Mitgliedern, die noch einen Verlosungsgegenstand stiften wollen, bitten wir, diesen Samstag abend Herrn Göpel abzugeben.

Evang. Gesellenverein Schalke. Freitag 20 Uhr Sitzung der Arbeitsgemeinschaft im evang. Vereinshaus der Altstadt. Tagesordnung wird in der Sitzung bekannt gegeben.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Ostpr. evang. Arbeiterverein Rotthausen. Die Versammlung am letzten Sonntag war außerordentlich stark besucht und wurde vom 1. Vorsitzenden Saxarra geleitet. Nachdem er für den so zahlreichen Besuch herzlichst gedankt hatte, gab er die Tagesordnung bekannt, in der die Niederschrift der letzten Versammlung verlesen wurde und einstimmige Annahme fand. Der Vorsitzende gab den Bericht der letzten Bundessitzung. Die rege Aussprache, die hinterher stattfand, war sehr sachlich und überzeugend. Hinsichtlich der Heimatspende kam die Versammlung zu dem Entschluß, daß diese abzulehnen sei, da hier im Industriegebiet die Not eben so groß wie in der Heimat sei und in unseren Reihen spendenbedürftige Mitglieder vorhanden sind. Weiter kam Versammlung überein und hat den Delegierten strikte Anweisung erteilt, in der kommenden außerordentlichen Delegiertentagung nur für das bisherige Verhältnis des Bundes zum Hauptverband einzutreten. Am Reformationssonntag, 2. November, gemeinsamer Kirchgang des Vereins. Antreten bei Schlitt unter Vorantritt der hiesigen Orchestervereinigung. Die Weihnachtsfeier ist in diesem Jahre am Sonntag nach Weihnachten im Schlittschen Saale. Leiter Kamerad Rimek. Für die Bescherung ist ein einheitlicher Extrabeitrag von 1 RM. beschlossen.

Jahresfest

der Beamtenmission Deutschlands, Ortsgruppe Gelsenkirchen und der Vereinigung christl. Grubenbeamten.

Am Sonntag hielten die beiden Vereinigungen im Saale Mühlenstraße unter Mitwirkung des Männerchors der Baptistengemeinde Gelsenkirchen und des Musikchors der evangelischen Gemeinschaft Bismarck ihr gemeinsames Jahresfest ab. Zahlreich hatten die Mitglieder und Freunde der beiden Vereinigungen der Einladung Folge geleistet, und, da der Vorstand für ein abwechselungsreiches Festprogramm Vorsorge getroffen hatte, verlebten alle Erschienenen schöne Stunden. Als der Musikchor pünktlich um 15 Uhr die Festveranstaltung mit dem gut vorgetragenen Präludium von Beethoven einleitete, war der Saal beinahe überfüllt. Danach verlas der 1. Vorsitzende, Herr Teubert, ein Schriftwort, dankte allen Anwesenden für ihr Erscheinen und hieß sie herzlich willkommen. Mit Bedauern teilte er den Versammelten mit, daß der Referent über den zweiten Vortrag, Rektor F. Affolderbach aus Wuppertal-Barmen, wegen Krankheit sein Erscheinen hat absagen müssen. Danach präsentierte sich der Männerchor unter sicherer Leitung seines Dirigenten, Herrn F. Gawrosch, mit dem wuchtigen Liede von Melchior: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Ein Gedicht von Karl Gerok: Das himmlische Jerusalem, vorgetragen von Frl. Kempka, konnte sehr gut gefallen. In einem vom Harmonium begleiteten Solo von Rückert: Jesu nimmt die Sünder an, entfaltete Herr Nagel jr. seine geschulte Stimme zu seinem ganzen Können. Danach ergriff Herr Betriebsführer i. R. F. Nagel aus Dechbergen zu seinem interessanten und aufklärenden Referat: Was fordert die Nachfolge Jesu?, das Wort. Der Referent baute seinen Vortrag auf die Geschichte von Jesus und dem reichen Jüngling auf, der einst zu ihm kam und ihn fragte, was er tun solle, damit er die ewige Seligkeit erlange. Jesus antwortet ihm, er müsse die Gebote halten, und als der reiche Jüngling mit stolzem Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen des eigenen Ichs spricht: Die habe ich alle gehalten von Jugend an, da sagt unser Herr und Meister zu ihm: Verkaufe alles was du hast und schenke es den Armen und folge mir nach! Die Forderungen Jesu für seine Nachfolge mögen fast unerfüllbar erscheinen, wenn man nicht an die Worte denken würde, die er zu seinen Jüngern sagte, als sie ihn nach dem Weggang des reichen Jünglings fragten: Ja, wer kann denn selig werden? Jesus aber antwortete darauf: Bei den Menschen ists unmöglich, aber bei Gott sind alle Dinge möglich. Mit einem innigen Gebet schloß der Referent. Der Männerchor brachte dann das Lied: Ein volles Heil, fehlerfrei und stimmungsvoll zu Gehör, welches ebenso wie die Jubelouvertüre von Chr. Bach noch recht lange in den Herzen der Zuhörer nachklang. Den zweiten Teil des vorzüglichen Festprogramms eröffnete das gut geschulte Streichorchester mit dem Largo aus der 5. Sinfonie von M. Haydn. Meisterhaft erklang das Lied des Männerchors von Page: Hätt' ich die Liebe nicht... Für Rektor F. Affolderbach sprang Herr Rektor i. R. Guddas aus Gelsenkirchen ein. Mit kräftigen, tiefen Eindruck hinterlassenden Worten forderte der Referent seine Zuhörer auf, zu Hause



Pfiff sagt: jeder kann kaufen!

Die Zeit verlangt: die Preise senken / Da gibt es für uns kein Bedenken / Wir gehn voran! Ein jeder findet was er liebt / Zu Preisen, die es nirgends gibt / Jetzt kaufe man!

Für nur RM. 36,- kaufen Sie bei uns den ganz gefütterten Winter-Mantel innen kreuzweise gesteppt, fabelhafte mollige Qualität, tipptopp im Aussehen und Sitz! Für ganz verwöhnte Ansprüche bringt unsere Auswahl von RM. 59,— bis RM. 98,— das Richtige!

Für nur RM. 37,- kaufen Sie bei uns den beliebten Paletot mit Samtkragen in Schwarz, Marengo und Blau, auf Seide oder Satinella gearbeitet, vollendet in Schnitt und Sitz. Wenn Sie etwas mehr anlegen wollen, finden Sie von RM. 58,— bis RM. 98,— wirklichen Maß-Ersatz!

Für nur RM. 35,- kaufen Sie bei uns den begehrten blauen Anzug aus eisenfestem Kammgarn oder Melton, auf Rohhaar und Leinen. Weitere Preislagen von RM. 44,— bis RM. 98,—

Nicht zu vergessen: dazu noch auf bequemste Teilzahlung

Nur ¼ Anzahlung, der Rest nach Ihrem Einkommen!

Beachten Sie bitte unser Preisausschreiben. Nähere Auskunft geben Ihnen unsere Schaufenster.

Gebr. Fuchs G. m. b. H.

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 64

Das Haus der eigenen Kleiderfabriken.

Sonntag ist unser Geschäft von 2 — 6 Uhr geöffnet.

Das Schwert des Damokles.

Roman von A. von Hahn.

Copyright by A. v. Hahn, Berlin W 30, Luitpoldstr. 46.

7

„Die liebenswürdigen Nachbarn rechts und links, sieh, die warten, daß wir ihnen die Hand bieten! Sie halten uns für hochmütig, kalt, wollen wir ihnen nicht die Hand reichen?"

„Ich kann nicht, Liebster! —" Das war immer die gleiche Antwort, und es klang so traurig und lebensverneinend, daß dann doch wieder Verzweiflung und Ungeduld in ihm aufbegehrten und er aufsprang, hinauslief und die Tür unsanft hinter sich ins Schloß fallen ließ, den Aufschrei zurückdrängend, den ihm seine Wehrlosigkeit erpressen wollte. Seine Wehrlosigkeit dieser herzzermalmenden Hilflosigkeit gegenüber, gegen die es keine Waffen gab.

Er ließ dann sein Pferd satteln, weil nur ein toller Ritt diese vulkanische, explosive Verzweiflung in andere Bahnen zwingen konnte. Und sein Herz schrie alle Qual hinaus. „Hilf Gott! Du Allerbarmer da oben, du siehst meine Qual, du siehst, daß meine Geduld es nicht weiter trägt — —"

Und endlich sollte wirklich ein Umschwung eintreten und den schwülen Bann, in dem diese hingestrichen waren, brechen, als die Höchstgrenze seiner Geduld erreicht war und die Fesseln zu sprengen drohten, unter denen sein geknechteter Mannesstolz sich knirschend wand, als er am Verschmachten war nach einem Labetrunk aus dem Becher gesunden menschlichen Glückes und menschlicher Freude.

Das Maß war übervoll gewesen. Er errug es nicht mehr, in dieser quälenden, erschlaffenden freudlosen Atmosphäre weiter zu vegetieren, er ertrug es nicht mehr. Er hatte sich nun doch entschlossen, allein unter die Menschen zurückzukehren. Schon hatte er die Tür seines Käfigs geöffnet. Hatte sich hier und da an Plätzen gezeigt, wo Menschen sich begegnen und Anknüpfung finden. Liebenswürdiges Entgegenkommen war ihm von allen Seiten zu Teil geworden. Ach, wie das wohltat! Frische Luft — Sonne — Leben! Die letzte Fessel zerriß — Freiheit — Freiheit — los von dem Bann! Stürze dich hinein! Fasse das Dasein, wo es schön ist! Trinke aus jedem Becher, den es dir reicht! — So lockte die Versuchung. Und man machte es ihm leicht. Alle Türen taten sich auf. Ein vornehmer schöner Mann ist auf dem Parkett der eleganten Welt immer willkommen.

Bis zu dieser Hoffnungslosigkeit, nahe dem völligen Absturz, war das geträumte Glück aus dem Gleis gerissen. Nun kam der Umschwung.

Unruhe für Traute, die sie empor riß. Aber selig süße Unruhe. Ein Wachrufen, ein Emporbeben wie aus wüsten Träumen war ihr's, als sie es erst ängstlich ahnend spürte und dann wußte, daß junges Leben in ihrer Wohnung Einzug genommen. Unfaßlich war es ihr und sie sah erschüttert darauf hin. Ratlos. Sie wußte nicht, wie sie es aufnehmen sollte — dieses umwälzende Wunderbare, Unermeßliche ihres Daseins. Durfte sie sich freuen, durfte sie es als Glück empfinden, durfte sie so gewaltiges Glück hinnehmen? Tagelang lebte sie wie in einem Taumel, konnte nicht mit ihm fertig werden, konnte über das Wunder nicht hinweg.

Niemand ahnte, was in ihr vorging, was ihr geschehen. — Ach — wenn es Gnade bedeutete, wenn es Erlösung war? — Wie sollte sie es tragen —, aber es war da und sie ahnte, daß auch sie einer Wiedergeburt entgegenblühte. — Aber noch ein zweites Wunder, das sie von allen Zweifeln erlösen, das sie aus allen Wirrnissen herausführen sollte, das jubelnde Fanfaren in ihrer Seele weckte und alles Tote auferstehen ließ.

Die Mutter erwähnte in einem Schreiben, das in diesen Tagen werdender Auferstehungsseligkeit einlief, daß man beim Aufräumen von Iwans Schlafkammer einen Zettel gefunden habe, den er vor seiner Einsperrung geschrieben haben mußte. Er bekannte sich zu einer Schuld, die ihn zwänge, Selbstmord zu begehen. Traute war erst fassungslos, erstarrt in Ueberraschung. Dann hob sie die Hände zu heißem Dankgebet empor. Und wie Glockengeläut zog es durch ihre Seele — Glockengeläut, das ihr die Wiederkehr maßloser Glückseligkeit kündete. Wenn es so war, daß der Unglückliche ein solches Bekenntnis vor seiner Festnahme niedergeschrieben, dann waren sie ja beide entlastet, schuldlos an dieser Tragödie, die ihre Seele so lange in furchtbare Gewissensnöte gebannt hatte. In Seligkeit preßte sie ihr Antlitz in ihre Hände und ihr Herz erzitterte in Schauern. Konnte es denn wirklich Wahrheit sein? — Wenn es nur ein müßiges Gerede war, das man der Mutter zugetragen? — Nur das nicht, mein Gott, laß es Wahrheit sein!

Sie mußte das Papier haben, mußte mit eigenen Augen sehen, daß es kein Trug war, ehe sie sich in diese Glückseligkeit einspann, die ihr leuchtende Schwingen entgegenbreitete. Sie mußte dieses Papier sehen! Qualvolle Angst wollte ihr wieder das Herz zusammenpressen, bei dem Gedanken, daß man den Zettel vielleicht schon vernichtet hatte. Vielleicht hatte ihn eine achtlose Hand verbrannt oder fortgeworfen. — Nur das nicht, mein Gott, nur das nicht! — flehte sie aus tiefster Seele heraus. Dann sann sie nach, trat an den Schreibtisch, warf ein paar Zeilen auf ein Papier, ein Telegramm — und übergab es dem eintretenden Diener, den sie gerufen hatte, zur sofortigen Beförderung. Sie bat die Mutter, ihr das vorgefundene Schreiben sofort in eingeschriebenem Eilbrief zu übersenden.

Wenn es noch nicht abhanden gekommen war, wenn es in ihre Hände gelangte, o, die Seligkeit! Sie fühlte, daß nichts in ihr tot war, daß alles in ihr lebte und erwachend jubelte, wie in seliger Mädchenzeit. Daß sie dieselbe Traute, mit demselben Glückshunger, mit demselben Verlangen, Glück zu spenden, war wie damals.

Tage der Unruhe, der Ungeduld, bangenden Zweifels — mit dazwischen jubelndem Hoffen, waren hingegangen. Und dann war die ersehnte Nachricht da und sie hielt das zerknitterte Blättchen Papier in der zitternden Hand. Minuten atemlosen Schweigens, Hinabtauchens in selige, unermeßliche Gründe strahlender Herrlichkeit, Gottesnähe. — Wie sich zurückfinden in den Alltag nach diesem Erleben? —

Und wieder hob sie die Hände empor, das fleckige Papier dann an ihre Lippen pressend, die Blicke in trunkener, seliger Ergriffenheit emporrichtend. „Hilf mir's tragen, mein Gott — hilf mir!"

Ihr Antlitz war erblaßt in heiliger Verklärtheit. Gott war in ihr und sie in ihm in diesen Sekunden, sie fühlte es. Sie war dem Irdischen entrückt. Langsam fand sie sich zurück.

In Andacht versunken, lichtgetragen, von Seligkeit umschwebt, jubelnde Engelstimmen hörend, — alles Körperliche war von ihr abgefallen, so lehnte sie regungslos im Sessel, lange, dem heiligen Zauber hingegeben und durch das leuchtende Tor schauend, das sich vor ihr aufgetan. Heimgekehrt war sie, heimgekehrt! Das Gespenst, das so lange hinter ihr gestanden, es war gebannt. Und das Schwert des Damokles — sie konnte es nicht mehr treffen. Alle Not war aus.

Ehe sie sich aufrichtete, überlas sie noch einmal die Zeilen auf dem zerknitterten Papier, das sie an ihr Herz gepreßt hatte. Minutenlang blickte sie kopfschüttelnd, ergriffen auf die ungelenken Schriftzüge. Wahrheit war's! Erlösung bringende Wahrheit! Sie waren beide schuldlos. Alle Zweifel waren durch diese Zeilen gelöst: „Da jetzt doch alles an den Tag kommt, muß ich mir das Leben nehmen. Ich bitte Gott, er möge das Herz der gnädigen Fürstin so führen, daß sie mir armem Sünder vergeben kann. Aber ich wußte nicht, was ich tat, als ich die Befehle der seligen Mutter des Herrn Fürsten ausführte. Daß ein solches Unglück daraus entstehen konnte, wußte ich nicht. Gott helfe mir. Iwan."

Dietrich hatte recht. Der Unglückliche war indirekt mitschuldig an dem furchtbaren Geschehen im Park und es war nun wirklich ein Gottesgericht, das er an sich vollzogen. Aber was es auch sei — sie wollte ihm vergeben. „Vergib auch du meinem Vater, lieber Gott, wenn es auch etwas Schreckliches war, das er begangen hat!"

Was mochte es nur gewesen sein, das noch nach Jahren so unheilvoll in sein Schicksal eingriff und den armen Iwan in den Tod trieb? — Und die Großmutter hatte daran teilgehabt. — Sie entsann sich ihrer nur ganz dunkel aus allerfrühester Kindheit. Eine finstere, stolze alte Frau, von ihr hätte sie den Dünkel geerbt, so hatte die eigene Mutter oft kopfschüttelnd zu ihr gesagt und sie dabei ernst angesehen. War sie denn wirklich dünkelhaft? „Wandle mich so, wie du mich haben willst, Gott —" flüsterte ihre Seele.

(Fortsetzung folgt)

Die Biersteuer kommt.

Andere Steuern nicht genehmigt.

Dürftiges Ergebnis einer dreistündigen Verhandlung: Alle Steuervorschläge bis auf die Biersteuer abgelehnt. – Für die Getränkesteuer keine Stimme. Neue Ermahnung zur Sparsamkeit. – Wird das Reich helfen? – Alle sachlichen Vorlagen verabschiedet. – Sturm um die geheime Sitzung.

Vor dem Rathaus eine wirkungslose Massendemonstration.

Warum keine Pfennigwirtschaft?

// Von Monat zu Monat hat das Verlangen, mehr Geld zu bekommen, zugenommen. Monat für Monat sind auch die Steuerquellen gründlicher ausgenutzt worden — aber es reicht noch nicht. Dem rapiden Niedergang der öffentlichen Finanzen kann die vorausgesehene Vergrößerung der Steuereinnahmen nicht im entferntesten Schritt halten. Steuern, die vor ein paar Wochen erst beschlossen worden sind, langen heute schon längst nicht mehr. Und die Frage: Wie kommen wir weiter zu Geld, wird mehr und mehr eine Preisfrage, deren Lösung immer schwieriger wird. Ist es schon schwer, überhaupt Einnahmemöglichkeiten zu finden, dann ist es doppelt traurig, daß die Stadtverordneten dem Herrn Oberbürgermeister die Hoffnung lieblos zerstören und ihm diese Steuern nicht bewilligen. Dann ist die Lage zwar anders geworden, aber nicht besser: denn nun sind ihm Steuern versagt worden. Der Dalles wächst weiter, er bekommt eine Krankheit, die man Elephantenkrankheit (Elephantiasis) nennen kann, die dadurch gekennzeichnet ist, daß sich die Wesen ins Ungeheuere auswachsen, ohne an Substanz zu gewinnen. Es ist eine einseitige Aufschwemmung der Schulden. Die Arbeit bei der Geldsuche ist insofern ungerecht verteilt, als die Verwaltung verpflichtet ist, neue Geldquellen zu finden, die Stadtverordneten aber gut und gern darüber kritisieren können, daß diese Quellen nichts taugen. Müßten sie auch aktiver, als es heute nötig ist, nach Steuerquellen suchen, sie würden mit dem Kritisieren vorsichtiger sein. So aber mag man schon sehr tüchtige Wünschelrutengänger, die in Afrika, in den Steppen und Wüsten die Wasserquellen finden können, heranziehen — ihre Arbeit war damals leichter als heute, wo sie Geldquellen finden sollen. — Und Wünschelruten für Geld — die gibt es eben nicht. Die hat jeder Kommunalpolitiker in seinem Kopf — oder er hat sie dort nicht, wenn ihn vorgefaßte Meinungen davon bewahren, die Quellen zu sehen.

Es ist daher ein Zeichen der Zeit, daß diese Debatte über die Steuervorschläge sich weit in eine Zeitkritik hinein verlor und über die kapitalistischen Wirtschaftssysteme urteilte, oder an allgemeinen Zeitmerkmalen Kritik übte. Man hörte eine Ahnung davon, daß es so nicht mehr lange weiter gehen kann, daß entweder die Revision des Youngplans oder die Weltrevolution oder sonst ein Ereignis aus dem Bereich des Unmöglichen alle Nöte erledigen muß. Hinter diesen Aeußerungen hört man immer das Eingeständnis der eigenen Unzulänglichkeit heraus; denn wie der Ruf nach einem Diktator eine Bankerotterklärung ist, so auch der Ruf nach der Weltrevolution und so weiter. Vielleicht liegt der Hauptgrund für diese Kette von Versagern darin, daß schon in der Reichspolitik der Wille zu einer tiefgehenden Reform sich nicht zur Tat aufraffen kann. Man scheut sich energisch, an Uebelstände heranzugehen und ist zufrieden und stolz, wenn man im Kleinen repariert und dabei den einen Schaden mit einem wenig dauerhaften Ersatzstoff flickt, der dann binnen kurzem eine neue Reparatur nötig macht.

Dieser Mangel an großen Gesichtspunkten bei der Reichsverwaltung wirkt sich mit steigender Kraft nach unten weiter aus, so daß schließlich die Gemeinden am stärksten Spiegelbilder der deutschen Lage sind: gefesselt und doch gezwungen, Wunderleistungen zu vollbringen. Wie sollen die Gemeinden das können? Großen Spielraum haben sie nicht, das Reich reglementiert alles, und was den Gemeinden schließlich durch die Notverordnungen zugestanden worden ist, das taugt nicht für alle Gemeinden.

Diesen Eindruck mußte man auch in der gestrigen Stadtverordnetensitzung haben, sonst hätten die von der Verwaltung vorgelegten Steuervorschläge ein anderes Schicksal haben müssen. So aber war es geradezu kläglich, so gut wie nichts wurde erreicht und die Biersteuer allein wird auch nicht viel bedeuten, da sie doch nur zusammen mit den anderen Steuerarten einen gewissen oder ungewissen Ertrag abwerfen kann, der rechnerisch eine Rolle spielen könnte. So aber konnte die Verwaltung nach Hause gehen und sich sagen: wir haben getan, was nach der Reichsanregungen zu tun war, wir haben keinen Erfolg damit gehabt, vertrauen wir auf das Reich! Und das Reich? Es ist ja selbst Partei in der ganzen Geschichte und macht seine Vorschriften an die Länder und Gemeinden, nachdem es selbst sich seinen Anteil gesichert hat. Das erhöht nicht das Vertrauen zum Reichstag. Man wird den Eindruck nicht los, daß es an einer wirklich objektiv beurteilenden Instanz fehlt. So wird es so bleiben, daß das Reich den Gemeinden die Ausgaben zum guten Teil zuschiebt und dann, wenn die Gemeinden im Schwindel sind, mit ein paar zweifelhaften Steuern alles wieder gutmachen will. Wir werden doch zu sehr von Berlin aus gesehen, unsere Nöte lassen sich nicht nach Berliner Muster beseitigen.

Um diese Steuern wurde den ganzen Abend gesprochen, anderes kam eigentlich nicht zu Wort, und bei all den langen „grundsätzlichen" Auslassungen hat man nur den Eindruck, daß sie alle nichts besseres wußten. So blieb es bei einer negativen Kritik. Auch die große Demonstration der Kommunisten war in gewisser Hinsicht eine negative Kritik. Denn die von den kommunistischen Stadtverordneten im Saal gemachten „besseren" Vorschläge waren eben so wenig brauchbare Mittel wie der Zug der 1300 Menschen, die zunächst eine ungeordnete Massendemonstration vorm Rathaus machen wollten und für die die KPD.-Leute Zutritt in das Rathaus verlangten. Denn anders kann es doch nicht heißen, wenn die Stadtverordneten verlangen, daß die polizeiliche Bedeckung vom Rathaus entfernt werden soll. Die Kommunisten leisteten sich den bitteren Witz, so zu tun, als fände die Verhandlung nicht nur unter dem Schutz der Polizei, sondern auch unter dem Willen der Polizei statt. Diese Polizei wollten sie entfernen und glaubten, oder wollten glauben machen, daß die andere Macht, die Macht der Straße, eine erträglichere sei. Aber die Versammlung ließ sich in ihrer Sachlichkeit nicht aus der Ruhe bringen. Es ging alles ruhig weiter, während draußen Tausende von Menschen um das Rathaus herumstanden. Die Polizei war zwar für alle Fälle da, die doch mit Takt und Geschick alle kritischen Momente beseitigte. Schließlich zog ein langer Zug von Kommunisten und Mitläufern durch die Stadt, die mit Sprechchordarbietungen bekundeten, was sie bezweckten. Im Saal selbst schien die Ruhe von draußen die Kommunisten in der Versammlung etwas nervös zu machen, sie werden hitzig und brandeten mehrmals gegen Redner an, so besonders gegen Reisenrath, auch natürlich gegen Brüntink, der sie beschwichtigte: „Seid doch friedlich, ich will euch doch nur Agitationsmaterial geben!" Sie selbst hatten in ihren Anträgen sich schon Agitationsmaterial genug besorgen wollen. Was will es anders heißen, wenn die KPD. von der Stadt einen Zuschuß für den Hungermarsch nach Dortmund verlangt?! Daß die Versammlung am Schluß der Sitzung über diesen Antrag glatt hinwegging, rief den Unwillen der Kommunisten hervor, die auch gegen die geheime Sitzung protestierten und versuchten, die Sitzung zu sabotieren. In dem mörderischen Skandal schien es fast unmöglich, daß die Sitzung weitergehen könnte, aber schließlich kam die Ordnung zurück und auch die geheime Sitzung verlief ruhig.

Soll man noch nach dem fast ganz negativen Ausgang der Verhandlungen noch im Einzelnen über die Steuern berichten, so bedeutete das eine Vorwegnahme des Wichtigsten, was der nachfolgende Sitzungsbericht ohnehin noch zu bringen hat. Die Parteien standen zu den einzelnen Steuerarten sehr verschieden, eine Bürgersteuer wollte man im Ganzen wohl gelten lassen, konnte sich aber mit der Formulierung, die die Verwaltung vorgeschlagen hatte, nicht einverstanden erklären. Es wurde bemängelt, daß die Steuer zu tief in die Schichten hineingreift, die ohne jedes Einkommen sind und weiter bemängelt, daß die Staffelung nicht ausreicht. Hier hätte es vielleicht zu einer Annahme kommen können, wenn man diese „Kopf- oder Negersteuer" den Vermögensverhältnissen einigermaßen angepaßt hätte. Mit der Verzehrsteuer hatte die Verwaltung überhaupt kein Glück. Es fand sich nicht eine Stimme bei der Abstimmung und auch in der Aussprache wollte sich keiner — auch nicht unter gewissen Bedingungen oder Aenderungen — auf diese Steuer einlassen, da man der Ansicht war, daß diese Steuer, die heuer schon recht hohen Preise für Getränke noch bis ins Unsinnige steigern würde. Ferner wurde hierbei betont, daß der technische Aufwand in vielen Fällen weitaus größer sein müsse als der Ertrag in den vielen kleinen Schankstätten sein könnte.

Man wundert sich, daß im Zusammenhang mit diesen Steuern nicht ein einziges Mal auf eine andere Steuermöglichkeit hingewiesen wurde, die in anderen Ländern den Städten eine mäßige Einnahme sichern. Das wäre die sog. „Hockersteuer", die etwa um 23 Uhr von allen in den Kaffees und Wirtschaften weilenden Gästen einmal abgenommen wird. Für den Groschen Steuer bekommt jeder einen kleinen Zettel als Quittung und die Verwaltung kann an dem Stande der Zettelblocks genau den abzuliefernden Steuersatz ablesen. Die einfache Handhabung würde der entsprechen, die wir bei der Vergnügungssteuer bei Eintrittskarten schon kennen. Moralisch ist diese Steuer sicher, denn in einer so soliden Stadt wie es Gelsenkirchen doch tatsächlich ist, werden die paar „Nachteulen" es der Stadt nicht übelnehmen, wenn sie von ihnen einen Groschen einzieht. Aber wie gesagt, das Ganze wäre nur ein Tropfen auf einen heißen Stein und könnte in unserem Falle wenig helfen, wo doch das einzige Heilmittel darin besteht, das gesamte deutsche Steuersystem zu revidieren und vernünftig zu gestalten.

Das Ergebnis dieser Sitzung dürfte nicht nur die Verwaltung traurig stimmen. Der Oberbürgermeister kann mit der einzigen bewilligten Steuer natürlich nicht viel anfangen. Er und die Stadtverordneten und wir alle werden weiter nachdenken müssen, wie die fehlenden Gelder nun endlich herbeigeschafft werden können. Das Reich mag vielleicht helfen, eine noch weitere Verschärfung der Sparsamkeit auch in den Personalausgaben wird ebenfalls Erleichterung schaffen können, aber vom Defizit bis zur Balancierung des Etats wären wir dann immer noch einige Schritte entfernt, zumal die Wohlfahrtslasten für den nun beginnenden Winter weiter ansteigen werden. Bis all diese Schwierigkeiten aus der Welt geschafft sind, ist schließlich auch das Etatsjahr abgelaufen und wir ständen wieder vor den neuen Aufgaben, mit noch weniger Einnahmequellen noch größere Lasten zu bewältigen.

Bedauerlich ist es, daß man auch in diesem Kreise feststellen mußte, wie wenig Beliebtheit der Pfennig genießt. Die Aussprache über die Biersteuer ließ es daher an der nötigen Klarheit fehlen, denn wenn bei hundert Liter eine Steuer von durchschnittlich 3,70 Mark zu zahlen ist, dann bedeutet das, daß auf das Glas Bier 3,8 Pfennig Steuern kommen, daß also die Biersteuer schon bezahlt ist, wenn der Bierpreis für das Glas um einen ganzen Pfennig erhöht wird. Aber einen Pfennig nimmt man heutzutage ja nicht ernst, wo das Fünf-Pfennig-Stück die Münze ist, mit der allgemein als kleinste gerechnet wird. Der alte Satz „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert" ist scheinbar dadurch aus der Welt geschafft, daß man so tut, als ob Ein- und Zwei-Pfennig-Stücke nicht existierten. Wir hätten aber, da wir doch dauernd davon reden, daß es uns so schlecht geht, wohl nötig, auch mit Pfennigen zu rechnen. Das entspräche auch wohl der Bemerkung des Oberbürgermeisters, daß außergewöhnliche Zeiten auch außergewöhnliche Leistungen erfordern. Heute, wo wir so gern von Zwangsmaßnahmen sprechen (am liebsten natürlich, wenn sie uns selbst nicht berühren), gäbe es auch einen Weg, dem „Kupferlappen" wieder zu seiner Ehre zu verhelfen: man brauchte ja nur die Fünf-Pfennig-Stücke einzuziehen und dafür drei bis fünf Kupfermünzen in Umlauf zu bringen. Dann würden wir schon ganz von selbst wieder mit den nicht scheuen, für ein Glas Bier 21 Pfennig und für eine Tasse Kaffee mit Bedienungsgeld 39 Pfennig auf den Tisch des Hauses zu legen.

Sitzungsbericht.

Oberbürgermeister Zimmermann eröffnete die Sitzung um 17,15 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er der schweren Katastrophe von Alsdorf, für die gerade Gelsenkirchen als Kohlenstadt ersten Ranges das größte Verständnis und Mitempfinden habe. Er habe bereits telegraphisch dem Landrat des Kreises das Beileid ausgesprochen. Die Stadtverordneten hatten sich zum Zeichen des Beileides von ihren Plätzen erhoben. Es lagen folgende Dringlichkeitsanträge der KPD. vor:

Antrag 1: Die Wohnverhältnisse in den Obdachlosenasylen der Josefinenstraße, Caubstraße, Hibernia-straße und am Schalker Markt sind menschenunwürdig und eine Kulturschande. In der Josefinen- und Caubstraße müssen Familien monatelang, verschiedene schon jahrelang getrennt voneinander leben, trotzdem die Möglichkeit besteht, die Familien gemeinsam unterzubringen. Im Frauenasyl (Josefinenstraße) sind in einem früheren Schulzimmer 16 Kinder und 8 Frauen, im 2. Zimmer 17 Kinder und 7 Frauen untergebracht. Daß diese Unterkunftsräume die stärksten Brutstätten aller Volksseuchen sind, und unter solchen Verhältnissen die Bewohner körperlich und geistig zugrunde gehen, wird jeder denkende Mensch einsehen. Wir beantragen zu beschließen:

A. Die Bosseschule in Hüllen, die schon längere Zeit leer steht, sowie das leerstehende frühere Landratsgebäude sind sofort zu Wohnungen auszubauen, in welchen die Bewohner des Asyls sowie die in der Baracke am Schalker Markt untergebrachten Bewohner unterzubringen sind und zwar mit ihren Familien gemeinsam.

B. Die massiven Steingebäude des Asyls sind auch sofort zu Wohnungen auszubauen, die Wohnungen müssen für jede Familie eigene Kochgelegenheit haben.

C. Die Bestimmung der Hausordnung des Asyls, daß die Bewohner desselben bis 9 Uhr abends im Asyl sein müssen (da sie jetzt nach 9 Uhr nicht mehr ins Haus kommen), wird sofort aufgehoben.

Antrag 2: Die Stadtverwaltung hat alle Unternehmer, welche Notstandsarbeiter beschäftigen, anzuweisen, daß bei Regen die Arbeiter sich unterstellen dürfen, und für die Zeit kein Lohnabzug erfolgen darf, desgleichen auch nicht durch Ueberarbeit die Zeit wieder nachgeholt wird. Dasselbe ist auch für die in städtischer Regie beschäftigten Notstandsarbeiter anzuordnen.

Antrag 3: Die Zahl der Erwerbslosen, welche keine geheizten Räume besitzen, wird immer größer. Wir beantragen:

1. sofortige Einrichtung von Wärmehallen in allen Stadtteilen;

2. Verabreichung eines kostenlosen Mittagessens an alle Erwerbslosen und unterstützungsberechtigten Fürsorgeempfänger.

Antrag 4: Die kommunistische Fraktion stellt im Auftrage des Ortsausschusses der Erwerbslosen und Wohlfahrtsarbeiter folgende Anträge:

1. Die Stadtverwaltung stellt für den 25. und 26. Oktober städtische Räumlichkeiten, wie Turnhallen und Schulräume, zur Verfügung für Uebernachtung der Teilnehmer am Hungermarsch. 2. Die Stadtverwaltung stellt für die Verpflegung der Teilnehmer am Hungermarsch den Betrag von 10 000 Mk. zur Verfügung. Der Betrag ist der Internationalen Arbeiterhilfe (Sitz Essen, Heinikestraße 19), die die Verpflegung durchführt, zu überweisen.

Begründung: Am 25., 26. und 27. Oktober marschieren die Erwerbslosen und Wohlfahrtsarbeiter des Ruhrgebiets nach Dortmund zum Landesarbeitsamt, um gegen die Hungerdiktatur der Brüning-Regierung und auch besonders gegen den Unterstützungsraub und für die Durchführung der Forderungen des Dortmunder Kongresses zu demonstrieren. Die Stadt Gelsenkirchen ist eine wichtige Durchmarschetappe, wo Tausende Teilnehmer am Hungermarsch am 25. Oktober eintreffen, hier übernachten und auch verpflegt werden müssen. Wir erwarten, daß die Stadtverwaltung den Anträgen gemäß die notwendigen Vorbereitungen über die Uebernachtung trifft und für die Verpflegung den Betrag von 10 000 Mk. zur Verfügung stellt.

Antrag 5: Bewilligung einer Unterstützung für die Opfer des Alsdorfer Unglücks.

Ueber die Dringlichkeit der Anträge soll am Schluß entschieden werden.

Sawitzki (KPD.) protestierte dagegen, daß im Rathaus und in der Umgebung Polizei postiert sei und beantragte, die Polizei sofort zurückzuziehen. Ihm entgegnete der Vorsitzende, daß es Sache der staatlichen Polizei sei, in welcher Weise sie die öffentliche Ruhe aufrechterhalten zu können glaubt. Gegen die Stimmen der KPD. und des Nationalsozialisten wurde beschlossen, über diesen Antrag nicht abzustimmen.

Nach einer weiteren kurzen Geschäftsordnungsdebatte trat man in die Tagesordnung ein.

Einführung des Stadtverordneten Brehm.

Stadtverordneter Brehm, der für den Stadtverordneten Friedrich (KPD.) in das Kollegium eintrat, wurde vom Vorsitzenden eingeführt und durch Handschlag auf seine Obliegenheiten verpflichtet.

Genehmigung der Niederschrift der Stadtverordneten-Sitzung vom 24. Sept. 1930.

Die Niederschrift wurde nach Erledigung eines Einspruches des Stadtv. Dr. Hoffmann (DVP.) und Sauer (NSDAP.) genehmigt.

Wahl

In den Hauptausschuß war für den kommunistischen Stadtv. Friedrich ein Ersatzmann zu wählen, ebenfalls für den Hochbauausschuß, Tiefbau- und Parkausschuß, Hauszinssteuervergebungsausschuß und Gaststättenausschuß. Der Vertreter wird von der KPD. noch benannt werden. In den Stadtausschuß wurde Frau Schulte-Hordelhoff gewählt. Ferner wurde in den Hauptausschuß für den Stadtv. Sawitzki (KPD.) der Stadtv. Halwaß gewählt, und für Sauer (NSDAP.) Joh. Stuck in den Ausschuß zur Vorberatung für Turn- und Sportangelegenheiten.

Neue Steuern.

Einführung der erhöhten Gemeindebiersteuer, Getränke- und Bürgersteuer nach Maßgabe der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930. — Erhebung von Gemeindezuschlägen zur staatlichen Grundvermögensteuer für Wohnungsbauten. — Erlaß einer neuen Vergnügungssteuerordnung.

Oberbürgermeister Zimmermann

verwies zur Begründung der neuen Steuern zunächst auf die Drucksache und die Stellungnahme im Hauptausschuß und fuhr dann fort: Als wir im Juni den Etat verabschiedeten, stand noch ein Betrag von 451 000 RM. offen, der zur Hälfte aus weiteren Einsparungen, zur Hälfte durch Verbesserung des Finanzausgleichs eingebracht werden sollte. Infolge der wirtschaftlichen Erschwerungen besteht aber die Tatsache, daß wir den Etat nicht balancieren können. Den ersten Ansturm der Verreichlichung der Erwerbslosenfürsorge haben wir bereits 1928 auszuhalten gehabt; er belastete uns mit drei Millionen. Wir haben versucht, diesen Posten auszugleichen durch eine entsprechende Aufstellung der Etats 1929 und 1930. Wir haben durch Sparmaßnahmen im Jahre 1929 900 000 RM., in diesem Jahre 700 000 RM. eingespart.

Die Erwartung auf eine mögliche Balancierung ist jetzt aber nicht mehr vorhanden, weil die Wirtschaftslage sich katastrophal verschlechtert hat und die Steuern nicht in der veranschlagten Höhe eingingen. Wir kommen daher zu einem Fehlbetrag von 4,2 Millionen RM. Wir müssen dafür sorgen, daß dieser Fehlbetrag unter allen Umständen aus der Welt geschafft wird. Das kann selbstverständlich nicht mit den Steuersätzen geschehen, die wir jetzt haben: sie decken nur einen Betrag von 1,1 Mill. RM. Es ist aber ausgeschlossen, diese Fehlbeträge wie früher in die kommenden Jahre zu verschleppen; eine Anleihe würden wir dafür nicht bekommen. Wir müssen einen anderen Weg beschreiten und der Regierung mitteilen, daß dieser Fehlbetrag auf einem gangbaren Wege nicht gedeckt werden kann. Dafür müssen wir aber in Berlin dartun, daß alle Mittel und Kräfte eingesetzt sind, daß also auch von den Steuern der Notverordnung Gebrauch gemacht worden ist, die auch der neue Reichstag nicht aufgehoben hat.

Zu den einzelnen Steuerarten ist zu sagen: In der Oeffentlichkeit ist gesagt worden, daß die Steuern unsozial seien. Soweit die Bürgersteuer in Frage kommt, besteht die Möglichkeit, daß der Reichstag diesen Gesichtspunkten Rechnung trägt, dem wir uns natürlich anschließen würden. Beim Bier handelt es sich um ein Getränk, das man auch entbehren kann. Bei der Schankverzehrsteuer ist im wesentlichen die Handhabung bemängelt worden; wir haben hier eine Pauschalierung vorgesehen. Bei der Grundvermögensteuer bei Neubauten ist von einer Art Vertrauensbruch gegenüber der Bürgerschaft gesprochen worden. Hier ist zu sagen, daß andere Zeiten andere Maßnahmen bedingen, zumal die Steuer auf die Mieter abwälzbar ist. (Zuruf der KPD.: Und das im Zeichen des Preisabbaus!) Wir können gar nicht anders als uns der Reichspolitik anzupassen.



In den ersten 10 Jahren nur die milde und reine, für die zarte Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDERSEIFE

Sie macht die Hautporen frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst. Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.

Preis 70 Pfg.



Regen, Wind oder Schnee!

Wie das Wetter auch sei: Die kältere Jahreszeit verlangt ständige Hautpflege mit

NIVEA-CREME

Reiben Sie Gesicht und Hände täglich damit ein, nicht nur allabendlich, sondern auch am Tage, bevor Sie ins Freie gehen. Nivea-Creme schützt Ihre Haut vor ungünstigen Einflüssen der Witterung und erhält sie weich und geschmeidig.

Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn ihre besondere Wirkung beruht auf dem Gehalt an hautpflegendem Eucerit, das in keiner anderen Hautcreme enthalten ist. / *Dosen: RM 0.20–1.20 · Zinntuben: RM 0.60 u. 1.–*

Nunmehr trat man zunächst in eine grundsätzliche Aussprache ein.

Börnigen (KPD.)

forderte gegenüber diesen Steuern die Erhebung von Besitzsteuern. Wenn die Biersteuer als sozial bezeichnet werde, sei das Heuchelei. Nach längeren Ausführungen über die „Negersteuer" trat er für ein Sowjet-Deutschland ein.

Kocks (Christl.)

lehnte die Steuern restlos ab. Bei der Biersteuer sei leicht eine Verschleierungsmöglichkeit vorhanden; die Bürgersteuer sei unsozial. Der Erhebung der Grundvermögenssteuer sei entgegenzuhalten, daß in der Löchterheide noch hundert Wohnungen leerstehen.

Dr. Hoffmann (DVP.)

Man scheint immer noch nicht den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung begriffen zu haben. Man scheint nicht zu wissen, daß die Zuschläge zur Gewerbesteuer so gestiegen sind, daß man sie ohne weiteres als wesentliche Ursache für die Wirtschaftskrise und Erwerbslosigkeit bezeichnen kann. Man scheint noch nicht zu wissen, daß die Steuerschraube so überdreht ist, daß ein geringes Anziehen zu einem Zerspringen der Schraube und zu einem Versiegen der Einnahmequellen führen kann. Aus dieser Tatsache, die vielleicht auch bei den Kommunisten einmal dämmern wird, muß man notwendigerweise schließen, daß eine weitere Erhöhung dieser Steuerarten nicht mehr möglich ist, daß vielmehr unbedingt auf eine schnelle und durchgreifende Senkung dieser Steuerarten gedrungen werden muß im Interesse der Behebung der Erwerbslosigkeit. Zwei Wege führen zu diesem Ziel:

1. Eine stärkere Ausgabensenkung. Es muß anerkannt werden, daß die Verwaltung bemüht gewesen ist, Einsparungen vorzunehmen. Aber damit kann es nicht genug sein. Man muß über die bisherigen Grenzen der Einsparungen hinausgehen; weitere Senkungen müssen erfolgen und sind auch möglich. Ich sehe ein, daß ein solcher Weg natürlich nicht ohne weiteres von heute auf morgen beschritten werden kann, aber die nötigen Schritte müssen von Verwaltung und Stadtverordnetenversammlung schon jetzt vorbereitet werden. Tun wir das jetzt nicht, dann wird eine spätere Operation umso schmerzlicher sein.

2 Die Möglichkeiten, die die Notverordnung bietet. Hier werden Wege zur Entlastung der Wirtschaft gezeigt, die meines Erachtens einmal gründlich in Erwägung gezogen werden müssen. Gerade die Bürgersteuer wäre geeignet, die gesamte Bürgerschaft an dem Finanzgebahren der Stadt zu interessieren. Die Bürgersteuer ist auch ein Ventil, damit die ganz untragbaren Realsteuern nicht weiter überspannt werden.

Schuh (W.-Partei)

wies darauf hin, daß das Bier, das früher ein Volksgetränk war, jetzt zu einem Luxusgetränk geworden ist. Der Bierkonsum sei stark gesunken. (Zuruf: Die Wirtschaft Schuh hat ihren Konsum gesteigert!) Die Biersteuer sei volkswirtschaftlich zu verwerfen; der Wirtestand sei ja schon immer der Prügelknabe für allerlei Steuerungerechtigkeiten gewesen. Die Kultur eines Volkes spiegele sich ja doch in der Pflege seiner Gaststätten (Heiterkeit). Zur Getränkesteuer behalte er sich die Stellungnahme vor.

Sawitzki (KPD.)

ging auf den Berliner Metallarbeiterstreik und den „Lohnraub" durch Stegerwald ein. Er polisierte in immer heftiger werdenden Worten gegen die Hungerdiktatur der Brüning-Regierung. Er kam weiter auf die Anträge der kommunistischen Reichstagsfraktion zu sprechen und trat zum Schluß für ein Sowjet-Deutschland ein.

Reisenrath (Ztr.):

Steuervorlagen sind an sich für keines ein erfreuliches Ding; hier aber muß doch die Wucht der Zahlen sprechen. Man wirft ein, es fehlt eine Vorlage für die Besitzsteuern; solche utopistischen Dinge können wir aber nicht mitmachen, sondern müssen mit beiden Beinen auf der Erde bleiben. Wir müssen uns in unserer Finanzgebarung so einrichten, wie wir können, nicht wie wir wollen. Wir können nicht der Verwaltung die Mittel verweigern, für die Erwerbslosen zu sorgen. Wir werden einem Teil der Steuervorlagen zustimmen, um das kleinere Uebel zu wählen. Die Kommunisten würden mit ihren Vorschlägen das Elend nur noch größer machen. (Zuruf von Frau Dittmar: Heuchler! Weitere Zurufe der Kommunisten: Lügner! Lügengesindel!) Wir werden auch für die Biersteuer stimmen. Nicht zustimmen können wir der Getränkesteuer, auch die Grundvermögenssteuer müssen wir ablehnen. Der Bürgersteuer stimmen wir zu (Zurufe bei den Kommunisten: Aha!), wenn auch nicht gerne, da die vorgesehene Staffelung uns nicht paßt. Auch der Vergnügungssteuer stimmen wir, nur der Not gehorchend, zu.

Gretsch (Evang. Vgg.):

Der Oberbürgermeister hat gesagt: besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen. Wenn aber schon einmal besondere Zeiten da sind, dann soll man auch versuchen, die Wege zu prüfen, die angängig sind, um neue Belastungen aufzunehmen. Da ist zum Beispiel die Biersteuer. In der Reichstagsdrucksache Nr. 3845 ist sehr interessantes statistisches Material niedergelegt. Für das Jahr 1927 ist ein Gesamteinkommen in Deutschland von 658 Millionen ermittelt worden, in England im gleichen Jahre 2,8 Milliarden. Da ist es nun sehr merkwürdig, daß ein Land, das sich wirtschaftlich doch wesentlich besser steht wie wir, daß nämlich England eine sehr hohe Steuer auf den Alkoholverbrauch legt. Wenn das dort geschehen kann, dann ist es für uns erst recht notwendig, dieses Gebiet zu besteuern, namentlich wenn man an das Elend in den Irrenanstalten denkt, das doch zum großen Teil nur eine Folge des Alkoholmißbrauchs ist. Ich bin der Auffassung, daß diejenigen Kreise, die heute nicht einmal satt zu essen haben, von dieser Steuer nicht betroffen werden, sondern nur die, die sich auch noch ein Glas Bier erlauben können.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß die Bürgersteuer unsozial sei. Sie ist sogar unsozial bis zum LA. Das statistische Reichsamt hat hier Zahlen an die Hand gegeben, die einen Vergleich zwischen den fünf Ländern Deutschland, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden und den Vereinigten Staaten gestatten. Zugegeben, daß die Lebenshaltung verschieden ist und daß Deutschland infolge des verlorenen Krieges seine Steuerzahler höher belasten muß, so bleibt doch immer noch die Frage offen, warum gerade Deutschland die größten Steuerlasten auf die Schultern der Arbeiterklasse legt. In Deutschland werden nach dieser Statistik fünfzig Prozent des Steueraufkommens von Angestellten, Arbeitern und Beamten aufgebracht, die weniger als 4000 Mark Einkommen haben. Rund 27 Prozent bringen die mittleren Einkommen auf, den Rest die Schwerverdiener. Allein die Einkommen bis 1800 Mark bringen in Deutschland rund 26 Prozent auf. Die uns vorliegende Vorlage bewegt sich in dem gleichen Rahmen wie bisher. Sie weist überhaupt keine Freigrenze auf. Wir sind nicht grundsätzlich gegen eine Bürgersteuer, aber wenn schon besondere Zeiten besondere Maßnahmen erfordern, dann ist es doch so, daß das ganze deutsche Volk den Krieg verloren hat und nicht nur die Arbeiterschaft. Dann sollte man auch eine Bürgersteuer schaffen, die diejenigen trifft, die sie auch heute noch tragen können. Wir geben uns allerdings der Hoffnung hin, daß auch in den Reichstag wieder einmal gesunde christliche Verhältnisse einziehen werden.

Die Getränkesteuer lehnen wir ebenfalls ab; sie ist höchstens für große Kaufhäuser tragbar. Auch die Grundvermögenssteuer lehnen wir ab, weil sie auch nur wieder auf die Aermsten der Armen abgewälzt würde. Zur Vergnügungssteuer werden wir noch eingehende Vorschläge machen.

Dr. Terner (Dem.):

Allgemein ist wohl die Ansicht durchgedrungen, daß die bestehenden Steuersätze nicht mehr weiter erhöht werden können. Bei der Biersteuer habe ich den Wunsch, daß man nicht über die vorgeschlagenen Sätze hinausgehen möge. Durch Senkung der Mietssätze könnte den Vertretern in den kleineren Wirtschaften, die die Steuer doch sehr spüren, geholfen werden. Die Getränkesteuer muß ich ablehnen. Es ist unerhört, daß die Preise für alkoholfreie Getränke sich in solcher Höhe bewegen. Auch die Grundvermögenssteuer kann ich nicht mitmachen. Bei der Vergnügungssteuer ist allerdings noch etwas herauszuholen. Bei der Bürgersteuer gefällt mir die Staffelung nicht; aber daran können wir ja als Stadtverordnete nichts ändern. Das Aufkommen darf aber nur zu Wohlfahrtszwecken verwandt werden, nicht für andere Zwecke der Stadtverwaltung. Es ist ferner unbedingt notwendig, daß die Verwaltung weitere Sparmaßnahmen durchführt. Es geht zum Beispiel nicht an, daß jetzt ein Lichtwerksdirektor in noch jugendlichem Alter pensioniert wird, daß im nächsten Jahre voraussichtlich der zweite Direktor pensioniert wird, und daß man dazu dann womöglich noch einen neuen Direktor anstellt. Es geht ferner nicht an, daß Beamte noch Wohnungszuschüsse erhalten, da sie die Ausgaben aus dem Wohnungsgeld decken müßten. Solche Fälle ließen sich noch mehrere anführen.

Thalacker (DNVP.):

Auch ich bin der Meinung, daß die Steuerschraube überdreht ist. Es gilt also, die Ausgaben herabzusetzen, um einen besseren Finanzausgleich zu erzielen. Ich muß dem Oberbürgermeister für die ergriffenen Sparmaßnahmen Anerkennung zollen, aber es muß auf diesem Gebiete noch mehr geschehen. Als die Wurzel dieses ganzen Uebels muß man den Youngplan betrachten, darüber sind sich alle Parteien mehr oder weniger klar geworden. Es ist aber notwendig, daß die Anstellungsverhältnisse der Beamten einer Nachprüfung unterzogen werden, daß die überspannten Gehälter der Gemeindebeamten herabgesetzt werden, auch ihre Einstufung muß nachgerüft werden, ebenso die Anstellungsverhältnisse der Zeitangestellten. Die uns vorliegenden Steuervorlagen kann man nicht aus purer Opposition einfach ablehnen, sondern muß sie ernstlich prüfen. Die Biersteuer ist tragbar, aber wir müssen dann auch wieder zur Pfennigrechnung zurückkehren. Die Getränkesteuer ist unpopulär und für gewisse Bevölkerungskreise auch unsozial. Das vorgeschlagene Pauschalierungssystem ist außerordentlich ungesund und würde zu Steuerhinterziehungen führen. Das müssen wir ablehnen. In der Bürgersteuer steckt ein gesunder Kern. Aber gegen die heutige Form haben wir noch erhebliche Bedenken, wir sind daher für Vertagung, bis die endgültige Form feststeht. Die Grundvermögenssteuer kann man nicht ohne weiteres einführen, man kann nur die Neubauten, die von jetzt ab errichtet werden, besteuern. Denjenigen, denen die fünfjährige Befreiung von der Steuer zugesichert war, muß man das Versprechen auch halten.

Ein Antrag auf Schluß der allgemeinen Aussprache wurde jetzt angenommen. Noch nicht zu Wort gekommen waren die Fraktionen der Sozialdemokraten und des Buerschen Zentrums.

Brüntink (SPD.)

stellte zunächst fest, daß die Ausgaben der Gemeinden in gar keinem Verhältnis mehr zu ihren Einnahmen ständen. Wenn das Vertrauen der Bankwelt in die Gemeinden aber einmal erschüttert ist und sie ihre Kredite zurückziehen, dann bricht die Katastrophe herein. Wir sind aber Gegner jeder Katastrophenpolitik. (Zuruf des Stadtv. Sauer (NSDAP.) — Brüntink: Herr Sauer, Sie sind auch eine Katastrophe!). Es kann sich jetzt nur darum handeln: Senkung der Ausgaben um jeden Preis. Der Verzicht des Oberbürgermeisters und der oberen Beamten auf sechs Prozent ihres Gehaltes ist ein erster Schritt zur Besserung. Diejenigen, die von der öffentlichen Hand unterstützt werden, auch noch mit einer Steuer zu belasten, gibt der Bürgersteuer etwas Unmoralisches. Wenn Herr Thalacker hier den Youngplan heranzog, so ist das doch hier deplaciert. Die Kopfsteuer müssen wir ablehnen, weil sie in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht tragbar ist. Die notwendige Staffelung meinte Herr Gretsch sicher mit dem „christlichen Geist". Die Grundvermögenssteuer und die Getränkesteuer müssen wir ebenfalls ablehnen. Die Biersteuer werden wir annehmen, weil sie für die meisten tragbar ist. Es muß eben ein Kampf der Konsumenten dagegen einsetzen, daß nicht mehr, als die Steuer beträgt, darauf geschlagen wird. Herr Schuh ist ja in einer dreimal notleidenden Lage, da er drei Wirtschaften besitzt. Wenn die Wirtschaften als Kulturstätten bezeichnet werden, dann trifft das für ihn dreimal zu. Wenn die Wirte Kulturträger sind, dann begrüße ich Herrn Schuh als dreifachen Kulturträger. Wenn gesagt wird, daß bei der Verwaltung noch mehr gespart werden muß, so kann ich das nur unterstützen. Es darf nicht vorkommen, daß zum Beispiel die Poensgenstraße mit einer Betondecke versehen wird, und hinterher fällt den Herren ein, daß auch noch eine Gasleitung verlegt werden muß. Die hierfür verantwortlichen Leute müssen zur Rechenschaft gezogen werden.

Weiser (Buersches Ztr.)

vermißte die bei der Etatsberatung in Aussicht gestellte Denkschrift über die Sparmaßnahmen der Stadt. Da die Mehrausgaben nur zur Deckung von Wohlfahrtslasten dienen sollen, stellen wir uns nicht von vornherein den Vorlagen ablehnend gegenüber. Die Biersteuer ist allerdings eine große Belastung für den Mittelstand. Die Getränkesteuer dagegen lehnen wir ab. Der Bürgersteuer stimmen wir zu, wenn auch wegen der Staffelung nur schweren Herzens. Die Grundvermögenssteuer lehnen wir ab. Das gegebene Versprechen muß gehalten werden.

Damit war die allgemeine Aussprache geschlossen; man trat nunmehr in die Einzelberatung ein.

Biersteuer.

Auf Antrag der Kommunisten wurde namentliche Abstimmung beschlossen, nachdem ein Antrag Brüntinks, auf eine Aussprache zu verzichten, gegen den Widerspruch von Zillekens angenommen worden war. In der Abstimmung wurde die Biersteuer mit 39 Stimmen dafür (einschließlich der des Oberbürgermeisters) 27 dagegen und vier Enthaltungen angenommen.

Getränkesteuer.

Auch hier wurde eine weitere Aussprache abgelehnt. Für die Vorlage stimmte niemand, so daß sie einstimmig abgelehnt war.

Bürgersteuer.

Hier entwickelte sich zunächst eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in der die Stadtverordneten Büsch (DVP.) und Schuh (W.-P.) gegen Brüntink darauf aufmerksam machten, daß zu Beginn zugesagt worden sei, daß man nachher zu den einzelnen Steuerarten noch Stellung nehmen könne. Schuh stellte dann noch fest, daß dem Gros der Bevölkerung eine weitere Belastung nicht mehr zugemutet werden könne, daß er daher diese Steuer ablehnen müsse. Auch hier wurde namentliche Abstimmung beschlossen. Es stimmten 26 dafür, 40 dagegen, vier Stadtverordnete enthielten sich, darunter Dr. Terner und Zillekens; des letzteren Antwort wurde aus dem Zuhörerraum mit dem Zuruf: „Feigling!" begleitet. Die Bürgersteuer war also abgelehnt.

Grundvermögenssteuer.

Damke (WP.) lehnte die Vorlage ab, ebenfalls Bielefeld (Z.), der befürchtete, daß dadurch die Bautätigkeit noch weiter zurückgehen könnte. Büsch (DVP.) trat für die Zurückverweisung der Vorlage ein. Wenn ein Versprechen auf fünfjährige Steuerfreiheit gegeben worden sei, dann müsse es auch gehalten werden. Andererseits handelte es sich damals um 250 Prozent Zuschlag, heute sind es 375 Prozent. Das kann nicht ad calendas graecas so weitergehen. Es wäre angebracht, daß diejenigen Bauten, die mit Hauszinssteuermitteln gebaut sind, wenigstens zum Teil zu den Lasten herangezogen werden, damit nicht schließlich der Altbesitz vollkommen zusammenbricht, in den Altwohnungen überhaupt keine Leute mehr wohnen, und man in den Neubauwohnungen billiger wohnt.

Oberbürgermeister: Ich ziehe die Vorlage zurück.

Vergnügungssteuer.

Hier wurden fast von allen Fraktionen noch Abänderungsanträge eingebracht. Schumacher (Evgl. Vergg.) forderte für mehrere Paragraphen der Steuerordnung Erhöhung auf hundert Prozent, während der Passions- und Fastenzeit. Brüntink (SPD.) beantragte erneute Ausschußberatung, da man über die zahlreichen Anträge unmöglich im Plenum entscheiden könne. Der Oberbürgermeister war zunächst anderer Meinung; man würde doch verhältnismäßig rasch damit fertig werden können. Auch Sawitzki (KPD.) war gegen eine Vertagung; er trat für sofortige Ablehnung ein. Ein Antrag Brüntinks auf Schluß der Debatte wurde abgelehnt. Thalacker (DNVP.) begründete nunmehr den von uns bereits mitgeteilten Antrag der Deutschnationalen Fraktion, auch die Veranstaltung auf Anlaß des Reichsgründungstages (18. Januar) steuerfrei zu lassen.

Kocks (Christl.) trat für die Vorlage ein, Schuh für den Vertagungsantrag Brüntink. Sauer (NSDAP.) bezeichnete die Vorlage als ein lächerliches Mätzchen. Um der Not zu begegnen, müsse die Verwaltung zu ganz anderen Maßnahmen greifen. Dazu gehöre vor allen Dingen, daß die Verwaltung..... (Hier verlor der Redner den Faden. — Allgemeine Heiterkeit.) So lange die Stadt im Zeichen des Packard-Wagens regiert werde, sei keine Besserung möglich. Brüntink meinte, diese Steuer sei nicht dazu geeignet, der Verwaltung neue Einnahmen zu beschaffen, sondern nur das Vergnügungsgewerbe zu erdrosseln. Man treibe damit die Leute nur nach Bochum und Essen. Die bisherigen Sätze genügten vollkommen.

Damit war die Debatte geschlossen; sie hatte auch den Vorsitzenden davon überzeugt, daß eine Verabschiedung in dieser Sitzung nicht möglich sei. Er beantragte jetzt selbst die Vertagung, die auch beschlossen wurde.

Damit hatte die mehrstündige Beratung über die Steuervorlagen kurz vor 20,30 Uhr ihr Ende gefunden. Der Vereinbarung entsprechend verließ die Presse den Sitzungssaal.

*

Ueber den Schluß der Sitzung

berichtet das städtische Presseamt:

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Abnahme der Jahresrechnung der Stadthauptkasse Gelsenkirchen-Buer für 1928 zugestimmt. Der Antrag der Verwaltung auf Umwandlung der zweiten Zeichenlehrerstelle am Realgymnasium in Gelsenkirchen in eine Studienratsstelle wurde abgelehnt. Der Bürgschaftsübernahme für zweite Hypotheken für Wohnungsbauten (Neubau Schnellenbach), sowie dem Antrag des Architekten Prinz auf Bürgschaftsübernahme stimmte man zu. Auch der Erhöhung der Position 77 des Haushaltsplanes (Zuschuß an die Vestischen Kleinbahnen) wurde genehmigt.

Die Anträge der kommunistischen Fraktion (I bis III), die wir zu Beginn des Berichtes mitgeteilt haben, wurden bis auf den bezüglich der Entlassung von Stammarbeitern durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Nach kurzer Beratung wegen der Entlassung wurde der kommunistische Antrag und einer der Sozialdemokraten, wonach keine weiteren Entlassungen vorgenommen werden sollen, abgelehnt.

Damit war der Beratungsstoff für die öffentliche Sitzung erschöpft. Die Kommunisten verlangten nunmehr, daß ihr Antrag bezüglich der Unterstützung des Hungermarsches in der geheimen Sitzung beraten werde. Als das durch Mehrheitsbeschluß abgelehnt wurde, entstand ein ungeheurer Tumult. Die Kommunisten versuchten die Sitzung durch ohrenbetäubenden Lärm unmöglich zu machen; es herrschte große Erregung im Sitzungssaal, zumal der Oberbürgermeister nach der Geschäftsordnung nicht die Möglichkeit hatte, entsprechende Schritte zu unternehmen. Es gelang aber, die Ruhe wiederherzustellen.

Die Vorlagen über Versetzungen in den Ruhestand und über Grundstücksangelegenheiten fanden Zustimmung bis auf eine Vorlage über den Verkauf eines Grundstücks, die zurückgezogen wurde. Schluß der geheimen Sitzung um 21 Uhr.

Der Schnellverkehr der Zukunft.

Junkers baut ein Stratosphärenflugzeug. – Die Versuche mit dem „Zeppelinfahrzeug".

Von Dr. Hugo Berlitzer.

Die deutsche Technik eilt mit Riesenschritten der Lösung des Problems eines praktisch brauchbaren Schnellverkehrs entgegen; jeder Tag bringt neue Berichte vom Schlachtfeld des Kampfes, den nie rastender Erfindergeist mit den Widerständen der Materie zu führen hat.

Nachdem es im Augenblick um den Raketenflug etwas stiller geworden ist,

überrascht Junkers die Welt

mit Nachrichten, über den bisher streng geheim gehaltenen Bau eines Stratosphärenflugzeuges, das in einer Höhe von elf Kilometer fliegen und infolge des in der dünnen Luft sehr geringen Widerstandes eine Stundengeschwindigkeit von 800 Kilometer erreichen soll. Natürlich muß zugleich die Schwierigkeit überwunden werden, die infolge der geringeren Tragfähigkeit dünnerer Luft hervorgerufen wird. Da auch der Motor in so großen Höhen nicht genug Sauerstoff zur vollständigen Verbrennung des Triebstoffes zur Verfügung hat, muß ihm entweder durch einen Vorkompressor für Luft oder durch Mitführen reinen Sauerstoffes Hilfe geleistet werden. Wahrscheinlich wird die Herstellung dieser Flugzeuge und ihr Betrieb zunächst mit solchen Kosten verbunden sein, daß sie kaum für den Massenverkehr in Betracht kommen.

Viel bessere Aussichten scheint das

„Zeppelinfahrzeug" des Ingenieurs Kruckenbach

zu haben, das auf der „Paradestrecke" zwischen Celle und Hannover eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometer erreicht hat, von der man aber erwartet, daß sie sich bis auf 200 Kilometer wird steigern lassen. Worauf beruht seine große Schnelligkeit? Zunächst gewiß auf der Tatsache, daß der Versuch auf einer ganz geraden Strecke vor sich ging, und weiterhin auf der besonderen, langgestreckten, zigarrenförmigen Gestalt des Wagens. Der Gedanke dieses Erfinders ist nicht unbedingt als originell zu bezeichnen. Man hört, daß er ursprünglich die Bahn in der Luft aufhängen wollte, ähnlich der berühmten Elberfelder Hochbahn. Diese verdankt ihre seltsame Konstruktion dem Umstand, daß für die Führung der Trace nur das Flußbett der Wupper zur Verfügung stand. Man schuf dort nach Art von Giraffenbeinen gespreizte Träger, die, auf beide Ufer gestützt, in der Mitte eine Schiene tragen, auf der die Wagen auf vier Rollen aufgehängt sind und als Einschienenbahn mit sehr geringer Reibung laufen. In Weiterbildung dieser Idee entwickelte der Engländer George Bennie im Jahre 1926 seinen Plan einer ähnlichen, für Post und Fahrgäste brauchbaren Schnellbahn. Sie sollte auf einer Versuchsstrecke bei Glasgow auch auf Schienen hängend erbaut werden, als Antrieb sollte eine Luftschraube dienen. Die Anlagekosten hätten ein Drittel der für Vollbahnen benötigten betragen, man hätte mit einem 200 PS.-Motor eine Schnelligkeit von 200 Kilometer erreicht. Der Plan ist jedoch nie verwirklicht worden. Dagegen hat man schon am 28. Oktober 1903 auf der Versuchsstrecke Marienfelde — Zossen bei Berlin 210 Kilometer erreicht, und der Erbauer der elektrischen Maschine, Emil Rathenau, rechnete damit, man werde bald in anderthalb Stunden Hamburg und München in dreieinhalb Stunden von Berlin aus erreichen können. Aber auch diese Versuche verliefen im Sand.

Grundsätzlich ist zu allen diesen Versuchen zu bemerken, daß die schon bestehenden Gleisanlagen für einen solchen Schnellverkehr kaum zu benutzen sind. Denn

Unter- und Oberbau sind den großen Erschütterungen nicht gewachsen;

außerdem sind die Krümmungen viel zu eng. Bei einer Geschwindigkeit von 200 Kilometer müßte eine Kurve der jetzt üblichen Art so überhöht sein wie eine Radrennbahn, so daß ein Zug, der in ihr stehen bleiben muß, umfiele. Man könnte nur ganz flache Krümmungen anlegen, wäre also durch die natürlichen Bodenhindernisse sehr behindert. Natürlich wären bei dieser Schnelligkeit alle Wegkreuzungen in gleicher Höhe ganz ausgeschlossen. Es müßten also alle Strecken für eine solche Bahn neu geschaffen werden.

Vielleicht kommt man doch wieder auf den von Scherl im Jahre 1909 ausführlich durchgearbeiteten

Plan einer Einschienenbahn

zurück. Hier müßten die Wagen in Ruhe natürlich umkippen; sie werden aber durch einen schweren Kreisel im Innern stets im Gleichgewicht gehalten und stellen sich in den Streckenkrümmungen auch ohne Ueberhöhung in die geeignete schräge Richtung. Scherl entwickelte einen großartigen Plan eines weltmaschigen, ganz Deutschland überspannenden Netzes solcher Bahnen mit Zubringerlinien, wobei die Schnellbahnen in den Städten hoch über dem Häusermeer hinweggeführt werden sollten. Unabhängig von der Wagenbauart könnten diese Ideen ja auch heute noch zur Geltung gebracht werden. Auch der Fahrzeugantrieb mit Luftschrauben ist schon alt, aber bisher nur bei Motorschlitten angewandt worden. Schon 1899 ließ Joachim auf dem Milggelsee einen solchen Schlitten laufen und erreichte später auf dem Eis eine Schnelligkeit von 80 Kilometer. Aber für den Schnee auf dem Schnee erwies sich diese Antriebsart doch nicht kräftig genug. Auch zeigte sich der Nachteil, daß die Luftschraube durch die aufgewirbelten Schneeteilchen stark angegriffen wurde, was wohl auch im Winter bei allen auf diese Weise angetriebenen Fahrzeugen der Fall sein dürfte. Shackleton benutzte auf einer seiner Expeditionen einen solchen Schlitten mit 30 PS. Der praktischen Ausweitung der bisherigen Versuche mit Schnellbahnen stehen also noch gewaltige Schwierigkeiten im Wege, so daß man wohl kaum mit einer baldigen Einführung in größerem Maßstab rechnen kann.

Neuregelung der Wohnungswirtschaft.

Beunruhigung in der Mieterschaft.

Das Programm der Reichsregierung zur Neuregelung der Wohnungswirtschaft hat unter der Mieterschaft schwerste Beunruhigung hervorgerufen. Die beabsichtigte starke Drosselung des Wohnungsneubaues, die alsbaldige Aufhebung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes für alle Räume, die der öffentlichen Bewirtschaftung nicht mehr unterliegen, also für sämtliche gewerbliche Räume mit größeren Wohnungen, die Beseitigung des Rechtes des Mieters auf Erklärung der gesetzlichen Miete, die endgültige Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes für den 1. April 1934 ohne jede Hoffnung bis zu diesem Zeitpunkte auch nur die dringendste Wohnungsnot bereits beheben zu können. Die Außerkraftsetzung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes für den 1. April 1936 ohne Ersatz dieser wichtigen Gesetze durch ein Wohnwirtschaftsgesetz, sondern nur durch gewisse Ergänzungen im geltenden bürgerlichen Mietrecht beweisen, daß die Reichsregierung die überragende Bedeutung einer sozialen Regelung der Wohnungsfrage noch immer nicht erkannt hat. Das Wohnungsprogramm der Reichsregierung ist ein für die gesamte Wirtschaft gefahrdrohendes Stückwerk, das der Reichstag in grundlegender Weise verbessern muß, will nicht auch er in Verkennung der Auswirkungen des Regierungsprogramms Wohnungsnot, Wohnungselend und Arbeitslosigkeit in Deutschland verewigen.

Schnellere Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft. Die Forderung des Hausbesitzes.

Das Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung sieht die endgültige Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes zum 1. April 1934 und des Reichsmietengesetzes und Mieterschutzgesetzes zum 1. April 1936 vor. Gegen die im Regierungsprogramm vorgesehenen Endtermine für die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaftsgesetze erhebt der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine in einer Eingabe an die Reichsregierung und den Reichstag schärfsten Einspruch. Der deutsche Hausbesitz fordert mit allem Nachdruck, daß die in dem Regierungsprogramm angegebenen Fristen für den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft wesentlich verkürzt werden, derart, daß das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz mit sofortiger Wirkung von allen durch die heutigen Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt überholten Bestimmungen bereinigt werden und daß die Aufhebung des Restes dieser Gesetze in kürzester Zeit erfolgt. In der Eingabe wird die Bedeutung anerkannt, die darin liegt, daß hier erstmalig die Reichsregierung eindeutig und unter Nennung fester Termine sich zur Aufhebung der Ausnahmegesetze auf dem Gebiete des Wohnungswesens bekennt. Trotzdem hält der deutsche Hausbesitz das Tempo im Abbau der Zwangsgesetze für viel zu langsam und ist überzeugt, daß ein rascherer Abbau ohne Erschütterung des Wohnungsmarktes notwendig ist. Nur durch eine unverzügliche Lösung der durch die Raumzwangswirtschaft heraufbeschworenen Wohnungs- und Baukrisis könne eine Belebung der Wirtschaft und eine Milderung der Arbeitslosigkeit auf diesem Gebiete angestrebt werden. Es liege auch durchaus im Rahmen der notwendigen Sparmaßnahmen, wenn Wohnungsämter und Mieteinigungsämter zu früheren als den angegebenen Terminen aufgelöst würden.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Für die Einweihungsfeier

des evangelischen Gemeindehauses in Leithe.

Die Vorstände sämtlicher evangelischer Vereine des Gemeindebezirks Leithe waren am Mittwoch nachmittag zusammengekommen, um in gemeinsamer Beratung mit dem Vorsitzenden des Presbyteriums, Pfarrer Heuser, die Vorbereitungsarbeiten für die Einweihungsfeier des neuen evangelischen Gemeindehauses zu besprechen. Als Tag der Einweihung ist der zweite Adventssonntag vorgesehen. Zu diesem Tage sollen nach Zulage der in Frage kommenden Lieferfirmen die Glocken lautefertig im Turm aufmontiert sein. Die Glocken sollen vom Bahnhof Wattenscheid in feierlichem Zuge abgeholt werden. In der Stadt werden sie von den Glocken der Friedenskirche feierlich begrüßt werden. Der Zug bewegt sich durch die Stadt und dann durch die Straßen des Gemeindebezirkes Leithe zum Gemeindehause. Am Tage der Einweihung findet der Weiheakt um 10 Uhr statt. Um 15.30 Uhr soll eine Nachfeier im Gemeindehaussaale stattfinden. Um die noch fehlenden Gelder für die Glocken zu beschaffen, findet am 1. Advent, beginnend um 16 Uhr, im Saale des Wirtes Kampmann ein bunter Abend statt. Ein sehr reichhaltiges Programm wird für die Unterhaltung der Gäste sorgen. Die Programme werden in den nächsten Tagen zum Preise von 1,00 RM. angeboten. Um Unterstützung der guten Sache durch fleißigen Kauf und Stiftung von Gewinnen für die sich anschließende Verlosung wird freundlichst gebeten.

Erweiterter Geschäftsverkehr. Wegen des Feiertages Allerheiligen ist für kommenden Sonntag ein erweiterter Geschäftsverkehr von 13 bis 18 Uhr zugelassen.

Bei der Stadtverwaltung laufen täglich Bewerbungen für die beim Schlachthof freigewordenen Stellen ein. Es ist wohl zweckmäßig, wenn zur allgemeinen Kenntnis kommt, daß die Verwaltung nicht beabsichtigt, die Stellen wieder zu besetzen. Im Interesse der Rentabilität des Schlachthofes soll vorläufig versucht werden, mit dem noch vorhandenen Personal, unter Hinzuziehung ehemaliger Fleischbeschauer aus den früheren Amtsgemeinden, die nebenamtlich beschäftigt werden können, auszukommen. Bis auf weiteres haben also Bewerbungen persönlicher oder schriftlicher Art keinen Zweck.

Schützet eure Grünanlagen! Wenn auch die Zeit der Betrachtungen über diese Mahnung vorüber ist, so muß doch einmal darauf hingewiesen werden, daß die Anlegung des Südparkes der Stadt zu viel Geld gekostet hat, als daß man die Anlagen jetzt in den Nichtsommermonaten von den dort spielenden Kindern so ohne weiteres verwüsten läßt. Man kann natürlich nicht erwarten, daß die Stadtverwaltung auch um diese Zeit noch den Park von Wärtern bewachen läßt; vielmehr sollte man von den Anwohnern erwarten, daß sie Verständnis haben für das von der Stadt der Bevölkerung unter großen Opfern gegebene Schmuckstückchen und dafür sorgen, daß auch die Kinder so viel Liebe zur Natur aufbringen, die hinreicht, um ihnen die Achtung vor schönen Anlagen zu erhalten. Jedenfalls konnte man bei Wanderungen an den letzten schönen Herbsttagen zum Südpark feststellen, wie schlecht es jedoch hiermit bestellt ist. (Wa)

Stadt Wanne-Eickel.

34. Jahresfest

des Vaterländischen Frauenvereins Wanne.

Aehnlich wie auf Eickeler Gebiet verfehlte das Jahresfest der Wanner seine Anziehungskraft auf die Frauen nicht. Im großen Stadtgartensaalbau erlebten sie dank der rührigen Arbeit der Frauen und der Jugendgruppe einen erlebnisreichen Tag. Frl. Dransfeld, die Vorsitzende des Gesamtverbandes der Stadt, sprach Worte herzlicher Begrüßung, gedachte in warmen Worten des Alsdorfer Unglücks und feierte insbesondere die Treue der im Mittelpunkt der Feier stehenden auszuzeichnenden Angestellten für mehrjährige treue Dienstzeit. Frau Rührup erstattete den Jahresbericht. Sie berichtete von der Arbeit an den Kranken, Schwachen und Armen, von den verschiedensten Veranstaltungen, die alle dem Dienst der Nächstenliebe gegolten haben. Auch Pastor Engel vertiefte in seinen Festesworten die Samariterdienstarbeit des Vereins. Von dem Festprogramm gefielen besonders der flotte Jockentanz, die Lieder zur Laute, die getanzte Gavotte und die beiden Aufführungen „Rickchens Blaustrumpf", und im Anfang das zu Ehren der ausgezeichneten Angestellten: Trebing, Sfutnick, Serwatka, Heine, Theimann, Klinker, Panack, Scheermann, Linka, Spiekermann, Becker und Hübner, die übrigens durch Blumen und Ueberreichung einer Brosche geehrt wurden, das Klostermannsche Spiel: „Die Jugend vom Roten Kreuz". Es waren für alle Beteiligten Stunden, die noch lange in der Erinnerung wachleben werden. (Ac)

Freiwillige Abendkurse

der Berufs- und Handelsschulen.

Die städtischen Berufs- und Handelsschulen Wanne-Eickel veranstalten im Winterhalbjahr freiwillige Abendkurse, die am Montag, den 3. November, beginnen. Es werden eingerichtet Kurse für schulentlassene Knaben und Mädchen, und zwar: Deutsch, Rechnen, Buchführung, Kurzschrift, Kunstschrift, Maschinenschreiben, Englisch, Algebra, Geometrie, Fachzeichnen für das Schlosser-, Klempner-, Elektriker-, Bau- und Holzgewerbe, Kopfzeichnen. Für Frauen und Mädchen werden Koch- und Backkurse, sowie Kurse im Bügeln, Weißnähen und kunstgewerblichen Handarbeiten abgehalten. Anmeldungen zu diesen Kursen werden im Geschäftszimmer der Berufsschule II, am Solbad 8, entgegengenommen, wo auch alle weiteren Auskünfte erteilt werden.

Bekenntnis einer Frau.

„Ich finde keine Worte, um die Vorzüge des ‚Neo-Kruschen-Salz' genügend rühmen zu können. Nur diejenigen, die ‚Kruschen' kennen und verwenden, glauben an die vielen Bestätigungen und Anerkennungsschreiben. Schon jahrlang empfehle ich dasselbe. Ich habe ‚Neo-Kruschen-Salz' eigentlich hier eingeführt, nachdem ich auf eine ganz kleine Anzeige hin in irgendeiner Zeitung unbewußtes Vertrauen hatte. Es wäre zu weitschweifend, anzuführen, welchen Erfolg ich schon nach dem ersten Glas Neo-Kruschen-Salz hatte. Ich werde Neo-Kruschen-Salz verwenden, solange ich lebe.

gez. Frau Luise Eberhard,
Walldürn in Baden."

Neo-Kruschen-Salz ist ein in allen Ländern der Erde hervorragend eingeführtes Erzeugnis, in jeder Beziehung völlig unschädlich und aufgebaut auf den Erfahrungen und Beobachtungen der großen Mineral-Quellbäder, in die alljährlich unzählige Menschen reisen, um sich neue Kräfte, gesteigerte Energie und bessere Gesundheit zu verschaffen, d. h., um sich aufzufrischen und zu verjüngen. Sie können leider in heutiger wirtschaftlich schweren Zeit nicht alle in die Bäder reisen, aber Sie können in die nächste Apotheke oder Drogerie gehen, um sich zum Preise von Mark 3.— ein Originalglas Neo-Kruschen-Salz zu kaufen, dessen Inhalt für 100 Tage ausreicht und Ihnen ähnliche Dienste erweist wie das Brunnentrinken an der Quelle, nur mit dem Unterschied, daß die tägliche Kur mit Neo-Kruschen-Salz für Sie 3 Pfennige kostet.

75 000 RM. Steuergelder unterschlagen.

Zwei Stadtbeamte nach langer Verhandlung verurteilt.

Wuppertal, 23. Okt.

In etwa siebenstündiger Verhandlung wurde am Mittwoch vor dem erweiterten Schöffengericht gegen den früheren Vohwinkeler Stadtkassenrendanten Schwab und den ebenfalls früher dort beschäftigten Obersekretär Baßbeck wegen Vergehens im Amt verhandelt. Die beiden Beamten waren angeklagt, in den Jahren 1924 bis April 1930 gemeinschaftlich und fortgesetzt ungefähr 75 000 RM. amtliche Gelder unterschlagen zu haben, Bücher gefälscht und wichtige Urkunden vernichtet zu haben. Die Verfehlungen wurden aufgedeckt, als Vohwinkel zu Wuppertal kam und das Elberfelder Rechnungsprüfungsamt dem schon von dem damaligen Vohwinkeler Bürgermeister Dr. Landwehr wiederholt geäußerten Verdacht energisch nachging. Nunmehr wurden die Verfehlungen vor dem Richter abgerollt. Schwab gab sowohl in der Voruntersuchung wie in der Hauptverhandlung seine Verfehlungen unumwunden zu, während Baßbeck ein wissentliches Verschulden energisch bestritt. Trotzdem kam das Gericht zu folgendem Urteilsspruch: Schwab und Baßbeck werden zu je einem Jahr, sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Schwab, der in Untersuchungshaft war, werden sechs Monate dieser Haft angerechnet. Die Fähigkeiten, wieder ein öffentliches Amt wiederholt geäußerten Verdacht energisch nachging. Der sofortige Erlaß eines Haftbefehls gegen Baßbeck wurde abgelehnt.

Persönliches. Heute feiert Karl Blesch, Tiefenbruchstraße 25, seinen 70jährigen Geburtstag.

Feuerschau. In den nächsten Tagen wird mit der auf Grund der Provinzial-Polizeiverordnung vom 25. November 1917 vorgeschriebenen Feuerschau begonnen werden. Die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber werden im eigenen Interesse darauf hingewiesen, für ordnungsmäßige Beschaffenheit der Schornsteine, Feuerstätten, Gas- und elektrischen Lichtanlagen Sorge zu tragen und etwaige Mängel und Fehler an diesen Einrichtigungen beseitigen zu lassen, damit die Feuerschau ordnungsmäßig und gründlich zum Nutzen der Hausbesitzer und Wohnungsinhaber durchgeführt werden kann.

Kinderrückkehr. Am Dienstag, den 28. Oktober, haben die Kinder, die am 16. September vom hiesigen Jugendamt in das Städtekinderheim Wanne-Eickel und Wattenscheid auf Norderney zur Kur entsandt worden sind, ihre Kur beendet. Sie treffen am genannten Tage voraussichtlich 17.56 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein.

Die Deutsche Volkspartei, Bezirk Wanne-Nord, hält am Samstag, den 1. November, 17 Uhr, im Lokale Garthmann, Dorstenerstraße, eine Versammlung ab. Als Redner ist Dr. Bisplinghoff, Dortmund, gewonnen. Es wird schon jetzt auf diese Versammlung hingewiesen.

Vaterländischer Frauenverein Röhlinghausen. Im festlich geschmückten Saale Schübbe beging der Verein am Donnerstag sein Jahresfest. Nach einem Prolog begrüßte die Vorsitzende, Frau Reimann, die Versammlung. Anschließend erstattete die Schriftführerin, Frau Rektor Gade, den Tätigkeitsbericht. Der Verein zählt 930 Mitglieder. 1020 Liter Milch wurden Kranken und Wöchnerinnen zugestellt, 82 Lebensmittelpakete, vier Zentner Kartoffel an Bedürftige abgegeben, 474 Portionen wurden bedürftigen Wöchnerinnen gestellt, in 28 Fällen wurde Armen und Hilfsbedürftigen geholfen, in 21 Fällen Familien mit Säuglingsausstattung beschenkt, drei Kinder wurden ins Kurbad geschickt, drei Jubilaren wurden zur goldenen Hochzeit Ehrengeschenke überreicht. Es folgte die Ehrung der Hausangestellten, die fünf, zehn und 25 Jahre bei einer Herrschaft im Dienst standen. Frl. Dransfeld dankte und gratulierte den Hausangestellten und überreichte ihnen Erinnerungsblatt und Brosche. Für 25jährige treue Dienstzeit erhielt Frl. Josepha Zlobenski in der Familie Pasternack ein Sparkassenbuch mit 50 Mark. Ferner wurden ausgezeichnet: für zehnjährige Dienstzeit: Liesbeth Pradix, für fünfjährige Dienstzeit: Anna Jeworowski, Mia Merten, Charlotte Sablonski, Johanna Rensel, Else Hollmann, Grete Jonska, Antonia Witzig und Aenne Helten. Zur Verschönerung hatte die Jugendabteilung unter Führung von Frl. Funke und Frl. Unger für gut gelungene Aufführungen gesorgt. Eine Verlosung machte viel Freude. (er)

Evangelischer Arbeiterverein Röhlinghausen. Am Sonntag um 16 Uhr im Vereinslokale Horstmann Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung. Um 15 Uhr kommt der Vorstand zusammen. — Der Evangel. Arbeiterverein Eickel feierte am Sonntag sein Jahresfest mit einem Festgottesdienst am Vormittag und einer Nachfeier am Nachmittag bei Rendel. (br)

Kray.

Unhaltbare Zustände in der Wilhelmstraße.

Keine Straßenbeleuchtung, keine Bürgersteige.

Die Wilhelmstraße ist wegen der vor einiger Zeit an der Unterführung Kray-Süd erfolgten Umleitung des von Steele kommenden Verkehrs zu einer Hauptverkehrsstraße Krays geworden. Und doch sind in dieser verkehrsreichen Straße, die hauptsächlich von Kraftfahrzeugen in Anspruch genommen wird, nicht einmal Bürgersteige vorhanden, so daß der Passant ständig den Gefahren des Verkehrs ausgesetzt ist. Ihm ist kaum die Möglichkeit gegeben, den Fahrzeugen auszuweichen, namentlich wenn zwei Fahrzeuge aus entgegengesetzter Richtung kommen, ein Zustand, der als unhaltbar bezeichnet werden muß. Das Fehlen einer Straßenbeleuchtung erhöht die Gefahrenquelle am Abend ganz besonders, wo der Straßenzug in tiefstes Dunkel gehüllt ist. Lediglich an der Unterführung in die Wilhelmstraße ist eine Straßenlampe angebracht, sie jedoch die Wilhelmstraße selbst unbeleuchtet läßt. Es ist dringend notwendig, für einen Bürgersteig und eine Straßenbeleuchtung zu sorgen, ehe erst Unglücksfälle eintreten. (ö)

Apotheken-Sonntags- und Nachtdienst. Sonntag, Dienstag und Donnerstag: Hirsch-Apotheke; Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag: Engel-Apotheke.

Aus den Vereinen. Der Zithermusik-Verein feiert Samstag und Sonntag sein 25jähriges Bestehen; Samstag abend Festkommers und Ehrung der Jubilare, Sonntag nachmittag Jubelkonzert in der Jugendhalle. — Evang. Arbeiterverein: Sonntag 11 Uhr

Stadttheater Bochum.

Freitag, 24. Okt.: Geschlossen.
Samstag, 25. Okt., 20 b. geg. 22 Uhr: Zum ersten Male! Außer Vormiete u. Bühnenvolksbund Serie A: „Die Passion".
Sonntag, 26. Okt., 16 bis geg. 18,15 Uhr: Zum letzten Male! Volksvorstellung zu kleinst. Preisen: „Pension Schöller". — 19,30 bis gegen 21,45 Uhr: Außer Vormiete: „Die Füllfeder".
Montag, 27. Okt., 20,15 bis gegen 22,15 Uhr: Volksbühne Serie 1: „Der Mann, den sein Gewissen trieb".
Dienstag, 28. Okt., 19,30 bis geg. 23 Uhr: Weiß. Ring 3 u. Blauer Ring 3: „Margerete".
Mittwoch, 29. Okt., 20 b. geg. 22 Uhr: D. 5: „Die Passion".
Donnerst., 30. Okt., 20 b. geg. 22 Uhr: C. 6: „Die Füllfeder".
Freitag, 31. Okt., 19 bis gegen 23 Uhr: B. 5: „Lohengrin".
Samstag, 1. Nov., 20 bis gegen 22 Uhr: Braun. Ring 3 u. Rest Serie A: „Die Passion".

VEREINS DRUCK SACHEN

In kürzester Frist und in den modernsten Ausführungen Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.

Buchdruckerei Carl Bertenburg
Wildenbruchstr. 27

Unterricht
(seit 1919)
Sprachen, Math., Phys., Chem. Handelskorresp. Einj.-/ bis -Verb. Dipl.-Sprachl.
H. Helmich, Wanne-Eickel, Preisenstr. 41



Wie wichtig so ein Schnurrbart doch war: garnicht genug Pomade konnte es geben, um ihn immer „in Form" zu halten. Und der Magen! So leicht gab man ihm keine Ruhe. Denn das war die Zeit der Übertreibungen in großen und kleinen Dingen. Überflüssiges fand man schön ... und so entstand das Mundstück der Cigarette. Seitdem sind 30 Jahre vergangen. Unsachliches, überflüssiges ist unmodern geworden. Und — man raucht die Cigarette ohne Mundstück.

ATIKAH 6 Pf.

selbstverständlich ohne Mundstück

Ihre Kinder gedeihen prächtig . . .
wenn Sie ihnen Milch mit Kaffee Hag geben!

Quartalsversammlung. — Evang. Männer- und Jünglingsverein: Sonntag 16 Uhr Mitgliederversammlung. — Schützenverein „Hubertus": Mittwoch 20 Uhr Mitgliederversammlung. — Alter Krieger- und Landwehrverein: Sonntag 17 Uhr Mitgliederversammlung. — Kriegerverein „Westwacht": Sonntag 17 Uhr Generalversammlung. — Am Montag, 19.30 Uhr, wird in der evang. Kirche die Rheinische Missionsgesellschaft den Mias-Film zeigen. — Gartenbauverein: Sonntag nachmittag im Volksgarten Mitgliederversammlung.

Westerholt.

Neubau des Gemeindehauses. Das Presbyterium beschloß in seiner letzten Sitzung, die Pläne des Gemeindehauses noch einmal durch Sachverständige nachzuprüfen. Dann sollen der Kostenanschlag und die Baupläne im Laufe des Winters fertiggestellt werden, so daß im nächsten Frühjahr, falls die Zuteilung des Baukapitals der Bauspargenossenschaft erfolgen sollte, sofort mit dem Bau begonnen werden kann. Bis jetzt sind 30 Prozent der Bausumme seitens der Gemeinde eingezahlt. Es fehlen noch 6000 RM. Einzahlung bei der Bausparagenossenschaft, um bei der nächsten Zuteilung dabei zu sein. Man hofft aber diesen Betrag noch im Laufe dieses Jahres herein zu kommen. (s)

Kulturring. Auf eine Einladung des Bürgermeisters zu einer Vorbesprechung zur Bildung eines Kulturringes innerhalb des Vestes Recklinghausen hatten sich am Mittwoch im Saale des Gastwirtes Bitte (Gasthof zur Post) eine große Anzahl Interessenten eingefunden. Bürgermeister Holz begrüßte die Erschienenen und trug Zweck und Ziel dieser Veranstaltung vor. Es sollen namentlich Vorträge mit folgenden Themen gehalten werden. Ueber Ruhrland. Dr. Dierking. Melodramen, Kasting. Unsere Vogelwelt, Liebing. Plattdeutsche Anekdoten, B. Schmitz. Südtirol, v. d. Schulenburg. Bürgerliche Bauweise einst und jetzt, Rentenabend. Wahl: Ein Blick hinter die Kulissen, Werke von Schumann. Weißhoff: Ostpreußen und Ostgrenze. Der Eintritt soll 0,50 RM. betragen. Nach Aussprache der einzelnen Teilnehmer einigte man sich auf einige Vortragsthemen. Es wurde gewünscht, den Vortrag „Ueber unsere Vogelwelt" auch den Schulklassen vorzutragen. (s)

Gladbeck.

Stadtverordnetensitzung am 30. Oktober. Am Donnerstag wird sich die Stadtverordnetenversammlung mit der Erhebung der Bürger- und Getränkesteuer sowie Erhöhung der Biersteuer befassen. Die Lohnsummensteuer soll um 1000 Prozent erhöht werden.

Der Schwimmverein 1913 hatte zu dem Schwimmfest in Gronau die vier besten Schwimmer entsandt. In der Lagenstaffel gewann der Verein die Ehrenplakette des Kreises Ahaus mit der Mannschaft Grabowski, Lammers und Simon. Im Jugendschwimmen siegte H. Lelgemann, im Herrenbrustschwimmen Lammers, Grabowski, und im Rückenschwimmen E. Simon. (W)

Marl.

Bauernfänger. Ein Fall von Bauernfängerei, wie man ihn kaum für möglich halten sollte, ereignete sich in Dorsten. Hatte da ein auswärtiger Bauer eine Fuhre Kartoffeln angefahren, um sie an den Mann zu bringen. Es dauerte nicht lange, so kam er auch mit Leuten, die sich als Händler ausgaben, ins Geschäft. Die Käufer boten einen annehmbaren Preis, und so wurde man bald handelseinig. Die Kartoffeln wurden auf ein Auto geladen, welches davonfuhr. Als Zahlung erhielt der Bauer 150 Mark in drei Fünfzig-Mark-Scheinen und mußte hierauf, da man einen Kaufpreis von 120 Mark vereinbart hatte, noch dreißig Mark herauszahlen. Der Bauer, froh, seine Ware so vorteilhaft an den Mann gebracht zu haben, wollte, ehe er nach Hause fuhr, noch einige Einkäufe vornehmen, mußte sich jedoch hierbei aufklären lassen, daß die in seinem Besitz befindlichen Fünfzig-Mark-Scheine wertlos seien. Die Händler hatten mit Vorkriegsgeld bezahlt. (Hm)

Die Versammlung des Vereins für Handel und Gewerbe Marl findet heute (Freitag), 20 Uhr, nicht im Lokale Erwig, sondern in der Wirtschaft Halstrick statt. (Hm)

Rheinland-Westfalen.

Bochum, 22. Okt. (Selbstmord im Personenzug.) Beim Einlaufen eines Personenzuges aus Essen im hiesigen Hauptbahnhofe zog plötzlich der junge Reisende Karl Wrede einen Revolver und brachte sich einen gefährlichen Schuß in die rechte Schläfe bei. Man brachte den Lebensmüden ins Marienhospital. Sein Zustand ist sehr ernst. Der Mitreisenden bemächtigte sich im Augenblick eine ungeheuere Panik.

Dortmund, 23. Okt. (Totaufgefunden.) Am Mittwoch gegen 14,30 Uhr wurde der 34 Jahre alte Bergmann Peter Mesker in seinem Zimmer im Bergmannsheim in Dortmund-Mengede auf dem Fußboden liegend tot aufgefunden. Der Arzt stellte Halswirbelbruch fest. Der Verunglückte litt an epileptischen Anfällen. Es wird angenommen, daß der Tote bei einem Anfall so unglücklich gefallen ist, daß er sich dabei das Genick gebrochen hat.

Turnen * Spiel * Sport

Freie Deutsche Turnerschaft.

Turnerbund Bismarck-West. Ringen! Am letzten Sonntag kämpfte der Turnerbund Bismarck-West mit der ersten Mannschaft und der Schülermannschaft gegen den Turnverein Essen-Dellwig. Beide Mannschaften von Bismarck-West wurden Sieger. Die erste Mannschaft siegte mit 15:13, die Schülermannschaft mit 21:7 Punkten.

Ergebnisse.

Erste Mannschaft:

Federgewicht: Kuklinski (Bismarck) gegen Rammo (Essen-Dellwig). Der erste Kampf endete unentschieden; im zweiten Kampf siegte Kuklinski in sieben Minuten durch Kopfzug am Boden.

Fliegengewicht: Pelz (Bismarck) gegen Balzer (Essen-Dellwig). Beide Kämpfe endeten unentschieden.

Bantamgewicht: Rutkowski (Bismarck) gegen Rammo 1 (Essen-Dellwig). Erster Kampf unentschieden; zweiter Kampf Sieger Rutkowski nach vier Minuten durch Armzug am Boden.

Leichtgewicht: Bindara (Bismarck) gegen Schiff (Essen-Dellwig). Erster Kampf Sieger Bindara nach zwei Minuten durch Eindrücken der Brücke; zweiter Kampf Sieger Schiff nach vier Minuten durch Hammerlok.

Mittelgewicht B: Balla (Bismarck) gegen Irländer (Essen-Dellwig). In beiden Kämpfen siegte Irländer nach vier und 7 Minuten durch Kopfzug.

Mittelgewicht A: Mrotzek (Bism.) gegen Samel 2 (Essen-Dellwig). Erster Kampf unentschieden; zweiter Kampf Sieger Samel nach acht Minuten durch Ueberstürzer.

Schwergewicht: Gudowius (Bism.) gegen Samel 1 (Essen-Dellwig). In beiden Kämpfen siegte Gudowius nach einer und zwei Minuten durch Eindrücken der Brücke.

Schülermannschaft:

Federgewicht: Klingschat (Bismarck). Die Punkte fielen Klingschat zu, da sein Gegner nicht erschien.

Fliegengewicht: Gremm (Bismarck) gegen Balzer (Essen-Dellwig). In beiden Kämpfen Gremm Siezer nach drei und vier Minuten durch Kopfzug am Boden.

Bantamgewicht: Skripzak (Bismarck) gegen Verein (Essen-Dellwig). Im ersten Kampf siegte Skripzak nach drei Minuten durch Hüftzug; zweiter Kampf Sieger Verein Essen-Dellwig nach vier Minuten durch Eindrücken der Brücke.

Leichtgewicht: Wisotzki (Bismarck) gegen Kraftmann (Essen-Dellwig). Im ersten Kampf Siezer Kraftmann (Essen-Dellwig) nach drei Minuten durch Armzug; zweiter Kampf Krüll gegen Kraftmann. Sieger Krüll (Bismarck) durch Kopfzug am Boden nach drei Minuten.

Mittelgewicht: Balla (Bismarck) gegen Kosmella (Essen-Dellwig). In beiden Kämpfen Sieger Balla nach einer und zwei Minuten durch Armzug.

Mittelgewicht: Hülscher (Bismarck) gegen Bronetz (Essen-Dellwig). Im ersten Kampf Sieger Hülscher durch Kopfzug aus dem Stand n. ch vier Minuten; zweiter Kampf unentschieden.

Schwergewicht: Dibowski (Bismarck) gegen Fahrbruch (Essen-Dellwig). Im ersten Kampf Fahrbruch kampflos Sieger; zweiter Kampf Dibowski (Bismarck) Sieger nach vier Minuten durch Untergriff.

*

Am Sonntag, den 26. Oktober, vormittags, Returkampf beider Mannschaften in Essen-Dellwig. Dort wird das erste Meisterschafts-Handballspiel ausgetragen Turnerbund Bismarck-West gegen den Turnverein Essen-Dellwig. Abfahrt Sonntag 9 Uhr.

Motorsport

Dirt-Track-Finale in Gladbeck.

Deutscher Seitenwagenmeister Kürten am Start.

Die vorgeschrittene Jahreszeit zwingt auch den Gladbecker Dirt-Track-Sport zur Beendigung seiner diesjährigen Tätigkeit. Noch einmal wird er die Westische Kampfbahn in Gladbeck bevölkern, ein letztes Mal in diesem Jahr zeigen, daß er auch in der Wittringerstadt im Mittelpunkt des sportlichen Lebens steht. Die denkbar besten Vorbedingungen sind für ein würdiges Finale gegeben. Wenn auch die Besetzung der Rennen nicht den betonten internationalen Charakter früherer Ereignisse trägt, stellt sie doch einen werbenden Verlauf der zahlreichen Kämpfe in Aussicht. Die Sensation des Tages dürfte zweifellos der erstmalige Start des deutschen Seitenwagenmeisters Kürten (Düsseldorf), auf einer Dirt-Track bedeuten. Mit doppelter Spannung wird man die Aschenbahnpremiere des Rheinstädters verfolgen, da man weiß, daß er seit Jahren auf einsamer Höhe im deutschen Seitenwagensport steht. Als Gegner hat man für ihn den Herner Gilletfahrer Jost verpflichtet, dem ebenfalls ein guter Ruf vorausgeht. Ein weiteres zugkräftiges Moment des diesjährigen Schlußrennens bedeutet das westdeutsche Debut der Hamburger Dirt-Track-Fahrerin Thea Charlott. Auf der Motordrombahn in Lockstadt gab sie mehrfach beachtliche Proben guter Technik und männlichen Kampfesmutes. Sie wird auch im Zweikampf mit Weinand (Oberhausen) ihren „Mann" zu stellen wissen. Von den Rennen interessiert in erster Linie das Zweiermatch W. Buttler — Roth. Wem der Sieg dieser interessanten Auseinandersetzung zufallen wird, ist schwer vorauszusagen. In den weiteren Prüfungen ist das Ausland durch den Dänen Niels Sörensen, Sven Aage Engström und durch Antonio Moreno (Spanien) gut vertreten. Das deutsche Gros vervollständigen Plambeck (Hamburg), Klingahammer (Duisburg), Amend (Düsseldorf), Siengel und Wenzel (Köln). Die Rennen beginnen um 13,30 Uhr mit dem Rekordangriff und endigen mit einem Steildicheinfahrer der prominentesten Amateurradler des Ruhrgaues.

Radsport

Radsportverein Heßler 1925. Morgen Samstag, treffen sich alle Mitglieder mit Damen um 19,30 Uhr am Alten Markt zur Teilnahme am Herbstfest des Radsportvereins Wanne 24. Der Klubabend fällt dadurch aus.

Schach

Um die Schach-Stadtmeisterschaft.

Nach fast zweijähriger Pause nehmen die Kämpfe um die Stadtmeisterschaft von Gelsenkirchen-Buer am Sonntag, 15 Uhr, im Hotel Berliner Hof ihren Anfang. Von den 35 Bewerbern wurden 17 zum Hauptturnier zugelassen, während die übrigen auf das Nebenturnier verwiesen wurden. Das Nebenturnier ist ebenfalls einrundig und wird in zwei Gruppen ausgetragen. Die beiden Ersten jeder Gruppe sind teilnahmeberechtigt am nächstjährigen Hauptturnier. Die Spielleitung liegt in Händen des Spielausschusses des Stadtverbandes. Turnierleiter ist Herr Raimann (Schachvereinigung); seine Stellvertreter Ranfft (Schachvereinigung) und Elias (Schach-Union).

Billardsport

Billard-Club „Grüner Tisch" Bismarck gegen Billard-Club „Groß-Herten". Samstag trägt Bismarck gegen Herten im Restaurant E. Uhlenbrock, Bismarck, Bleckstraße 47, das fällige Rückspiel aus. Nachdem es den Bismarckern gelungen war, beim Hinspiel das Turnier mit 206 Punkten zu gewinnen, werden die Hertener versuchen, den Verlust wettzumachen. Anfang 17 Uhr.

Deutsche Turnerschaft

Turnverein Rotthausen 1880. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere Versammlung am Sonntag, 18 Uhr, im Vereinslokal stattfindet. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.



Vom Guten das Beste!

Dieser flotte Ulster
aus guten warmen Stoffen, in den modernen blauen, grauen u. braunen Farbtönen mit 4teilig., breitem Rundgurt, eleg. K'seidener Abfütterung
98.- 75.- 62.- 48.- 26.- 17.50

Dieser flotte Anzug
aus modern gestreiften oder fein gemusterten Kammgarnstoffen, in neuen blaugrauen, bräunlichen Farben und uniblau, reines Kammgarn
98.- 78.- 68.- 48.- 29.50

Herren-Paletots IIreihig, mit Samtkragen
95.- 75.- 55.- 38.- 28.-
Flotte Jünglings-Mäntel 48.- 35.- 26.- 15.50
Moderne Knaben-Mäntel
28.- 19.50 12.- 8.50 4.75
Golf-Hosen — Pullover — Lumberjacks — Windjacken — Herren-Artikel

Qualität zu Sparpreisen kaufen Sie bei
Overbeck & Weller
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße, Ecke Ahstraße

Sonntag von 2—6 Uhr geöffnet!

Vereinsnachrichten.

FC. Schalke 04. Wie bereits bekanntgegeben, ist für Samstag, 20 Uhr, in das Vereinsheim Thiemeyer erneut eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Da nach Lage der Dinge zu den neuesten Ereignissen der Verein unbedingt eine klare Stellung einnehmen muß, ist es dringend erforderlich, daß diesesmal alle Mitglieder erscheinen. Wir richten unseren Appell insbesondere an unsere aktiven Mitglieder aller Mannschaften und Abteilungen, damit deren Wünsche und Vorschläge besonders klargestellt werden.

Hundesport.

Der Polizeihundeverein Gelsenkirchen 3 und Wattenscheid, Vereinslokal Ww. Voortmann, Wattenscheid, Gertrudisstraße 41, hielt am Sonntag eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Es konnten wieder zwei neue Mitglieder aufgenommen werden. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die am Sonntag, den 26. Oktober, stattfindende Schutz- und Polizeihundeprüfung. Der Vorsitzende gab einen klaren Bericht über diese Veranstaltung und gab bekannt, daß zehn Hunde zur Prüfung gemeldet seien, und zwar sieben Hunde in der Schutz- und drei Hunde in der Polizeihundeklasse. Bekanntlich hat der Verein immer die besten Ergebnisse erzielt; deshalb wäre der Besuch dieser Prüfung allen Hundeliebhabern und Interessenten zu empfehlen. Als Prüfungsrichter amtiert Liemenlüke, Bochum. Die Vorführung findet auf dem Dressurplatz am Dördelmannshof in der Nähe der Ziegelei Bockemühl statt. Abends nach Schluß der Prüfung Preisverteilung und Beisammensein bei Voortmann.

Pferdesport

Longchamp.

1. Rennen: 1. Lord Darnley (Keogh), 2. Ibsen, 3. Spring Dawn. Ferner: Cora Pearl 2, La Baliouise, Renaud de Montespan, Magnifica, Anne de Savoie. Tot.: Sieg 24:10, Platz 12, 12, 16:10, 2½, 1, K.
2. Rennen: 1. Metairie (Garner), 2. Kerite, 3. Walencia. Ferner: Psse de Bassenville, Medaille, Rosy 3. Tot.: Sieg 19:10, Platz 12, 16:10, 1, 5, 2.
3. Rennen: 1. Democratie (Haynes), 2. Beaule, 3. Taraskoia. Ferner: Olivier 6, Quatre Bras, Ammonite. Tot.: Sieg 92:10, Platz 26, 14:10, ¾, H., K.
4. Rennen: 1. Barneveldt (Rabbe), 2. Target, 3. Cassandre. Ferner: Marbore, Montbazon, Raeburn, Cilicien, Artichaut, Doremi, Parabole. Tot.: Sieg 39:10, Platz 22, 24, 25:10, 5, 4, 1½.
5. Rennen: 1. Nil (Herve), 2. Chateau de Fer, 3. Saint Corentin. Ferner: Oradour, Charlemagne, Brulante 2. Tot.: Sieg 38:10, Platz 23, 28:10, 2, 4, 1½.
6. Rennen: 1. Syrius (Bataid), 2. British Guard, 3. Malvaloca. Ferner: Montcalm, Harmonieux, Scylla, Teddyson, Gai Luron 2, Galvaudeur, Lutin, La Maquekine, Gigabred, Tabau, Fils de Mars. Tot.: Sieg 97:10, Platz 33, 26, 49:10, K. K., ¾, 1.

Volks-Bekleidungs-Woche bei Mettner

vom 23. Oktober bis 5. November



Schon seit Wochen ist die gesamte Herstellung unserer zwei Kleiderfabriken auf dieses große Ereignis gerichtet. — Tausende warten noch immer mit der Anschaffung eines warmen Wintermantels, weil das Geld nicht reichen will.

Für Alle, insbesondere aber für die, die nicht über einen dicken Geldbeutel verfügen, haben wir jetzt allerbestens gesorgt.

TEILZAHLUNG

¼ Anzahlung, Rest in 20 Wochen-Raten.

5 Hauptpreise für Ulster, Paletots, Anzüge:

36.- 48.- 56.- 72.- 88.-

Das wäre ein Mantel für Sie - aus soliden, hochmodernen Ulsterstoffen, auf K. Seide gesteppt, mit vorzüglichem Aermelfutter, ein Qualitätsstück, an dem Sie lange Freude haben — auf Teilzahlung und doch nur Mk. 56.-

Franz Mettner G. M. B. H.

Gelsenkirchen, Vereinsstraße 21

Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet

Schach-Ecke

der

Schachvereinigung

Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"

Leiter: L. Ramlit, Gelsenkirchen, Paulstraße 7

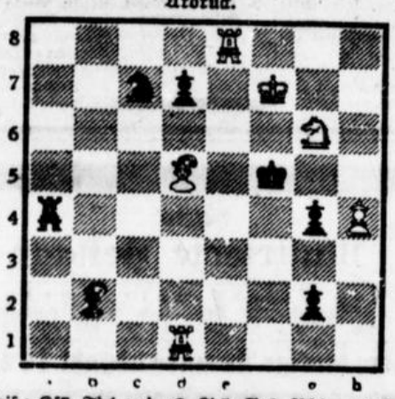
Spielabend: Samstag ab 6 Uhr.

Gelsenkirchen, den 24. Oktober 1930.

Aufgabe Nr. 158.

Von Fr. Schiller, Gelsenkirchen.

Urdruck.



Weiß: Kf7, Td1 und e8, Lb5, Sg6, Bb4 = 6 Steine.
Schwarz: Kf5, Ta4, Lb2, Sc7, Bd7, Bg2, g4 = 7 Steine.

Matt in zwei Zügen!

Partie Nr. 240.

Eine Verlustpartie des Weltmeisters Dr. Aljechin aus der Simultanvorstellung in Düsseldorf.

Weiß: Dr. Aljechin	Schwarz: Dr. Witthöft
1. c2—c4	c7—c5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. d2—d4	c5×d4
4. Sf3×d4	e7—e6
5. Sb1—c3	Sg8—f6
6. g2—g3	— — —

Dieser hypermoderne Zug wird wird von dem Nachziehenden schön widerlegt. Besser war e2—e4 mit Einlenkung in eine günstige Variante der „Sizilianischen".

6. — — —	Lf8—c5
7. Lc1—e3	Dd8—b6!
8. Sc3—a4	Db6—b4 †
9. Le3—b2	Db4×c4
10. Sb4×c6	b7×c6
11. Ta1—c1	Dc4—b5!
12. f2—f3	Lc5—b6
13. e2—e4?	Sf6×e4!
14. Sa4×b6	a7×b6
15. Lb2—b4	— — —

Wenn Schwarz auch noch zur Rochade käme, würde er spielend gewinnen.

15. — — —	Dd5×d1 †
16. Tc1×d1	Se4—f6
17. Lb4—b6	Sf6—d5!

Auf Ta8×a2 folgt natürlich Lb6—a3 und der Turm ist abgeschnitten.

18. a2—a3	Lc8—a6
19. Lf1—b5	Sd5—e3
20. Td1—c1	Se3—c4!

Ein vielseitiger Springer!

21. Lb6—c7	Sc4×b2
22. Tc1—b1	Sb2—d3 †
23. Ke1—b2	Sd3—f2
24. Lb3—g2	Sf2×b1

Der Mohr hat (bestimmt) seine Schuldigkeit getan. Nun kann er gehn, denn der Rest ist Schweigen.

25. Lg2×b1	0—0
26. Lc7×b6	La6—b5
27. Lb6—c5	d7—d6!
28. Lc5—b4	Tf8—d8
29. f3—f4	Ta8—a4
30. Lb1—f3	c6—c5
31. Lb4—c3	Lb5—e8
32. Td1—a1	d6—b5
33. Lf3—d1	b5—b4
34. Lc3—b2	c5—c4

und Weiß gab auf, denn gegen die Bauernlawine ist kein Kraut gewachsen. Eine von Schwarz stark und natürlich durchgeführt „Erbeutungspartie"

(Anmerkungen: W. Loose, Düsseldorf.)

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ **Berlin, 23. Okt.** (Drahtb.)

Bei Börsenbeginn machte sich im Gegensatz zu gestern nur geringes Angebot geltend, dem aber andererseits kaum Kaufneigung gegenüber stand. Die ersten Kurse waren etwa 1 bis 2 Prozent niedriger. Das geringe Angebot veranlaßte die Börsenspekulation, die sich gestern stärker nach unten engagiert hatte, zu Deckungen, so daß nach den ersten Kursen eine allgemeine Erholung zu verzeichnen war. Reichsbankanteile, die ¼ Prozent niedriger eröffneten, avancierten um 3¼ Prozent. Auch auf den übrigen Marktgebieten wurden die gestrigen Schlußkurse bald wieder erreicht und teilweise auch überschritten. Die wieder schwächen Neuyorker Börsenmeldungen traten daher heute in den Hintergrund. Auch die Veränderungen im preußischen Innenministerium und Polizeipräsidium wurden wesentlich ruhiger beurteilt. Die Allgemeinstimmung wurde auch durch die stärker in Fluß kommende Kohlenpreissenkungsaktion beeinflußt, die sich allerdings am Markt der Kohlenaktien eher nach unten auswirkte. Am Geldmarkte machte die Entspannung Fortschritte. Tagesgeld war mit 3 bis 5 Prozent zu hören. Monatsgeld lag unverändert 6 bis 7½ Prozent.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 11,62 Dollar-Cents.

⊙ **Auch langfristiger Privatdiskont 4⅞ v. H.** Nachdem am Mittwoch der Satz für kurzfristige Privatdiskonten bereits eine Ermäßigung um ⅛ v. H. erfahren hatte, folgte nunmehr angesichts der anhaltenden Nachfrage auch der Satz für langfristige Diskonten, so daß jetzt der Privatdiskontsatz für beide Sichten wiederum einheitlich 4⅞ v. H. beträgt.

✕ **Errichtung einer Tochtergesellschaft der Zeppelinwerke in Rotterdam?** Nach holländischen Blättermeldungen sind zurzeit Besprechungen zwischen Vertretern deutscher und holländischer Finanz- und Wirtschaftskreise über die Möglichkeit der Errichtung einer Zeppelinwerft in Holland im Gange. Die zu diesem Zweck zu bildende holländische Gesellschaft soll den Charakter einer Tochtergesellschaft der Zeppelinwerft zu Friedrichshafen haben und voraussichtlich in Rotterdam errichtet werden. Wie es weiter heißt, sollen die Besprechungen bereits kurz vor ihrem Abschluß stehen.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. In der Zeit vom 12. bis 18. Oktober ging die Förderung von 2 029 317 in der Vorwoche auf 1 975 117 Tonnen zurück. Die Kokserzeugung stellte sich auf 460 144 (460 529) Tonnen, die Preßkohlenherstellung auf 72 334 (69 613) Tonnen. Die Zahl der eingelegten Feierschichten betrug 199 365. Die Haldenbestände belaufen sich insgesamt auf 8 938 618 Tonnen.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		23. Oktober Geld	23. Oktober Brief	22. Oktober Geld	22. Oktober Brief
Holland	100 Gulden	169,020	169,360	168,980	169,300
Dänemark	100 Kronen	112,240	112,460	112,240	112,460
Schweden	100 Kronen	112,620	113,040	112,600	112,820
Norwegen	100 Kronen	112,220	113,460	112,440	112,660
Schweiz	100 Franken	81,440	81,520	81,485	81,565
England	1 Pfd. Sterl.	20,385	20,425	20,385	20,425
Frankreich	100 Franken	16,459	16,491	16,459	16,499
Amerika	1 Dollar	4,1955	4,2035	4,19 5	4,2025
Italien	100 Lire	21,965	22,005	21,990	22,030
Belgien	100 Franken	58,475	58,595	58,475	58,595
Oesterreich	100 Schilling	59,175	59,295	59,135	59,255
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,433	1,435	1,443	1,445

Essener Börsen-Tendenz

Die Börse eröffnete am Terminmarkt leicht abgeschwächt. Im Verlaufe zeigte sich indessen in allen Werten eine Befestigung, die vorübergehend Kurssteigerungen, vereinzelt bis zu 4 Prozent, hervorriefen. Im Verkehr waren Wintershall und Gelsenberg. Am Kuxenmarkt war das Geschäft weiterhin nur geringfügig. Von Kohlenwerten vollzog sich in Carolus Magnus, die etwa 100 RM verloren, einiger Besitzwechsel. Von Kohlenaktien waren Lothringen und Dahlbusch zu wenig veränderten Kursen im Handel.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 23. Oktober 1930.

Schiffs-Aktien

Hapag	78,00	78,50
Hamburg Süd	160,00	161,00
Nordd. Lloyd	78,12	80,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	108,50	108,50
Bank für Brauindustr	112,00	113,00
Barmer Bank	108,50	108,50
Barmer Kreditbank	46,25	46,00
Berliner Handelsges.	133,00	133,00
Boch.-Gels.Straßenb.	80,00	80,00
Commers Privatbank	122,00	122,50
Darmstädter Bank	158,50	158,25
Deutsche Bank	116,00	117,50
Disconto Komm.	—	—
Dresdner Bank	116,00	117,00
Hamb.Hypoth.-Bank	134,00	134,00
Reichsbank Mk	223,37	223,50

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	190,00	197,00
Dortmund. Ritterbrau	224,00	228,00
Dortmunder Union	201,50	208,00
Glückauf Gelsenk.	142,00	136,25
Schlegel Scharpens	142,00	150,00
Schultheiß Patzenh.	184,50	189,75
Wicküler Küp.	195,00	197,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	118,00	122,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	15,12	15,12
A. E. G.	121,00	123,50
Augsburg-Nürnberg	70,00	71,50
Balke. Masch.	113,25	113,75
Baroper Walz	37,00	38,00
Bassé	27,12	28,50
Bemberg	65,00	68,00
Bergmann	139,75	140,00
Berger Julius	235,00	242,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	47,50	47,75
Bielefeld Mec.	—	—
Böperde Walz.	41,75	40,00
Braunkohlen Brikett	151,75	152,00
Braunschw. Kohlen	218,50	218,50
Braunschweig. Jute	92,00	92,00
Braunschw. Masch.	40,00	40,00
Bremer Vulkan	112,50	112,50
Buderus	52,87	53,50
Busch Lüdenscheid	50,00	50,00
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	93,00	94,00
Chem. Heyden	56,75	57,00
Chem. Ind. Gelsenk.	43,00	49,00
Conti Caoutch	133,50	135,25
Daimler Motor	24,00	25,00
Deutsche Conti-Gas	115,00	118,00
Deutsche Babcock	94,50	94,00
Deutsch Eddi	67,00	68,75
Dtsch. Kabelwerke	86,75	88,00
Dtsch. Maschinen	33,12	34,75
Dtsch. Reichsbahn	87,00	87,37
Dtsch. Schachtbau	91,50	92,50
Doloritwerke	—	—
Düsseld. Eisenhütte	46,25	48,25
Düsseld. Kammgarn	53,00	53,00
Düsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	66,00	67,50
Elektr. Braunkohlen	123,00	125,75
Elektr. Lieferungen	116,62	120,00
Elektr. Licht u. Kraft	123,37	126,50
Eschw Be	206,00	217,00
Essener Steinkohlen	—	—
Fahlberg List	48,25	52,50
I. G. Farbenindustrie	140,87	143,87
Felten und Guille	97,00	100,00
Friedrichsh. Kalk	120,00	125,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	93,00	95,50
Germania P. C.	101,00	103,00
Gerresheimer Gl.	96,00	97,00
Ges. f. elektr. Unters	125,50	127,00
Gleismauf. Schalke	130,50	134,50
Goldschmidt	43,00	44,25
Grittner Maschinen	28,75	30,00
Hamburg Elektr.	119,00	119,50
Hammersen	102,00	103,00
Hans. Masch.	23,75	25,00
Hanse Dampfsch.	122,00	125,00
Harpener Berg	89,00	91,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	58,50	58,50
Hilgers Verein	51,00	50,50
Hirsch Kupfer	113,00	114,00
Hösch Eisen	80,00	83,75
Hoffmann Stärke	61,00	64,75
Hohenlohe	64,00	66,75
Holzmann, Ph.	78,25	81,25
Horch & Co.	30,50	33,50
Hotel Disch	—	—
Hütteuw. Keyser	125,00	125,00
Ilse Berg	221,00	221,75
Kaliw. Aschers	195,12	196,50
Klöckner-Werke	70,00	72,25
König Wilh.	211,00	211,00
König St. Pr.	305,00	306,00
Köln-Neuessen	82,00	84,25
Krefft W.	58,10	58,00
Kronprinz Metall	30,00	30,12
Küppersbusch	102,50	107,00
Kyffhäuserhütte	52,00	51,50
Lahmeyer & C.	147,50	148,37
Laurahütte	36,00	36,75
Lindes Eism.	143,00	144,00
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	48,00	49,00
Magd. Berg P. M.	36,00	35,50
Masch. Buckau	102,00	101,50
Mannesmann-Röhren	74,50	80,00
Motoren Deutz	59,00	64,00
Nordd. Eisenw.	88,00	89,75
Nordd. Wolle	53,25	53,25
Nordd. Kabel P. M.	121,00	124,00
Oberschl. Kokswerk	77,50	77,12
Ostwerke	146,00	147,00
Oecking Stahl	26,75	26,75
Orenstein & Koppel	52,00	54,75
Reipers & Cie.	—	—
Pinsch Julius	175,00	175,00
Phönix Braunkohlen	56,00	56,75
Phönix Berg	67,25	68,25
Rhein. Chamotte	96,00	96,00
Rhein. Elektriz.	120,50	123,25
Riebeck Montan	82,00	84,37
Roddergrube	640,00	620,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	181,00	182,50
R. W. E.	166,10	1 7,00
Rheinstahl	78,75	81,00
Rhein. Westf. Kalk	73,00	75,50
Rütgerswerke	50,50	50,87
Sachsenwerk	85,00	85,25
Salzdethfurth	274,00	271,00
Stollwerck	94,75	96,00
Stolberger Zink	56,00	56,75
Schuckert El.	136,25	137,87
Schweimer Eisen	122,75	122,75
Siegen-Solinger Guß	6,17	8,00
Siemens Glas	95,75	94,75
Siemens Halske	181,00	183,00
Ver. Gothania	88,75	88,75
Ver. Portl. Zement	141,00	121,00
Verein. Stahlwerke	69,00	70,00
Ver. Stahl v. d. Z.	140,00	140,00
Ver. Dtsch. Nickel	127,50	127,75
Ver. Glanzstoff	100,00	103,00
Wanderer Werke	35,00	37,00
Warsteiner Gr.	114,00	114,12
Wasserwerk Gelsenk.	129,37	130,00
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	198,75	196,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	73,50	72,50
Westf. Kupfer	28,00	27,00
Wicking Portl.	76,00	77,50
Wittener Guß	33,00	38,00
Zellstoff Waldhof	115,50	118,87

Rentenwerte

8 Pst. GM. Pfandbr. R 17/18	99,00	99,00
8 Pst. GM. Komm. Oblig. R 16	93,50	96,50
8 Pst. GM. Pfandbriefe R 15	99,00	96,00
7½ Pfz. Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bank G. Pf. Em. 1	97,25	97,50
7½ Pfz. dito. G. Komm. Em. 1	95,75	95,75

Essener Wertpapierbörse 23. Oktober 1930.

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase in Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2600	—
Carolus Magnus	4400	4800
ver. Constantin d. Gr.	4800	5000
Deutschland	135	155
Ewald	11100	12000
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	2220	2100
Heinrich	7300	7600
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	22000	24000
Langenbrahm	11000	12000
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	1900	2650
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	2725	2975
Leonhardt	8200	9000
Michel	9050	9000
Vesta	5800	6200
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1600	—
d) Kali		
Selenrode	1800	1725
Burbach	5300	5700
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	—	23500
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	13500	14750
Volkenroda	—	3800
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsh	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	120,00	122,00
Dahlbusch	67,75	70,50

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	37,50	39,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	76,00	78,00
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	80,00	—
b) Kali		
Burbach Kali	136,50	137,00
Hallesche Kali	185,00	188,00
Kali Chemie	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	113,00	115,00
Dorstener Eisengießerei	—	—
Düsseldorfer Maschinenb.	—	—
Losenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	120,50	123,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Actien-Bierbr.	—	—
Glas- u. Spiegelmanuf.	—	—
Hochtief	62,00	64,00
Hausenwerke	15,00	—
Kabel Rheydt	157,00	160,00
Köln. Hausbes. A.-G.	94,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln alte Akt.	—	60,00
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	151,00	156,00
Ver. Rumpus	88,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pst.	82,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 7 Pst.	78,00	—
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Hösch Tellschuldverschr. 8 Pst.	90,00	92,00
Klöckner-Werke 8 Pst.	94,50	95,00
Fr. Krupp A. G. 5 Pst.	60,50	—
Fried. Krupp Goldanleihe		
1924 6 Pst.	88,00	—
1927 6 Pst.	74,00	—
Landesbank d. Rheinpr.		
Goldpfandbr. 8 Pst.	—	—
„ 7 Pst.	102,50	—
„ 6 Pst.	92,00	—
Gold-Komm.-Schuldversch. 7 Pst.	94,25	—
„ 6 Pst.	90,25	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pst.	84,75	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I 5 Pst.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pst.	100,00	—
1924, Serie III 10 Pst.	100,00	—
1924, Serie IV 8 Pst.	98,50	—
1925, Serie V 10 Pst.	100,50	—
1926, Serie VI 8 Pst.	97,25	—
1926, Serie VII 7 Pst.	93,00	—
1926, Serie VIII 6 Pst.	87,00	—
1927, Serie IX 7 Pst.	93,00	—
1927, Serie X 6 Pst.	86,50	—
Gold-Komm. Schuldver.		
1923, Serie I 5 Pst.	80,00	—
1924, Serie II 10 Pst.	100,00	—
1925, Serie III 10 Pst.	100,00	—
1926, Serie IV 8 Pst.	89,00	—
1926, Serie V 7 Pst.	84,50	—
1927, Serie VI 6 Pst.	94,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 7 Pst.	83,75	91,50
Verein. elektr. Fabriksle Busch-Jäger 7 Pst.	84,00	86,00
Westf. Pfandbriefamt 18a Hausgrundeuer Münster	84,50	—
Goldpfandbrief 6 Pst.	—	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, welche uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen dargebracht wurden, sprechen wir auf diesem Wege allen unsern

tiefgefühlten Dank aus.

Wwe. August Lohöfener und Angehörige.

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160
Schalkerstraße 164

Trauersachen sofort!



Ost- u. westpreuß. ev. Arbeiterverein
Röhlinghausen

Unser Kamerad und langjähriges Mitglied

KARL BLESCH

Tiefenbruchstr. 25, feiert am Freitag, den 24. Oktober 1930, **seinen 70jährigen Geburtstag.** Wir wünschen ihm ein dreifaches Hoch zu seinem Wiegenfeste.

Der Vorstand.

Versteigerung.

Heute, Freitag nachmittag 3 Uhr, Fortsetzung der Versteigerung König-Wilhelmstraße 43 von **Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Wäsche.**

Rosa Stoppelmann. Auktionatorin, Kaiserstraße 12.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen.

Pfandverkauf im Stadt. Leihamt, Oststraße 1.

Die in der Zeit vom 1. bis 30. April 1930 beliehenen, bis zum 5. November 1930 nicht eingelösten oder erneuerten Pfänder Nr. 1 bis 2966 werden am 6. November während des ganzen Tages von 8,30 Uhr ab im Leihamt, Oststraße 1, öffentlich versteigert.

Die im Verkauf nicht abgegangenen Sachen können jederzeit im Leihamt freihändig gekauft werden.

Vorhanden sind: Fahrräder, Nähmaschinen, Uhren, Brillanten, Gold- und Silbersachen, Kleider, Wäsche, Schuhe, Heilapparate, Wanduhren u. A.

Gelsenkirchen, 22. Oktober 1930.

Der Oberbürgermeister.

Ev. Frauenhilfe Hassel.

Unser lieb. Mitglied

Frau Putschker

ist gestorben. Wir versammeln uns am Freitag nachm. 4½ Uhr am Sterbehaus, Krummerweg 17, zur Teilnahme an der Beerdigung.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Samstag, 25. Okt., vorm. 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokale, Arminstraße 8:

2 Ladeneinrichtungen, 1 Fahrrad, 1 Wanduhr, 1 Gaskocher mit Ständer, 1 komplette Küche, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Part. Lebensmittel als Bonbons, Schokolade, Wurst, Marmelade, Oel, Käse, Eier, Nudeln, Speck, Mehl, Brot und andere verderbl. Waren, 5Grammophone, 1 Part. Schuhwaren öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Normann, Obergerichtsvollz., Essenerstraße 93, Ruf 239 94.

Versteigerung.

Heute morgen 10¼ Uhr, werde ich Arminstraße 8:

1 Motor (Siemens-Schuckert, gekapsl., 230/380 Volt Drehstrom, 1,1 PS., 1450 Touren),

1 Motor (0,25 PS., 950 Tour., 220/380 Volt Drehstrom, wie neu),

1 Gasofen, 4 Polsterstühle mit Tisch, Sofa, Umbau (Fiche mit Spiegel), **Kleiderschrank usw.** öffentl. meistbietend geg. bar versteigern.

Paul Pfordte, Auktion. u. Taxator, gerichtlich beeidigter Sachverständiger, Bochumerstraße 223, Ruf 221 13.

Chauffeur

welcher auch Reparaturen erledigen k., für Personen- und Lastwagen sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter W. L. 2626 an d. Allg. Z.

Bis 100 RM. Wochenverdienst durch Heimarbeit ꝛc. Prospekt gratis. **Max Kramer, Günzburg a. D.**

Was die Hausfrau sucht.

Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage lohnt sich unser Verkauf. Jede Hausfrau ist und bleibt unser Kunde. Wir such. sof.

Vertreter(innen)

Bedingung: Redegewandt und gute Kleidung. Vorstell. heute v. 10—12 Uhr **Wirtschaft Rütter,** am Rathaus, oder schriftl. Angebote u. W. J. 2624 in die Allg. Ztg.

Suche eine Fahr-Brotkundschaft zu übernehmen. Anfr. u. U. B. 2591 an die Allg. Ztg.

Junge flotte Verkäuferin

für unsere Konfitüren-Abteilung sofort gesucht. 32916 **F. W. Woolworth** Bahnhofstraße.

Tüchtiges 32919 Mädchen

mit gut. Zeugn. für alle Hausarbeit sof. gesucht. **Königstr. 44**

Tagmädchen

nicht unter 18 J., bei 2 Leuten ohne Kinder in kl., bess. Haush. sof. gesucht. Kenntn. im Nähen u. Bügeln erwünscht. Gute Zeugnisse Bedingung. Vorzustellen ab 4 Uhr nachm. **Reuter,** Sellmannshof 18.

Polsterin

und **Zuschneiderin sucht Beschäftigung.** :1283 Zu erfragen in der Allg. Ztg.

Junge Frau sucht 32913 **Putz- und Waschstelle** Zu erfr. in d. A. Z.

Saubere Frau

sucht Beschäftigung für vormittags, evtl. Büroreinigung. Auskunft erteilt die Allg. Ztg. 32932

Bahnhofstraße 85

Ladenlokal

54 qm, mit in Verbindung stehend. Lagerkeller, 51 qm, sofort zu verm. **H. Engelhardt, Hohenzollernstr. 114.**

---

5 Zimmer-Wohn.

mit Zentralheizung u. Warmwasser **zu vermieten.** **K. Wichmann, Hindenburgstraße 47.**

Wohnhaus

massiv, 10 Zimmer, Stallg., Einf.-Garten u. freiw. Wohnung für Mk. 8800,— bei Mk. 1800,— Anzahl. **zu verkaufen.**

A. Sach, Herten b. Wanne, Ewaldstraße 174.

---

3 Minuten vom Hauptbahnhof

gelegenes **Grundstück** (341 qm bebaut, 298 qm unbebaut), preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Ernsth. Angebote unter W. C. 2618 an die Allg. Ztg.

Grundstück-Verkauf

in Ostpreußen!

Verkaufe m. Grundstück, 16½ Morgen groß, gute Gebäude, hart an d. Chaussee, 3 Klm. von d. Bahn und Stadt Gilgenburg entfernt. Sehr gute Lage. Kleefäh. Boden, großer Obstgarten, 150 m von zwei großen Seen entfernt. Mit auch ohne Inventar sehr billig zu verkaufen. Anzahl. 2500—3000 RM. Preis nach Vereinbar. **Gonske, Klein-Lehwalde,** Post Gilgenburg (Ostpr.).

Laden'okal

mit großem Schaufenster u. teils Einrichtung sow. Nebenzimmer u. Werkstatt (Lager), Ringstr. 10, Nähe Bahnhof, sof. zu vermieten.

Näh. beim **Haus- und Grundbesitzerverein e. V.**

Bessere, abgeschloss. **4 u. 8 Zimmer-Wohnung**

m. groß. Diele, Bad und Veranda im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. **W. Freienstein Nachf.** Bohwinkelstraße 45.

Tausche

5 Zimmer-Wohnung, Miete 37 ℳ, gegen 3 gr. Zimmer, abgeschlossen. Zu erfr. in d. Allg. Ztg. 1274

Schöne 32877 **Etagenwohn.**

mit Zentralheizung, bestehend aus Küche, 4 Zimmern, Diele, Mansarde u. sonst. Nebenräumen, in d. Altstadt geleg., zu vermieten. Näheres Hindenburgstr. 51, Büro.

---

2 Zimmer

mit Mans., Stall u. Keller geg. gleiche od. 3 durchgehende **zu tauschen gesucht. Stumm, Rotthausen** Wemkenstr. 53.

---

100 Mk. Belohnung dem, der jg. Ehep. ohne Kinder **2-3 Zimmer-Wohnung** in Rotthausen oder Umgeg. geg. Mietberecht.-Karte zum 1. Nov. oder auch später besorgt. Ang. u. W. B. 2617 an die Allg. Ztg.

---

3 Zimm.-W.

(Neubau) sofort zu vermieten. Zu erfr. Grabenstraße 32, I.

Tausche

2 große Zimmer geg. gleiche oder 3. **Schröter,** Hildegardstraße 28, 3. Etage

---

Tausche

meine gr. abgeschl. 2-Zimmer-Wohnung m. all. Bequemlicht. (bill. Miete) gegen 2 große od. 3 kleine Zimm., auch Mans. angenehm, in ruhig. Hause. Ang. u. W. D. 2619 an d. Allg. Z.

Zum 1. November **3-4 Zimmer** gesucht. (Altwohn.) Karte vorhd. Zahle 4—6 Monate Miete im voraus. Näh. bei **Kahler** Bergmannstr. 51.

Wohnungen

2 u. 3 Zimm., Neubau, Mitte Altstadt zum 1. März zu vermieten. 22 RM. je Zimmer. Off. u. W. F. 2621 an die Allg. Ztg.

Gut möbl. Zimmer an anstd. Herrn zu verm. **Blumenstr. 43** 2. Etage links.

Möbl. Zimmer

m. elektr. Licht und Heiz., Nähe Hbhf. zu vermieten. :1281 **Wildenbruchstr. 9 II**

Einfach 1277 **möbl. Zimmer**

sofort oder 1. Nov. zu vermieten. Hochstraße 37, 2. Et. r.

Frdl. möbl. Zimm.

zum 1. November zu vermieten. **Teutstr. 16 parterre**

Sauber 32833 **möbl. Zimmer**

zum 1. November zu vermieten, evtl. an kinderloses Ehepaar. Karlstraße 25, pt., Nähe Neumarkt.

Möbl. Zimmer

mit Licht, Heizung, Tel. u. Badebenutzg. sofort zu vermieten. Schwindtstraße 12, am Stadtgarten.

Frdl. möbl. Zimmer

heizb., elektr. Licht, an Einzelperson od. kinderl. Ehepaar zu vermieten. 32536 Medelstaedtstr. 14.

Jung. Mann erhält **Kost und Logis** Raabestr. 1, I.

Milch-Zentrifuge

zu verkaufen. :1284 **Kronprinzenstr. 50.**

Guterhaltene **Schuhmacher-Nähmaschine,** Marke Dürkopp und Küppersbusch-Herd billig zu verkaufen. **Essenerstraße 114.**

Verkaufshalle

umständehalber zu verkaufen. :1287 Zu erfr. Allg. Ztg.

Bücher

neu und gebraucht, ganze **Bibliotheken zu kaufen gesucht.** Näh. u. W. G. 2622 an die Allg. Ztg.

Teppiche

Anker, Vorwerk, mod. und Perser-Muster, teils m. kl. unbedeutend. Schönheitsfehlern, spottbillig **zu verkaufen. Silber, Essen** Hindenburgstr. 22 Nähe Hauptbahnhof

---

Gebrauchte Nähmaschinen

von 75 RM. an sowie **neuer Kamin** mit weiß. Marmor sehr bill. abzugeben **C. Schaafs & Co.,** Hochstraße 25.

Hohe Preise

zahlt nur **Issler** für getragene **Herrenkleidung.** Hochstr. 73. Tel. 23478

Goldfische

Fischhalle, Klosterstraße 7.

Personenwagen

geschl., einwandfrei, auch für Lieferzwecke zu verwenden, billig zu verkaufen. Schalkerstraße 71, Telephon 222 11.

Nur kurze Zeit gespieltes 9968 **Salon-Piano**

schwarz pol., Elfenbein-Klaviatur, bedeutend unt. Neupreis zu verkaufen. **Pianohaus Hilger, Essen** im Börsenhaus am Hauptbahnhof.

Goldene Medaille
20 Jahre
BIELING PIANOS
einzigste Fabrik am Platze
Bochumerstraße 27
Ruf 21919-25808
Gebrauchte Pianos auf Lager
Stimmen, Reparaturen in höchster Vollendung.



Sendung großer u. kl. **Schweine** angekommen, w. ich von 10,— RM. an und höher abgebe. **Katenbrink, Gelf. 3,** Bergmannstr. 42.



Eilt! Eilt!

Auf nach Gelsenk.-Bismarck staunend billigen **Schweineverkauf** Kaufe dir. v. Züchter ohne Zwischenhandel. Habe auch große Weiterfüttern. Niemand versäume diese günstige Kaufgelegenheit.

Karl Wise, Gelsenk.-Bismarck, Rottstraße 20. Telefon 267 00.

Lieferwagen

zu verkaufen oder gegen Klavier zu **tauschen.** Schr. Ang. u. B. O. 2607 an d. Allg. Z.

Kompl. Radio

mit Lautsprecher u. Anl. geg. Zimmerofen **zu tauschen.** **Aug. Jahn,** Rotth., Gaitlingstraße 3.

Besseres, fast neues **Herrenzimmer**

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Bismarckstraße 193, Uhrengeschäft.

Der **Riesenandrang** beweist unsere **Billigkeit!**

Große Posten

Pullover u. Westen

sowie warme Winterwaren kauften wir weit unter Preis

Kinderwesten u. Pullover	teilweise reine Wolle	1.95 **1.50**
Kinderwesten u. Pullover	reine Wolle	2.95 **2.25**
Damenwesten u. Pullover	solide Qual., schöne Farb.	2.95 **1.95**
Pullover u. Westen für Damen u. Herren	teilweise reine Wolle	4.95 **3.50**
Damenwesten u. Pullover	ganz schwere reinw. Qual.	6.75 **5.95**
Herren- u. Burschensweater	Wolle, in blau, grün und schwarz	2.95 **1.45**
Kindergamaschen	reine Wolle, jede Größe	0.95 **0.75**
Kindermützen	reine Wolle, teilweise Handarbeit	0.95 **0.35**
Normalanzüge u. Hemdhosen	wollgemischt	1.25 **0.95**
Damenschlüpfer	mit warmem Futter	1.50 **1.00**
Damenschlüpfer	mit Seidendecke, warm gefüttert	1.95 **1.75**
Herren-Futterhosen	mit dickem Futter	1.95 **1.75**
Wollschals	gestrickt	1.25 **0.95**
Damen-Handschuhe	gestrickt und Trikot	0.95 **0.88**
Untertaillen	gestrickt, reine Wolle, in jeder Weite	2.95 **2.50**
Damen-Strümpfe	Seidenflor, nur schwarz	1.00 **0.50**

Unsere Schaufenster-Auslagen sagen Ihnen alles.

Falk & Co Kreuzstr. 1

Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet!



Unser **Trinkei** mit Stempel **garantiert frisch**

6 Stück Mk. **1.05**

Knickeier vorrätig

Stck. 11 Pfg. und 12½ Pfg.

Eier- und Butter-Markt

Alter Markt 4. Telephon 23917

Nähmaschinen-Reparaturen

sämtl. Systeme, werden unt. Garantie innerhalb 24 Stunden **ausgeführt**

Adolf Schmidt

Gelernter Mechaniker auf Nähmaschinenbau

Kirchstraße 6

Ruf 21887 Gegr. 1885

Einkellerkartoffeln billiger

Juli-Nieren (Mäuse) ..... Ztr. 3,70
bei 10 Zentnern nur 35,00
Helle, blanke gelbfl. westpr. Sandbod.-Industrie-Qualitätskartoffel 10 Zentner nur 29,00
Prima gutk. beste gelbfl. Industrie 10 Zentner nur 24,00 und 26,00
Prima gesunde gelbfl. Industrie und andere gelbe mit ca. 3% kleinen Zentner 2,10 und 2,20
bei 10 Zentnern nur 20,00 u. 21,00
Weiße Kartoffeln Ztr. 1,80 und 2,00
Alle anderen Sorten billigst
Preise bei Lieferung frei Haus.
Selbstabholer 10 Pfg. billiger.
Kochproben gratis.

Paul Pichottka, Großhandlung

Buer-Beckhausen,
Bergstraße 36. — Telephon 37 636.

Mk. 300.-

gegen gute Sicherheit von Selbstgeber gesucht. Rückzahlung im Dezember. Off. u. W. E. 2620 an die Allg. Ztg.

Ehescheidungen

sow. alle Prozeß- u. **Strafsachen, Testamente, Verträge, Sicherstellung des Frauengutes,** auch **Steuersachen** bearbeitet 9511 **J. Willete Nachfl. Gelsenkirchen** Kampstr. 17. Teleph. Nr. 25112. Erfolgreiche Praxis seit über 30 Jahren.

RM. 800.-

Darlehen geg. monatliche Rückzahlg. von Angestellt. in leitend. Position gesucht. Prima Sicherheit wird gegeben. Ang. u. W. H. 2623 an die Allg. Ztg.

Ich warne

hiermit jed., meiner Frau Berta Gresch, geb. Tonk, irgendetwas auf meinen Namen zu borgen, da ich f. nichts aufkomme

Johann Gresch Bergmannstr. 36 a.

Ankündigungen.

Hauptkonzert der „Harmonie" Rotthausen.

Am Sonntag, um 19 Uhr, veranstaltet der M.-G.-V. „Harmonie" im Hans-Sachs-Haus sein diesjähriges Hauptkonzert. Es verspricht nach den Vorbereitungen und der Qualität der mitwirkenden Kräfte, etwas Hervorragendes zu werden. Eine besondere Note erhält das Konzert noch dadurch, daß in einem kurzen Festakt die dreißigjährige Dirigententätigkeit des Chormeisters Hengstebeck (Essen) gefeiert werden soll. Hengstebeck ist weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus durch seine Tätigkeit als Dirigent bekannt. Einer seiner Vereine, „Liederfreunde Hans Sachs", Essen, mit dem er kürzlich noch drei bedeutsame Preise auf dem Internationalen Gesangwettstreit in Eupen errang, ist zur Mitwirkung gewonnen. Außerdem wirkt noch mit die Mandolinen-Gesellschaft Ritter aus Dortmund, die durch ihre Vorträge im Westdeutschen Rundfunk einen besonderen Ruf gewonnen hat. So sind alle Voraussetzungen vorhanden, das Konzert zu einem hervorragenden zu gestalten. Beide Vereine singen neben großen Chören auch Volkslieder, so daß alle Teilnehmer auf ihre Kosten kommen werden.



Hengstebeck (Essen).
Dreißig Jahre Dirigent der „Harmonie".

Kaimers Künstlerspiele. Das führende Familien-Variete erfreut sich nach wie vor eines sehr regen Besuches. Der augenblickliche Spielplan ist so ausgezeichnet zusammengestellt, daß kein Gelsenkirchener es versäumen sollte, sich dieses Programm anzusehen. Viele sagen, dazu gehört Geld. Dem ist nicht so. In Kaimers Künstlerspielen, die den Stempel der volkstümlichkeit tragen, wird bei kleinen Bierpreisen und vollständig freiem Eintritt ganz vorzügliches geboten. Darum — wo und wie schaltet man einmal den ganzen Apparat „Alltag" um auf „Lebensfreude". In Kaimers Künstlerspiele herrscht fröhliche Stimmung und Humor von Anfang bis zum Schluß; dafür sorgen vor allen Dingen Hedy Alberty und Georg Hertel. (Siehe Anzeige.)

Genesius Lustspielhaus, Alter Markt 6. Samstag findet, vielen Wünschen entgegenkommend, noch eine und zwar die letzte Aufführung des beliebten Volksstückes „Die Königskinder" statt. Sonntag abend die 32. Aufführung des Lustspiels „Karl der Große". Die 32. sagt alles! Der Erfolgs- und Lachschlager der vor- und diesjährigen Spielzeit! Es gibt nur eins: sehen, hören und Tränen lachen! — Vorverkauf: Stadtkeller, Ruf 26924.

Der Konzert- und Wanderverein Goldklang 1924 Ueckendorf feiert am Sonntag ab 18 Uhr mit Unterstützung des Soloquartetts M.-G.-V. „Niegedacht" Günnigfeld im Saale Seligmann, Ecke Bergmann- und Ueckendorferstraße, einen gemütlichen Abend. Musik wirkt mit, ebenfalls wird durch humoristische Vorträge für Unterhaltung gesorgt. Um allseitigen Besuch wird gebeten. Vormittags 10 Uhr im gleichen Saale Versammlung.

M.-G.-V. Sängerbund 1861. Sonntag 10,30 Uhr: Probe bei Holzapfel (Lindenhof).

*

Filmschau.

Verschiedene Welten.

Von

Käthe von Nagy.

Hippodrom, Bouillonkeller, Gerichtssaal, Wohnung des Staatsanwalts — auf der einen Seite das Volk in seiner Armseligkeit, auf der anderen Reichtum und Macht sind die Schauplätze des Tonfilms „Der Andere", welcher heute im Apollo-Theater zur Aufführung gelangt. Verschiedene Welten, jede lebt nach ihren eigenen Gesetzen und meidet ängstlich die Berührung mit anderen Kreisen.

Auf einmal gibt es eine Störung. Ein Mann wandert aus der einen in die andere Schicht. Er wechselt nur seine Jacke und aus ihm wird, durch einen nur durch die Psychoanalyse erklärlichen Vorgang, aus dem eleganten Staatsanwalt der obskure Verbrecher.

Zwei Menschen in einer Gestalt — oder ein Mensch in zwei Gestalten? Die „rote Male" versucht, das Rätsel zu lösen, und als sie es getan hat, gibt es Verwechselungen. Polizei, Gericht und Aerzte greifen ein — und dann wird es wieder still.

Niemand denkt mehr an die „rote Male", obwohl sie die erste war, die den Zusammenhang geahnt hat und die Brücke von der einen zur anderen Welt schlug. Aber so ist es nun einmal. Verschiedene Welten — und eine meidet ängstlich die andere.

„Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

Spielmannszug. Sonntag 10 Uhr Antreten des gesamten Spielmannszuges mit Instrumenten auf dem Heinrichsplatz. Dienstanzug, lange Hose.

Ortsgruppe Bulmke. Am Sonnabend, 25. Oktober, findet um 20 Uhr bei Schroeder, Wannerstraße, eine Ortsgruppenversammlung statt. Jedes Mitglied hat zu erscheinen.

*

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Junggefolgschaft. Heute Freitag, 20,15 Uhr: Junggefolgschaftsabend in der Augustinusschule, Ottilienstraße.

Gefolgschaft Schalke. Heute Freitag, 20,30 Uhr: Zusammenkunft im evangelischen Vereinshaus, Grillostraße.

Gefolgschaft Bismarck. Heute Freitag, 20,30 Uhr: Zusammenkunft im Gasthaus Klenke, Bismarckstraße.

*

Auguste-Viktoria-Bund.

Auf die heute abend, 20 Uhr, in der Bismarckhalle stattfindende Feierstunde zum Gedächtnis der verewigten Kaiserin Auguste Viktoria sei nochmals hingewiesen. Frau Emilie Marger (Saarbrücken) und Frl. Lina Borth (Herne) haben sich auch zu dieser Feier wieder zur Verfügung gestellt. Die Mitglieder mit Angehörigen und Gesinnungsfreunde sind herzlichst eingeladen und wollen bitte pünktlich erscheinen. Der Not der Zeit entsprechend wird kein Eintritt erhoben. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, um 19 Uhr zu erscheinen.

*

Gelsenkirchener Schützenbund.

Abteilung Heßler. Sonntag 18 Uhr Monatsversammlung bei Fischer. 19 Uhr Abmarsch zum Brudervereln nach Bismarck-West zum Winterfest, wozu auch die Damen der Schützen eingeladen sind. Die Schützen in Uniform. 17.30 Uhr Vorstandssitzung.

Kompanie Adler. Am 13. Oktober fand bei Rüdel die Monatsversammlung statt. Hauptmann Adler gab einen kurzen Bericht über den Regimentsappell. Es wurde das von der Bonner Fahnenfabrik gestiftete Tischbanner von Hauptmann Adler mit markigen Worten eingeweiht. Der Jungschützenbewegung wird besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht. Eine Anzahl Anmeldungen liegen schon vor. In die Kompanie wurden neun aktive Mitglieder neu aufgenommen, die herzlichst begrüßt wurden. Schützenbruder Lange hat die neue Kompaniefahne photographiert. Karten sind in seinem Lokal, Augustastraße, erhältlich. Für den 6. November ist ein gemütlicher Abend innerhalb der Kompanie vorgesehen, der im Lokal Rüdel, Markstraße, stattfindet. Es wurde dafür ein kleines Komitee gewählt. Alle Schützenbrüder der Kompanie sind mit ihren Damen herzlichst eingeladen.

Briefkasten.

Gottfr. Kr. Der Sohn ist noch nicht selbständig, daher haben Sie noch dafür aufzukommen.

L. C. Die Zeche zahlt für Reinigung nach Bergschäden einen Betrag, der in der Entschädigung enthalten ist.

Krüper. Sie zahlen an Miete 31,50 RM. ab 1. August 1930.

M. S. 12. 1. Städtische Handelsgesellschaft, Major **Wilmar. 2. Ja. 3. Ja.**

Heute:

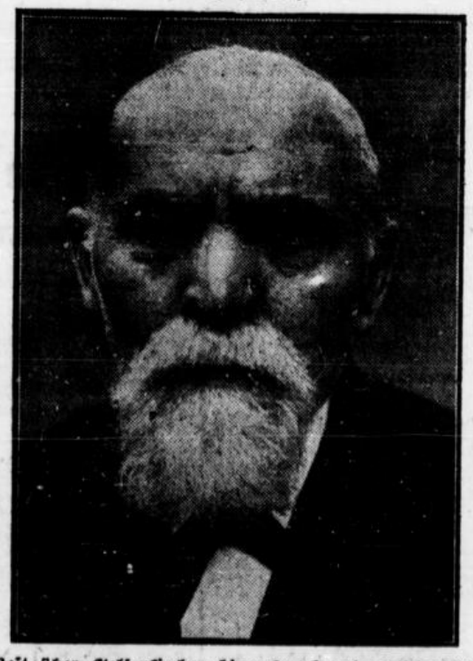
Illustrierte Beilage

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Stadtmissionar Eising

70 Jahre alt.



Weit über Gelsenkirchen hinaus gekannt und verehrt feiert heute (Freitag) unser alter, treuer Abonnent, der Stadtmissionar Friedrich Eising, Schalke, Wilhelminenstraße 100, seinen 70. Geburtstag. 1888 kam Herr Eising aus Ostpreußen nach Schalke, wo er 17 Jahre als Bergmann tätig war. Jetzt dient er fast 30 Jahre der inneren Mission der evang. Gesellschaft für Deutschland in Gelsenkirchen, wo er segensreich tätig sein konnte. Seit 1921 verwitwet, lebt Herr Eising bei seiner Tochter Anna in einem Haushalt. Von acht Kindern leben sechs, vier Söhne waren im Krieg, zwei sind gestorben. Mit den Kindern gratulieren acht Enkel. Die evang. Gemeinschaft Zweigverein 1 sendet geschlossen die besten Wünsche. Auch wir senden unserm treuen Leser die herzlichsten Glückwünsche.

in der Bibel nachzuschlagen, wo viele Stellen auf Fragen Antwort geben. Der Sologesang von A. Henschel: Gib mir dein Herz.... der von Herrn Nagel fr. innig vorgetragen wurde, fand wiederum dankbare Zuhörer. Nachdem Herr Pastor Müdelev von der Kirchengemeinde Neustadt noch einige Grußworte an die Versammelten gerichtet hatte, in denen er in wenigen Worten auf die Referate einging und bat, dem Herrn mit Freuden zu dienen, stellte der Männerchor in seinem letzten Chorgesang von Everts: Wohin eilst du?... sein hervorragendes Können nochmals unter Beweis. Der Vorsitzende Teubert richtete noch einen warmen Appell an die Anwesenden, doch auch die monatlichen Versammlungen, die jeden zweiten Montag des Monats im Bismarckzimmer des evangelischen Vereinshauses in der Mühlenstraße stattfinden, zu besuchen. (ko)

Aus den Kriegervereinen.

Der Verein ehem. Angehörige des 18. Armeekorps feiert am Sonntag, 18 Uhr, bei Eisler (früher Meschede), Hohenzollernstraße 34, sein 1. Stiftungsfest.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des 1. A.-K. Freitag Spielerstzung der Fußballer bei Löscher. Sonnabend Stiftungsfest des Pioniervereins im evang. Vereinshaus, Grillostraße 110. Sonntag Fußballwettspiel des 1. A.-K. 2. gegen Löscher 2. Mannschaft.

Kyffhäuser-Jugendgruppe ehem. 67er. Heute abend, 20 Uhr, Spielerstzung bei Simon. Sonntag hat die Handballmannschaft ein Retourspiel gegen die Kyffhäuser-Jugend Katernberg in Katernberg. Mannschaft und Ersatzleute treffen sich um 14 Uhr am Hauptbahnhof Gelsenkirchen. Anstoß 15 Uhr in Katernberg.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Vereins ehem. Pioniere- und Verkehrstruppen Gelsenkirchen. Die Spielleute und Turner treten Samstag 18 Uhr im evang. Vereinshaus, Grillostraße 110, an. Anschließend Feier des Stiftungsfestes.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Krieger- und Landwehrvereins Gelsenkirchen und der alten 13. Die Gruppe hielt am Sonntag ihr 2. Stiftungsfest. Gegen 17 Uhr traten die Jungmannen an. Nachdem sich der Saal mit etwa 400 Personen gefüllt hatte, eröffnete Herr Schulte als Jugendgruppenführer das Fest mit der Begrüßungsansprache, worin dieser allen Anwesenden für ihr Erscheinen Dank aussprach. Anschließend hielt Kreisjugendleiter Worthmann die Ansprache. Nach Beendigung übergab er dem Jungmannen Heinrich Beuer für langjährige Mitgliedschaft eine Ehrennadel. Frl. Anni Leismann sprach den Festprolog. Der Vorsitzende des Kriegervereins ehem. alte 13er, Herr Hain, machte die Erschienenen auf Zweck und Ziel der Kyffhäuserjugend aufmerksam. Die Theaterstücke, humoristischen Vorträge und turnerischen Darbietungen fanden vollen Anklang.

Regimentsverein 255, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Am Sonntag 17 Uhr bei Schröder, Wannerstraße 154, Versammlung mit anschließender Familienfeier. Da wir auch die Ortsgruppen Essen und Bochum sowie die Ortsgruppe Wanne-Eickel des Regimentsvereins ehem. 17er eingeladen haben, erwarten wir pünktliches und restloses Erscheinen aller Kameraden. Es wird an die für die Verlosung in Aussicht gestellten Preise erinnert und jeder Kamerad gebeten, nach Möglichkeit etwas zur Verlosung mitzubringen. Der M.-G.-V. „Concordia" Bulmke hat seine Mitwirkung zugesagt. Einführung erwünscht.

Kyffhäuser-Jugendbund. Bei der letzten Führerbesprechung, die sehr gut besucht war, wurde folgendes beschlossen: Die Siegerverkündung und Preisverteilung für die diesjährigen Wettkämpfe ist am Sonntag, den 9. November, 10.30 Uhr, im großen Saale Meschede, Hohenzollernstraße 32—34. Der Bund sammelt sich hierzu geschlossen auf dem Heinrichsplatz und steht dort pünktlich um 10.15 Uhr in Paradeaufstellung zum Abmarsch bereit. Dienstanzug, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Es wurden verliehen: dem Jungmann Eugen Hoole von der Jugendgruppe der vereinigten Kriegervereine Ueckendorf und dem Jungmann Heinr. Beuers von der Jugendgruppe des Krieger- und Landwehrvereins Gelsenkirchen 1 und Alte 13er, die Auszeichnung mit Eichenlaub; dem Kreisleiter R. Worthmann und dem Kreissportwart Eugen Hoole die Auszeichnung mit Eichenlaub und Krone. — Es wurde bestimmt, Wert auf Ordnungs- und Zielübungen zu legen und für die Wintermonate den deutschen Gesang mehr zu pflegen. Die Gruppenführer melden bis zum 15. Dezember, wie weit die Gruppen dieser Anordnung gefolgt sind und ob eine Besichtigung vorgenommen werden kann. Die zugesandten Stärkenachweise sind bis zum 15. November an den Kreisleiter zurückzureichen, andernfalls den Gruppen jegliche Vergünstigungen entzogen werden müssen. Bei Anträgen auf Verleihung von Auszeichnungen sind die Bestimmungen genau inne zu halten; da Auszeichnungen nur verliehen werden können, wenn die Bedingungen hierfür erfüllt sind. Es wurden verliehen: die bronzene Ehrennadel für besondere Schießleistungen dem Führer der Kyffhäuser-Jugendgruppe Krieger- und Landwehrverein Gelsenkirchen 1 und Alte 13er Franz Schulte, dem 2. Führer des Kriegervereins Haferkamp-Horst die Auszeichnung mit Eichenlaub für über drei Jahre treue, eifrige Wahrnehmung der Pflichten für die Kyffhäuser-Jugendbewegung.

60 Jahre Dienst am Volke.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Ortsausschuß Alt- und Neustadt.

Der Ortsausschuß feierte gestern im großen Saale der Stadthalle sein Jahresfest. Die Veranstaltung erhielt einen besonderen Reiz dadurch, daß der Verein in diesem Jahre auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken kann. Eine ausgezeichnete Hauskapelle unterhielt das volle, mit dem roten Kreuz auf weißem Grunde festlich geschmückte Haus, bis die Veranstaltung mit einem von Frl. Grete Jordan wirkungsvoll gesprochenen Vorspruch, der die Samaritertätigkeit und stille Liebesarbeit des Roten Kreuzes rühmte, ihren Anfang nahm. Anschließend begrüßte die Vorsitzende des Ortsausschusses Altstadt-Neustadt, Frau Degenhard, die Erschienenen und nahm die Ehrung der Hausangestellten vor. Es stellten sich 19 Angestellte vor, von denen zwei 20 Jahre, zwei 10 Jahre und fünfzehn seit 5 Jahren bei ein und derselben Herrschaft dienten. Die Namen lassen wir zum Schlusse folgen. In Vertretung des Bürgermeisters Antonis, des Schriftführers des Vereins, verlas Herr Schulrat Himstedt die Entwicklungsgeschichte des Vereins. Am 1. September 1870 schlossen sich einige Frauen zusammen, die auf ihre Fahne den Dienst am Volke geschrieben hatten. Die Entwicklung des Vereins war in den Jahren sehr wechselvoll. Anwachsen und starkes Abnehmen der Mitgliederzahlen bestimmen die Lebenskurve, die im Jahre 1929 mit einer Mitgliederzahl von 20 145 im Stadtkreise ihren Höhepunkt erreichte. Heute besteht der Vaterländische Frauenverein Gelsenkirchen aus neun Ortsgruppen. Frau Kommerzienrat Burgers leitete den Verein 24 Jahre lang bis zum April 1927. Dann verließ sie Gelsenkirchen, ihre Nachfolgerin wurde Frau Dr. v. Wirkner, die auch heute noch den verantwortungsvollen Posten als erste Vorsitzende inne hat. Ihr zur Seite stehen Frau Geheimrat Fallenberg und Frau Berufsschuldirektor Koch aus Buer. Einige wichtige Jahreszahlen sind: 1904: Anschaffung von Krankengeräten; 1905: Beginn der Säuglingsfürsorge; 1906: Einrichtung einer Milchküche; 1907: Schaffung von Mütterberatungsstellen und 1927: Erwerbung einer orthopädischen Kinderklinik, die schon soviel Gutes geleistet hat. Die Liebesarbeit erreichte während der vier Kriegsjahre ungeahnte Ausmaße. Herr Himstedt schloß seinen interessanten Bericht mit den Worten, daß der Verein auch in den weiteren Jahren solche willensfreudigen Kräfte, wie er sie bisher in seinen Reihen gehabt habe, besitzen möge. Nach einer Kaffeepause, in der Lose für einen reich ausgestatteten Gabentisch Absatz fanden, begann der bunte Teil des Nachmittags. Den Reigen eröffnete Ulla Oberwinter mit einem schon durch das reizende Kostüm entzückenden Hampelmann-Tanz. Nicht weniger erfolgreich waren die Damen in einem modernen Gestaltungstanz. Diese Tanzschöpfung atmete Flüssigkeit, Anmut und Rhythmus in den Bewegungen in hohem Maße. Eine wirklich künstlerische Leistung! Frl. Klüter brachte in einem launigen Gesangsvortrag „Nein, das sag ich nicht viel Scheim und Carme mit. Viel Humor lag auch an dem von Frl. Klüter und Frl. Richard vorgetragenen Gesangsduett „Max und Moritz". Der Tanz von Margot Samson war recht ansprechend. Auch das Theaterstück „Die Zwillingsschwestern" fand eine warme, beifällige Aufnahme. Frl. Richard produzierte sich noch einmal mit Erfolg in einem Gesangsvortrag „Der weibliche Schupo". Den Schlußtanz zum bunten Rahmen der Veranstaltung gab der Wegegenossenkreis Gelsenkirchen mit einigen entzückenden Volkstänzen, mit dem „Gobenwind", dem „Windmüller" und dem Tanz „Mädel, wasch dich". Der stillen, unermüdlichen Regisseurin des Bunten Teils, Frau Rechtsanwalt Engels, gebührt aufrichtige Anerkennung; ihr zur Seite der getreue Ekkehard bei allen derartigen Veranstaltungen, Bühneninspektor Gaßmann. Alles in allem: Ein Nachmittag, der nur Schönes brachte. — Die Namen der ausgezeichneten Hausangestellten sind: Fechterpeter, Gottsheim, 20 Jahre; Tafel, Pasucha, zehn Jahre; Jesenski, Stenemann, Koba, Langer, Due, Bönsel, Pareiczig, Smolan, Koppers, Tillert, Wattendorf, Lübbering, Schneider, Nilsein und Keuchel fünf Jahre. (—k)

Stadtteil Buer

Unbeleuchtete Wagen auf der Straße.

Straßenbahn und Personenauto rechtzeitig gebremst. — Ein Motorradfahrer schwer verletzt.

In der Nacht zum Donnerstag gegen 12 Uhr ereignete sich auf der Bochumerstraße in Buer, in der Höhe des Friedhofes, ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer fuhr gegen einen auf der Straße stehenden, unbeleuchteten Kirmeswagen, stürzte und wurde schwer verletzt zum Erler Krankenhaus übergeführt.

Zu diesem Unfall teilt uns ein Augenzeuge folgendes mit: „Die Kirmeswagen, gezogen von einem Trecker, befanden sich auf der Fahrt von Buer nach Erle. In der Höhe des Friedhofes löste sich plötzlich das linke hintere Wagenrad des zweitletzten Kirmeswagens. Man rangierte den letzten Wagen unter Zurücklassung des defekten Wagens an die übrigen Wagen heran. Hierbei kam der letzte Kirmeswagen in der gleichen Höhe des zurückgelassenen Wagens auf die Schienen der Straßenbahn. Um das Ankoppeln der Wagen bewerkstelligen zu können, hatte das Fahrpersonal die Schlußlampe am letzten Wagen entfernt, so daß nicht nur der defekte, sondern auch nunmehr der letzte Wagen in der Dunkelheit völlig unbeleuchtet auf der Straße stand. Wenige Minuten später wäre um Haaresbreite ein Unglück geschehen. Ein von Buer fahrendes Personenauto wurde vom Führer mit aller Gewalt stark gebremst und auf den Bürgersteig gesteuert. Erbost über die große Leichtsinnigkeit des Fahrpersonals der Kirmeswagen, fordert er das Fahrpersonal zur Beleuchtung des dunklen Wagens auf. Aber schon ist es zu spät, um einen weiteren Unfall zu verhüten. Der 22jährige W. aus Scholven passiert kurz darauf mit seinem Motorrad ebenfalls die Unfallstelle. Er versuchte im letzten Augenblick durch starkes Bremsen einen Zusammenstoß zu verhindern, doch es gelingt ihm nicht mehr. Mit voller Wucht fährt er mit seinem Motorrad gegen den unbeleuchteten Kirmeswagen und stürzt. Seine Mitfahrerin fliegt im Bogen auf das Straßenpflaster, erlitt aber, wie durch ein Wunder, nur leichte Verletzungen. W. schleppt sich noch bis zum Bürgersteig und bricht dann schwerverletzt zusammen. Hilfsbereite Leute brachten den Schwerverletzten ins Erler Krankenhaus. (g)

„Ankleben verboten!" Wiederholt schon ist die Beobachtung gemacht worden, daß Häuser und Straßen durch Ankleben von Plakaten und Beschreiben mit Farbe und dergl. verunreinigt werden. Am Mittwoch gegen 2.30 Uhr wurden auf der Markenstraße in Horst zwei Personen von einer Polizeistreife gestellt, als sie die Markenstraße mit recht großer Schrift beschrieben. Das Schreiben bezog sich auf eine am Donnerstag, den 23. Oktober, stattfindende Demonstration. Es handelt sich bei den Personen um einen K. N. aus der Grabenstraße und einen E. B. aus der Franzstraße in Horst, gegen die Anzeige erstattet ist.

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich gestern gegen 15 Uhr auf der Bismarckstraße in Erle. Der Kaufmann B. aus Ahaus befand sich mit seinem Lieferauto auf der Fahrt von Gelsenkirchen nach Buer. Auf der Bismarckstraße platzte plötzlich ein Reifen. Es gelang ihm, seinen Wagen bis an den Bürgersteig zu steuern. Beim Montieren des neuen Reifens platzte auch dieser, wobei dem B. das Montiereisen vor den Kopf flog. B. erlitt einen Schädelbruch und wurde sofort in ärztliche Hilfe gegeben. Er fand Aufnahme im Erler Krankenhaus. (g)

Glück im Unglück hatte die Frau des Milchbauers L. aus der Friedrichstraße in Erle. Als sie am Sonntag um 6 Uhr vom Bahnhof Buer-Süd, wie jeden Morgen, die Milch holen wollte, ging auf der Bergstraße in Höhe der Kartoffelhandlung Michotka in Beckhausen das Pferd durch und raste im vollen Galopp zum Bahnübergang. Vor dem Bahnübergang stürzte das Pferd und wurde verletzt. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. Die Frau verletzte sich an der Stirn und im Gesicht durch Aufschlagen an das Wagenverdeck schwer. (Bs)

Förderkorbunglück. Auf der Zeche Hugo III ereignete sich Mittwoch vormittag ein Förderkorbunglück, bei dem die Schachthauer Uhländer und Ky schwere Verletzungen erlitten. Bei der Förderung von Schienen riß plötzlich das Förderseil, worauf der Korb gegen die Prellballen geschleudert wurde. Die in dem Korb befindlichen beiden Schachthauer wurden von den durch den Anprall herumgeschleuderten Schienen erfaßt und erlitten beide Schädelbrüche und andere Verletzungen. Die Seilfahrt konnte nach Auflegung eines neuen Seiles am Donnerstag morgen wieder aufgenommen werden.

Hubertusschießen in Buer. Am Sonntag hielt der Verein der Jäger und Schützen auf dem Schießstand bei Klopries sein Hubertusschießen ab. Die Beteiligung war sehr gut. Der Jahrespreis ging mit 275 Ringen an Otto Hildig. Den Tagespreis errang nach hartem Kampfe Max Geffron. Im Preisschießen waren weiterhin folgende Schützen erfolgreich: 1. Preis Hubert, 2. Machnik, 3. Schäfer. Während des gemütlichen Abends, der bei Neukirchen stattfand, wurde die Preisverteilung vollzogen. (ch)

Stadtteil Horst

Neue Straßennamen in Karnap. Die durch Neubauten entstandene Straße, die die Sedan- mit der Gravelottestraße verbindet und bis jetzt ohne Bezeichnung stand, hat den Namen 1. Schockendecke erhalten. Die Saarbrückenerstraße hat jetzt den Namen 2. Schockendecke erhalten. (al)

Straßenunfälle. Eine Unsitte ist das Mitführen einer zweiten Person auf einem einfachen Fahrrade. Fuhr gestern nachmittag ein etwa zwanzig Jahre alter Bursche mit einem Fahrrad über die verlängerte Viktoriastraße. Vor sich auf dem Fahrradrahmen hatte er einen Burschen von etwa sechzehn Jahren sitzen. Hierdurch wurde dem Fahrer die Aussicht versperrt, ehe man sichs versah, geriet er mit seinem Vorderrad in die Schienen des hier liegenden Straßenbahngleises. Da er scharf fuhr, blieben die Folgen nicht aus, denn in hohem Bogen flogen beide Fahrer auf die Straße. Ein beschädigtes Fahrrad, zwei zerrissene Anzüge und zerschundene Hände waren das Ergebnis. — Einen weiteren Sturz erlebte gestern morgen ein Arbeiter an der Ecke Wilhelm- und Viktoriastraße. Dieser hatte beim Befahren der Straßenbiegung den Bordstein nicht beachtet, fuhr scharf dagegen und landete auf dem Bürgersteig. Etwas mehr Vorsicht hätte den Unfall verhindert. □

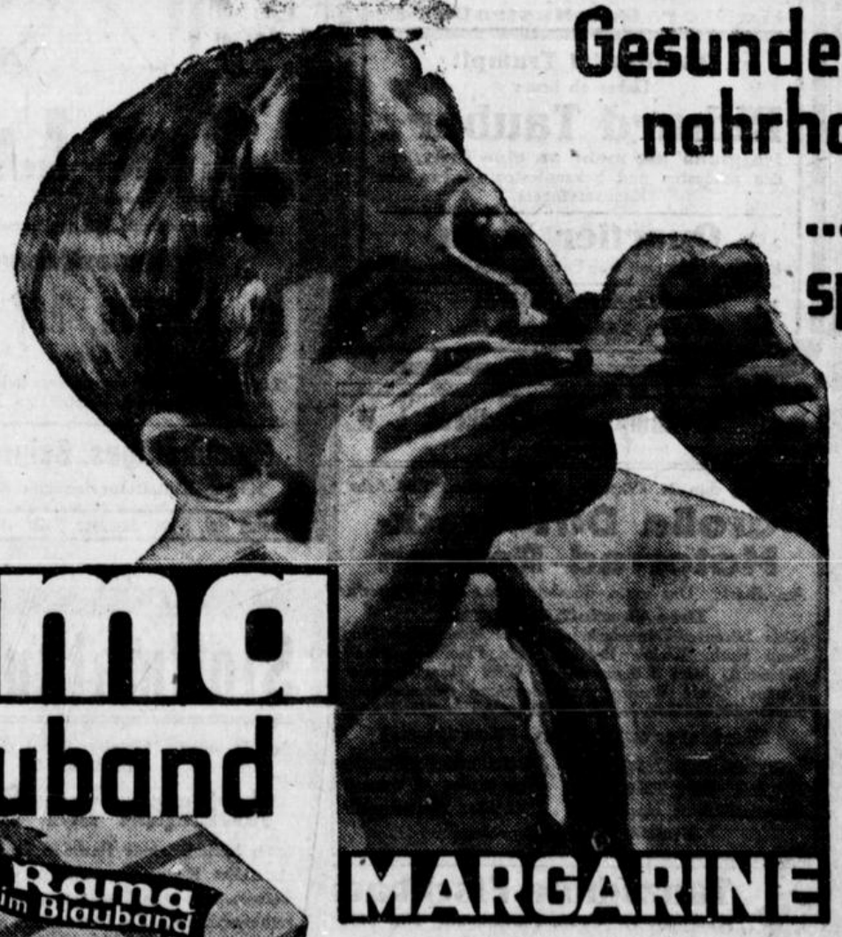
Verbotenes Schuttabladen. In der letzten Zeit kann man wiederholt bemerken, daß der freie Platz an der Sandstraße vor der Eisenbahnunterführung benutzt wird, um allerlei Unrat dort nächtlicherweise abzuladen. Der Stadtverwaltung entstehen dadurch nur unnötige Kosten; erst vor einiger Zeit wurde durch städtische Arbeiter der Platz an der Sandstraße gesäubert. □

Goldene Hochzeit. Aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit erhielten die Eheleute Chr. Dorezwalla und Maria geb. Treschewski, Schleusenstraße 19, durch den Polizeipräsidenten ein Geldgeschenk. (Q)

Evangelischer Knappenverein. Die Spielabteilung hält am Sonntag um 14 Uhr bei Wallner eine wichtige Versammlung ab, zu der auch der Vorstand des evangelischen Knappenvereins eingeladen ist. (Q)

M.-G.-V. „Sangslust" Horst-Hebler. Sonntag, 11 Uhr, Probe bei Wilmes. — Musikverein „Harmonie" (Feuerwehrkapelle): Sonntag um 10 Uhr wichtige Probe bei Wallner. (Q)

Der evangelische Knappenverein Horst-Süd feiert am Sonntag im Vereinsheim Wallner sein Winterfest, wozu die Mitglieder freien Zutritt haben. Auch Nichtmitglieder können gegen 0,50 Mark Eintritt teilnehmen. (gr)



Gesunde Kinder durch nahrhaftes Essen.... ...reich an kraftspendender Rama!

Moderne Kinderernährung erfordert: reines, nahrhaftes, wohlschmeckendes Fett. Diese Forderungen erfüllt Rama Margarine restlos. Sie ist ein reines Naturprodukt, hat hohen Nährwert und schmeckt ausgezeichnet. Darum ist den Kindern am besten gedient durch Speisen in reiner Rama. Die Verdaulichkeit wird dadurch erhöht, Geschmack und Aroma verbessert. Rama schmeckt und bekommt gut!

Rama im Blauband

MARGARINE



★ Viele Hausfrauen kennen schon das Geheimnis erfolgreichen Kochens. Es lautet: Ungemischtes Fett, nur eine einzige reine Fettart zum Kochen und Backen, Braten und Schmoren: Rama.

Ab heute wieder ein neuer Tonfilm-Haupttreffer der Ufa!



Dolly macht Karriere

Bloch-Rabinowitsch-Produktion der Ufa
Nach einer Idee von Alfred Halm
Produktionsleitung: Noé Bloch
Drehbuch: I. von Cube und Peter Heimann
Musik: Rudolf Nelson, Schmidt-Gentner u. Alfr. Strasser
Regie: A. Litwak

In den Hauptrollen:

Dolly Haas
der bekannte Berliner Revue- u. Kabarettstar — ein neuer Filmtyp von origineller Drolligkeit von mitreißender Lebensfrische

Kurt Gerron
als gerissener Kabarett-Direktor, der durch nichts aus der Fassung zu bringen ist

Alfred Abel
als charmanter und gefälliger Lebemann

Oskar Karlweiss
(bekannt aus dem erfolgreichem Ufatonfilm, Die drei von der Tankstelle), als Pechvogel, Schlagerkomponist und Freund der kleinen Dolly.

Ein schmissiger mit prickelndem Humor durchsetzter
Ton-, Sprech- und Gesang-Film
welcher Beifallsstürme auslösen wird

So schreibt das **Hamburger 8-Uhr-Abendblatt:**
Heiterkeit und gehobene Laune . . es war sehr, sehr nett . . Dolly Haas außerordentlich kapriziös . . . ein ganz verteufelter Fratz . . . . . sie kann sehr temperamentvoll tanzen, sie kann sehr ausgelassen spielen, sie verschwendet in beglückender Weise aus dem Vollen . . . . Kurt Gerron kraftvoll und saftig, ganz überzeugend ist der große Menschendarsteller . . . . . Die Regie hat in die Hände geklatscht und Tempo, Tempo gerufen . . . Die Aufnahme konnte nicht herzlicher sein . . . . .

Im Beiprogramm zeigen wir u. a.:

Der Kampf mit dem Drachen
oder
Die Tragödie eines Untermieters
Ein lustiger Tonfilm mit
Felix Bressart

Micky-Maus-Tonfilm:
Micky im Hoftheater
Ein gewaltiger Anschlag auf die Lachmuskeln

In der
Ufa-Ton-Woche:
Der Rheinlandbesuch des Reichspräsidenten!
Von Hindenburg spricht in Trier und Aachen!
Beginn: 3, ½6, 8 Uhr

Ufa Schauburg
Gelsenkirchen

Film UHU Bühne

Die große Sensation auf Leinwand und Bühne!

Auf der Bühne
3 Eric's 3
Die atemraubende Luftsensation auf dreifachem Trapez aus dem Ufa-Großfilm „Die Todesschleife"
2 Richardos 2
Halsbrecherische Stuhl-Equilibristik

Carlo Aldini
in seinem **neuesten** Sensationsfilm



DAS PANZERAUTO
Tollkühne und dreiste Ueberfälle auf Geldsendungen — Die geraubte Bankierstochter — Verfolgung auf alle erdenkliche Weise — Auto und Flugzeug im Dienste der Gauner und Verfolger — Unglaubliche Ueberwindung gewaltiger Hindernisse — Alles in allem ein atemraubendes Furioso von tollsten Sensationen modernster Art.

Dolores del Rio
die schönste Frau der Welt in
Zigeunerrache
Zigeunerliebe, Zigeunerfeste, Zigeunerkämpfe in ihrer schillernden Buntheit von unübertroffener Lebensechtheit ziehen in wildem Tempo vorüber. **Dolores del Rio,** als rassiges, ungezähmtes, heißblütiges Zigeunermädchen reißt in ihrem temperamentvollen Spiel alle mit.

Joan Crawford und Nils Asther
in dem herrlichen Liebesabenteuerfilm
Ein Traum von Liebe
9 fesselnde Akte.
Die spannende Geschichte eines armen, schönen Mädchens und dessen Aufstieges zur berühmten Schauspielerin, Ruhm und Reichtum.
Großartige Massenszenen!

Beiprogramm / Neue Wochenschau

Preise ab 40 Pfennig

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Freitag, 24. Okt., 19,30 bis 22,15 Uhr: Der Waffenschmied.
Samstag, 25. Okt., 19,30 bis 22 Uhr: Die Boheme.
Sonntag, 26. Okt., 19,30 bis 22 Uhr: Erstaufführung! Die lustige Witwe.
In Vorbereitung: Gianni Schicchi — Traviata — Freischütz — Tänze

Schauspielhaus.

Freitag, 24. Okt., 20 bis 22,10 Uhr: Was ihr wollt.
Samstag, 25. Okt., 20 bis 22,30 Uhr: Hulla di Bulla.
Sonntag, 26. Okt., 15,30 bis 17,40 Uhr: Was ihr wollt. Alle Karten vergeben. 19,30 bis 22 Uhr: Hulla die Bulla.

Unser Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe

gibt Ihnen die denkbar günstigste Gelegenheit zu wirklich billigen **Weihnachtsgeschenken** wie:

Brillant-Ringe prima Steine . . . . . von **36.-** an
Herren-Armbanduhren Schweiz. Werk von **9.-** an
Herren-Taschenuhren echt Silber . von **18.-** an
Damen-Armbanduhren Schweiz. Werk v. **12.-** an
Damen-Armbanduhren 585 gestemp. von **20.-** an

Angezahlte Waren werden gerne bis Weihnachten zurückgelegt. Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen

GEBR. KREWET
nur Bahnhofstraße 73

Scala

Heßler, Reichsstraße 68.

Tonfilm ist Trumpf!
Daher ab heute
Richard Tauber in
Ich glaub' nie mehr an eine Frau, mit den schönsten und bekanntesten Liedern des Kammersängers.

2. **Quartier Latin**
Ein Spitzenfilm mit Ivan Petrovich u. Carmen Boni

3. **Beiprogramm**
Beginn: 4 Uhr und 7,30 Uhr.

Vestische Kampfbahn Gladbeck i. W.
(Stadion)

Sonntag, den 26. Oktober 1930, nachm. 1.30 Uhr
Große Dirt-Track-Motorrad-Rennen
Am Start: Die erste deutsche Dirt-Track-Fahrerin
Thea Charlott, Hamburg
Niels Sörensen-Dänemark, Antonio Moreno-Spanien, Sepp Roth, Walter Buttler, Max Plambeck, Hans Weinand, Josef Klinghammer, Willi Stengel, Hans Amend, Josef Wenzel, der deutsche Seitenwagen-Meister **Heinz Kürten-Düsseldorf,** Ernst Jost-Herne
Seitenwagen-Rennen
Herausforderungskampf: Sepp Roth—Walter Buttler
Herausforderungskampf: Thea Charlott—H. Weinand
Internationales Handicap — Großer Herbstpreis
Ermäßigte Eintrittspreise.



Tanzschule Fischbach
Kampstr. 35 Groß. Parkettsaal Ruf 25533
Separate Kurse für ältere Personen
Einzelunterricht vor- u. nachmittags.
Fortgeschrittene Mittwochsabds. 8 Uhr
Neuer Kursus beginnt Dienstag den 28. Oktober 1930, abends 8 Uhr.
— Gefl. Anmeldungen erwünscht. —

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

Tivoli-Lichtspiele

Arminstr. 14-16

Ab heute Freitag!
In Erstaufführung
für Gelsenkirchen.
Die sensationelle Filmüberraschung
Er ist wieder da!
Lux der König der Abenteurer



in
2 x Lux
7 Akte voll Spannung bis zum letzten Bild.
Hierzu
In Neuaufführung:
Dr. Mabuse, der Spieler
I. Teil.
10 gewaltige Akte nach dem bekannten Roman der Berliner Illustrierten Zeitung.
Reichhaltiges Beiprogramm.
Kleine Eintrittspreise von **40 Pfg.** an.
Beginn tägl. 3 Uhr Sonntags 2 Uhr, letzte Vorst. 8 Uhr.

Stoffmalkursus!

Am 27. und 28. Oktober findet ein 2tägiger Stoffmalkursus im
Restaurant zum Tiergarten
unter Leitung eines Berliner Kunstgewerbelehrers statt. Der Kursus ist vollständig **kostenlos** und deshalb eine rege Beteiligung, wie es auch bei den früheren Kursen der Fall war, zu erwarten. Es wird gezeigt, wie man auf einfache Art und Weise Blumentöpfe, seidene Lampenschirme, Sofakissen, Blusen und Abendkleider mit wenigen Mitteln und wenig Mühe in einigen Stunden mit modernen Malereien versehen kann. Wir laden alle Interessenten zu dem Kursus ein. Es ist nur nötig, sich an unserer Kasse einzutragen.

Hennes & Witkop

Gasthaus zur Erholung Glückauf-Stube

Bes.: Joh. Janzen. Geschäftsf.: Adolf Metzdorf.
Oststraße 4 — Telefon 22268.

Jeden Samstag und Sonntag
Konzert u. Tanz
Erstklassige Musik. Parkettboden.
Gute Speisen und Getränke. Billige Preise.

Möbelgeschäft Bismarckstr. 190
Aloys Mette
Schreinermeister Tel. 27970
Sargmagazin und mech. Schreinerei / Franziskusstraße 11

Billig! **Geflügel** Billig!
Empfehle frisch geschlachtete
fette Suppenhühner Pfd. Mk. **1.10**
junge Hähnchen . Pfd. Mk. **1.60**
Enten 1930 . . . Pfd. Mk. **1.60**
Tauben und Poularden.
Frisch geschossene
Hasen im Fell Pfd. Mk. **1.00**
Hasen-Rücken, -Keulen u. -Pfeffer, Wild-Kaninchen.
M. de Vries
Arminstr. 3a Fernr. 26529

Eine Standuhr zu Weihnachten!
Schon lange ist sie Ihr Wunsch, denn eine Standuhr macht Ihr Heim erst recht traulich. Westminster- oder Gongschlag nach Wahl, voller Klang, haargenauer Gang. Ein solches Schmuckstück bekommen sie von 59 Mk. an direkt aus dem Schwarzwalde. Mehrjährige Garantie, Ratenzahlungen. Verlangen Sie sofort Gratiskatalog.
Julius Morstadt, Villingen 9, Schwarzwald

Schon wieder Preissenkung!

1 Pfd. Margarine mit Salz, stets frisch	**40 Pfg.**
Kokosfett Marke Howinol, Pfd. Platte	**48 Pfg.**
Feinstes Tafelöl garantiert rein, . . . Liter	**62 Pfg.**
Reines Erdnußöl Liter	**74 Pfg.**

Großabnehmer und Wiederverkäufer Sonderpreise!
Seifen-Schätzlein

Junge Mädchen
die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen, denn alle diese Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Aerztlich empfohlen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 und 5,50 Doppelherz-Dragees 1,50

Zu haben in d. nachstehenden Drogerien:
Hennes & Witkop, Bahnhofstraße 77
Th. Ahlmann, Bismarckstraße 194
H. Brandenberg, Bismarckstraße 118
Fr. Gilfert, Bergmannstraße 33
Fr. Gückler, Schalkerstraße
A. Heldt, Wannerstraße
Gebr. Kosfeld, Herzog- und Grillostraßen-Ecke
Heinr. Kuhlmann, Heinrichstraße
Fr. Löbbecke, Kirchstraße 21
K. Paschen, König-Wilhelmstraße 30
W. Rohrer, Ueckendorferstraße 135
Theo Schürmann, Ecke Westfalen- und Friesenstraße
Fr. Wegmann, Bochumerstraße 18
Rotthausen:
E. Schaber, Karl-Meyerstraße
H. Strack, Karl-Meyerstraße

Freitag Samstag **billige**

Molkereibutter leicht gesalzen Pfund 1.48
Holländ. Molkereibutter Pfund 1.75
Gar. reines Flomenschmalz 1-Pfd.-Paket 0.95
Allgäuer Stangenkäse Pfund 0.50
Tilsiter Käse halbfett Pfund 0.65
Holländer Käse vollfett Pfund 0.85
Edamer Käse vollfett Pfund 0.88
Bayrisch. Schweizer-Käse Pfund 1.25
Räucheraal ½ Pfund 2.80 2.50
Hering in Gelee 1-Liter-Dose 0.80
Bratheringe 1-Liter-Dose 0.80

Weizenauszugmehl 0.22
Hartweizengries Pfund 0.30
Eierschnittnudeln Pfund 0.50
Eiersuppeneinlagen Pfund 0.50
Puddingpulver Pfund 0.36

Frisch gebrannter **Kaffee** Kostproben gratis!
Santos reinschmeckend Pfund 1.95
Perlkaffee Pfund 3.00, 2.80 2.55
Haushalt-Mischung Pfund 2.80
Spezial-Mischung Pfund 2.95

Bananen Pfund 0.38
Neue Haselnüsse Pfund 0.50
Cocosnüsse Stück 0.25
Feine Tafeläpfel Pfund 0.32 0.28
Pfeffernüsse Pfund 0.50
Gewürz-Spekulatius Pfund 0.60
Aachener Printen Pfund 0.80
Süßer Traubenmost Liter 0.95
Tarragona Liter 0.90
Griechischer Muskat Liter 1.10
Malaga Liter 1.15

Lebensmittel

bei **Alsberg** Gelsenkirchen A. G.

Geflügel und Wild

Frische Suppenhühner Pfund 0.95
Junge Hafermastgänse Pfund 1.35
Junge Enten Pfund 1.40
Hasen im Fell Pfund 0.95
Hasenpfeffer vom ganzen Hasen Pfund 1.25
Hasenkeulen Pfund 1.60
Rebhühner Stück 1.80 1.40
Fasanen Stück 3.75 2.75

Wurstwaren

Leberwurst Pfund 0.95 0.50
Rotwurst Pfund 1.00 0.60
Landsülze Pfund 0.85
Polnische Pfund 0.90
Bierwurst Pfund 1.00
Weißwurst Pfund 1.10
Streichmettwurst Pfund 1.20
Feiner Aufschnitt ¼ Pfund 0.60, 0.80 0.40

Konserven

Kaiserschoten 1/1 Dose 1.35
Junge Erbsen mittelfein 1/1 Dose 0.80
Bredspargel 1/1 Dose 2.45, 2.15 1.60
Stangenspargel 1/1 Dose 2.80, 2.10 1.75
Erdbeeren 1/1 Dose 1.75 1.55
Stachelbeeren 1/1 Dose 0.90
Kirschen rot, mit Stein 1/1 Dose 0.95
Pflaumen mit Stein 1/1 Dose 0.60

Die „Ente" macht Probeflüge.

Das Focke-Wulf-Flugzeug „Ente" in der Luft. – Der Pfeil zeigt die Flugrichtung.



Rechts unten: Der Konstrukteur Dr. Focke (links), Chefpilot Edzard (Mitte) und Pilot Köppen von der Versuchsanstalt für Luftfahrt.

Großer Erfolg.

Auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof wurde die neue „Ente" der Focke-Wulf Flugzeugbau AG. **zum ersten Male der Oeffentlichkeit vorgeführt.** Der Erbauer des Flugzeuges, Dipl.-Ing. H. Focke, sprach bei dieser Gelegenheit vor Vertretern der Presse **über die Entwicklung und die Vorteile des neuen Flugzeugtyps.**

Der Hauptunterschied gegenüber Flugzeugen normaler Bauart ist die Anordnung eines kleinen Vorderflügels vor dem eigentlichen Hauptflügel, so daß das Entenflugzeug rückwärts zu fliegen scheint.

Der kleine Vorderflügel dient zur Höhensteuerung.

Bei der Focke-Wulf „Ente" enthält der Rumpf, der sich zwischen Vorder- und Hauptflügel erstreckt, einen Führersitz und eine Kabine für drei Personen. Als Antrieb dienen zwei Siemens-Motoren Sh 14 von je 100 PS., die rechts und links vom Rumpf unter dem Hauptflügel angeordnet sind. Unter dem Vorderflügel liegt weit vorn im Rumpf etwa vier Meter vor dem Schwerpunkt ein Vorderrad.

Unüberschlagbarkeit am Boden und Unübersichtbarkeit in der Luft sind die beiden wichtigsten und grundsätzlichen Vorteile der Ente.

Daneben hat die Entenbauart eine Reihe weiterer kleinerer Vorteile, von denen die Bremsmöglichkeit auf dem Boden erwähnt sei. Da sich das Entenflugzeug am Boden nicht überschlagen kann, darf es mit derselben Intensität wie etwa ein Kraftwagen gebremst werden. Dies ist vor allem bei Landungen auf kleinen Plätzen oder bei Notlandungen auf schlechtem Gelände von sehr großer Bedeutung.

Die Erteilung der unbeschränkten Zulassung der „Ente" durch das Reichsverkehrsministerium bedeutet, daß das Flugzeug mindestens alle diejenigen Eigenschaften besitzt, die heute von einem normalen Flugzeug gefordert werden. Es ist bereits jetzt möglich, auf Grund der bisherigen Erfahrungen in Zukunft jedes Flugzeug, vom leichten Sportflugzeug bis zum größten Verkehrsflugzeug, als „Ente" zu bauen. Die Vorführung der Focke-Wulf-„Ente" unter Führung des Chefpiloten C. Edzard hinterließ den Eindruck vollster Sicherheit. Man sah, daß die Maschine im Flug außerordentlich stabil war und daß sie sehr ruhig flog.

Gespräch über 15000 Kilometer.

Die längste bisher erreichte Fernsprechverbindung.

Siam—Amerika.

Ende dieser Woche wird der König von Siam in der Lage sein, sich mit seiner Gesandtschaft in Washington telephonisch zu unterhalten. Das Fernamt Berlin hat in diesen Tagen versuchsweise eine Fernsprechverbindung Bangkok—Washington hergestellt. Obwohl die beiden Städte mehr als 15 000 Kilometer auseinanderliegen, war die Verständigung sehr gut. Das Gespräch wird zum Teil über Fernkabel geführt. Es handelt sich bei dem Gespräch um die längste Fernverbindung, die bis jetzt hergestellt worden ist.

Geologisches Rätsel

in der Gegend von Osnabrück.

In der Gegend von Osnabrück ist schon seit einiger Zeit eine unterirdische Schwereschwelle bekannt. Neuere Untersuchungen ergaben, daß das Gebiet der Schwerestörungen auch magnetisch gestört erscheint. Die magnetischen Störungen erlaubten, den in einiger Kilometer Tiefe liegenden Störungskörper näher zu umgrenzen und seine Beziehungen zu dem Kohlenvorkommen des Osnabrücker Landes näher zu untersuchen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Untersuchung der preußischen geologischen Landesanstalt entnimmt, wurde dabei festgestellt, daß die magnetischen und Schwerestörungen nicht vom Karbon ausgehen, daß aber der erwähnte Störungskörper in der Tiefe wahrscheinlich die Ursache dafür ist, daß die bekannten einzelnen Schollen des Steinkohlengebirges hier bis an die Oberfläche gehoben wurden.

Große Ueberschwemmungen

in Mexiko. — 25 Tote.

Infolge der heftigen Regengüsse, die in der ersten Hälfte dieser Woche im Territorium Nayarit (Mexiko) niedergingen, sind die Flüsse dort über die Ufer getreten. Das Hochwasser überschwemmte die Stadt Tuxpan, in der 25 Personen ertrunken sind, und die Städte Bayona, San Felipe und Cerrobola. Mehrere tausend Stück Vieh sind in den Fluten ertrunken. Die Ernte ist auf weite Strecken vernichtet.

Prozeß um Steinhäger.

Wer ist die älteste?

Ein Prozeß zwischen Steinhäger-Fabriken.

Die Firmen Schlichte und König sind Steinhägerfabriken zu Steinhagen in Westfalen. Auf Grund eines Vorprozesses hat das Gericht seinerzeit festgestellt, daß die Firma Schlichte unter den heute noch Steinhäger in Steinhagen fabrizierenden Firmen die älteste ist. Durch dieses Urteil wurde der Firma König verboten, sich zu Reklamezwecken als „Stammhaus, gegründet 1675" zu bezeichnen. Nun hat die Firma König auf ihren Etiketten die Bezeichnung aufgenommen: „Die älteste Kornbrennerei in Steinhagen in Westfalen". Daraufhin klagte die Firma Schlichte gegen die Firma König auf Unterlassung und Schadenersatz.

Die Firma Schlichte behauptete, in der obigen Bezeichnung liege eine Irreführung des Publikums, während die Beklagte vorbrachte, sie, die Beklagte, sei von den Steinhäger fabrizierenden Firmen in Steinhagen als erste dazu übergegangen, den zur Fabrikation des Steinhägers benötigten Kornsprit in eigener Brennerei herzustellen. Die Klägerin habe dies erst im Jahre 1894 gemacht. Im Gegensatz zum Landgericht Bielefeld gab das Oberlandesgericht Hamm der Klage statt. Das Oberlandesgericht war der Auffassung, das auf fachtechnischem Gebiet nicht bewanderte Publikum glaube der Anpreisung des Beklagten, daß diese die älteste Steinhäger fabrizierende Firma in Steinhagen und auch der König-Steinhäger der beste sei. Gegen dieses Urteil des Oberlandesgerichts legte die beklagte Firma König Revision ein. Der zweite Zivilsenat des Reichsgerichts entschied am 21. Oktober dahin, daß die Verurteilung der Beklagten auf Unterlassung aufrechterhalten, im übrigen aber die Klage abgewiesen werde.

*

Ungetreuer Bahnvorsteher. Der Vorsteher der Bahn „Angers-Anjou", die von der Provinzialverwaltung der Provinz Maine und Loire kontrolliert wird, wurde am Mittwoch verhaftet, weil er innerhalb von zwei Monaten etwa 85 000 Mark unterschlagen hat.

Fünf Tote bei einem Hauseinsturz.

Ungeklärte Ursache.

In einer kleinen Gemeinde in der Nähe von Alès bei Marseille stürzte ein zweistöckiges Haus ein. Fünf Bewohner, die unter den Trümmern begraben wurden, konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Die Gerichtsbehörden haben sich sofort an die Unglücksstelle begeben, um nach den Ursachen des Einsturzes zu forschen.

*

Australienflieger Kingsford Smith in Sidney. Der Australienflieger Kingsford Smith ist am Mittwoch in Sidney eingetroffen, wo er von einer großen Zuschauermenge empfangen wurde. 18 Flugzeuge waren ihm entgegengeflogen.

Amerika vertraut den Zeppelinen.

Es will ein neues Luftschiff bauen.

Das amerikanische Marinedepartement hat im Staatshaushalt für 1932 für Marineluftfahrtzwecke 134 Millionen Mark eingesetzt. Davon sind 6,3 Mill. Mark für den Bau eines neuen Luftschiffes „ZRS5" bestimmt. Die Gerüchte über eine Aufgabe des Luftschiffbaues in der amerikanischen Marine bestätigen sich also nicht. Ob das Programm voll zur Durchführung kommt, wird von den Sparmaßnahmen des Präsidenten abhängen.

*

Erfolgreiche Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis. Den neuseeländischen Astronomen auf der Reaufoul-Insel gelang es, sehr gute spektroskopische Beobachtungen von der totalen Sonnenfinsternis am Mittwoch herzustellen. Das Wetter klärte rechtzeitig auf. Auch amerikanische Beobachter waren erfolgreich.

Witterungsbericht.

Die Wetterlage behält ihren unbeständigen Charakter. Während im Osten der Kode Luftdruck immer mehr abnimmt, machen sich von Westen her flache Randtiefs bemerkbar, zwischen denen flache Hochdruckrücken vorübergehend Aufheiterung mit Dunst- und Nebelbildung bewirken. In Deutschland war es heute morgen meist stärker bewölkt bis bedeckt, nur im Nordwesten war es stellenweise heiter. Der Osten hat Regenfälle und die Nordseeküste meist Nebel. Die Temperaturen sind im allgemeinen gesunken, örtlich aber sehr verschieden. Die tiefste Temperatur meldet Hannover mit 2 Grad, die höchste Borkum mit 12 Grad. Der Kanal Osten meldet mäßigen Südwestwind, Nebel und 2 Grad.

Aussichten bis Samstag: Nach Regenfällen vorübergehend Bewölkungsabnahme und stellenweise Dunst und Nebel, wieder etwas wärmer.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hampz; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Geschäftliche Mitteilung.

40jähriges Geschäftsjubiläum. Das in allen Stadtteilen, besonders in der Neustadt bekannte Haushaltwarengeschäft Gustav Eberz kann heute auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma hat stets Wert darauf gelegt, ihrer Kundschaft Qualitätsware bei billigster Berechnung zu liefern und sich so aus kleinen Anfängen emporgearbeitet. Seit einiger Zeit unterhält die Firma neben dem Hauptgeschäft Bochumerstraße 54 eine Filiale Schalkerstraße 169. Aus Anlaß des Jubiläums veranstaltet die Firma einen Jubiläumsverkauf zu besonders günstigen Preisen.

Rundfunk

Freitag, 24. Oktober.

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: **Leibesübungen**
7.00—8.00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
10.15—11.15 **Schallplattenkonzert**
11.20—12.00 **Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten.** Englische Unterhaltung: Emphasis on the subject in English
12.10 **Schallplattenkonzert**
13.05—14.30 **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Die vier Haimonskinder" Balfe
2. Drei Tanzweisen Derksen
Rokoko / Romantik / Polnischer Tanz
3. Melodien aus der Oper „Der Bajazzo" Leoncavallo
4. Flott durch's Leben, Walzer Translateur
5. Soli
6. Friedemann Bach-Suite Leulcher
7. a) Narzissus Nevin
b) Teepuppen-Parade Noiret
8. Wien bei Nacht, Potpourri Komzak
15.00—15.30 **Bastelstunde.** Liesel Eckhardt: **Was man alles aus Kastanien und Streichhölzern machen kann**
15.50—16.05 Dr. Hans Behle: **Mitteilungen aus dem Schulfunk**
16.05—16.25 Helene Guermanova: **Bei den Wolgadeutschen.** Aus dem täglichen Leben auf dem Dorfe Hockerberg
16.25—16.45 Akademieprofessor Dr. Körber: **Die religiös-sittliche Erziehungsaufgabe der Schule im technischen Zeitalter**
16.45—17.30 **Jugendfunk**
1. **Felix Mendelssohn-Bartholdy**
Drei Duette: Frühlingslied (Maiglöckchen) / Volkslied (O sah' ich) / Herbstlied (Ach, wie so bald)
Violinsolo: Zwei Sätze aus dem Violinkonzert
2. Lehrer Josef Breuer: **Wir lernen Schachspielen.** Wie zieht der Springer?
17.30—18.30 **Vesperkonzert,** Leitung: Wolf
1. Ouvertüre zur Oper „Die Kronjuwelen" Auber
2. Delirien-Walzer Strauß
3. Melodien aus der Oper „Die Jüdin" Halevy
4. Spanische Suite Nr. 3 Arbos
5. a) Der Rose Hochzeitszug, Charakterstück Jessel
b) Zu Großmütterchens Geburtstag Heykens
6. Eine Sängerfahrt nach Wien, Potpourri Silving
18.30—18.55 **Lebende Dichter**
Wilhelm von Scholz: **Wie der Dichter Eulenspiegel zum Verschwender wurde**
19.15—19.40 Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead: **Englische Unterhaltung**
19.40—20.00 **Die weltwirtschaftlichen Räume.** Universitätsprofessor Dr. Kuske: **Der indische Raum (2)**
20.00—20.45 **Abendmusik,** Leitung: Wolf
1. Ouvertüre zur Oper „Undine" Lortzing
2. **Aus aller Herren Länder** Moszkowski
Russisch — Italienisch — Deutsch — Spanisch — Ungarisch
3. Perpetuum mobile, musikalischer Scherz Strauß
4. Am Wörther See, Walzer Koschat
20.45—20.50 **Erste Abendmeldungen**
20.50 **Ludwig Thoma**
Sprecher: Grete Anders, Hans Hunkele, Dr. Erich Fortner; Orchester unter Leitung von Wolf: Das Münchener Schrammeltrio
1. Dialog über Ludwig Thoma Fortner
Tourist und Tegernseerin
2. Meine erste Liebe, Lausbubengeschichte
3. Musikalisches Zwischenspiel
4. Ernstes und Heiteres, Gedichte, Skizzen und Humoresken
5. Mit Ludwig Thomas im Braustübel zu Tegernsee Hunkele
6. **Waldfrieden,** Lustspiel in einem Aufzug von Ludwig Thoma
Xaver Schanderl, Privatier Hans Hunkele
Walla, Köchin Grete Anders
Sepp, Jäger " " "
Korbinian Huber, Schanderls Freund Erich Fortner
Spielt im Jagdhause Schanderls, in der Nähe von München
Anschließend: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
Anschließend bis 24.00: **Nachtmusik und Tanz,** Leitung: Eysoldt

CAPITOL

Bahnhofstraße 85, neben Alsberg.

Ab heute zwei stumme Großfilme, aber zwei sprechende Erfolgsfilme!

Der Liebling der Gelsenkirchener

Evelyn Holt

nimmt in diesem, ihrem letzten Werk, Abschied vom stummen Film!



Das Recht auf Liebe

Hegewald-Film

Weitere Darsteller:

Jgo Sym, Georg Alexander, Henry Stuart, Hermine Sterler, Georgia Lind.

Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, Mitarbeiter an diesem Film, schildert das dramatische Schicksal zweier Menschen, deren Lebensglück an der Sexualnot ihrer Ehe zerschellte. Gesundheit von Mann und Frau ist der Grundpfeiler für das Glück der Ehe.

Ein menschlich ergreifender, lebenswahrer und lebensnaher gewaltiger Stoff.



mit MALY DELSCHAFT und HARRY HARDT

Nach der bekannten Novelle **„Die kleine Veronika"** von Felix Salten.

Die B. Z. schreibt: **Dieser Film erhebt sich in steiler Kurve über vieles aus der Sonderklasse der deutschen Produktion.**

Kaukasische Melodien

ein Kurztonfilm.

Lustspiel — Wochenschau — Kulturfilm

Anfang 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr, Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Apollo-Theater

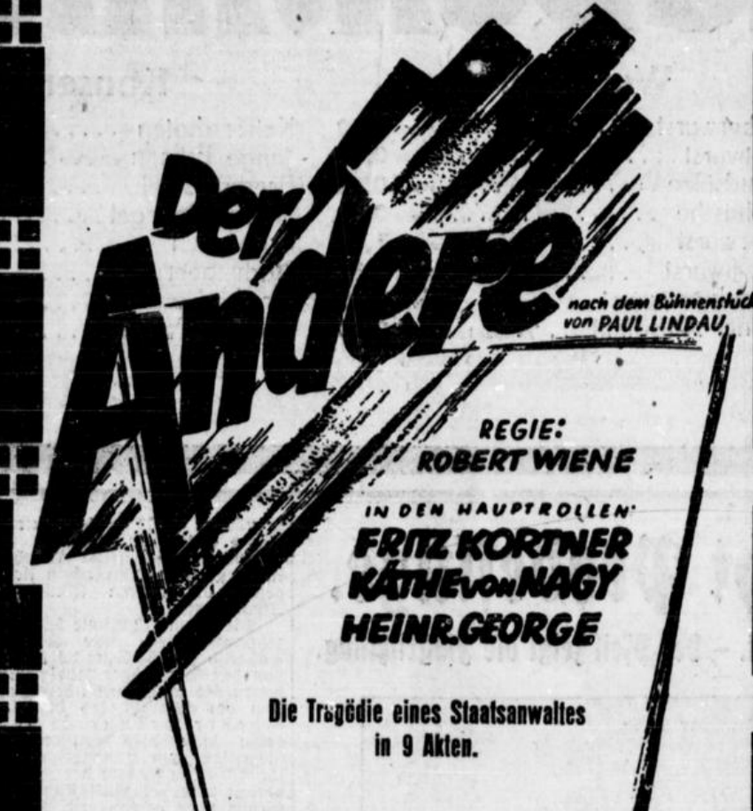
Die Vorzüge unseres neuen Doppel-Programmes

werden Tausende zu unserem Theater ziehen.

Fritz Kortner

der unvergessene Hauptdarsteller aus „Atlantik"

in einem neuen 100prozentigen Tonfilm-Drama



Die Tragödie eines Staatsanwaltes in 9 Akten.

Fritz Kortner in der Doppelrolle als Staatsanwalt und Verbrecher.

Kortner ist hervorragend in der Gestaltung des Staatsanwaltes, ergreifend im Kampf gegen das zweite Ich. Nur ihm, dem großen Menschendarsteller, ist es gegeben, die gespaltene Natur des Staatsanwaltes Haller in all ihrer Tragik faßbar zu machen. Prächtig ist auch Heinrich George in seiner Urwüchsigkeit als Kaschemmenwirt. Zwischen diesen beiden steht die Figur der „roten Male", durch Käthe v. Nagy wundervoll verkörpert.

Dieser Tonfilm steht turmhoch über allem bisher Gezeigten:

Täglich: 2.45, 6.05, 9.20 Uhr. **Kassenöffnung 2 Uhr.**

Eine Perle stummer Filmkunst, der Millionen-Prunkfilm:

Tarakanova

die falsche Zarentochter

7 unvergleichliche Akte mit

Edith Jehanne, Olaf Fjord und Rudolf Klein-Rogge.

Das rührende Schicksal der falschen Zarentochter wird hier in meisterhaften Bildern voll innerer Dramatik und seelischer Spannung entwickelt

Aufführungszeiten: 4.30 und 7.50 Uhr.

Die neue tönende u. stumme Wochenschau

bringt u. a. **den Schienen-Zeppelin.**

Niedrige Eintrittspreise von 60 Pfg. an

Industrie-Kino

Ein ganz erstklassiges Großstadt-Programm!

Die schönste und interessanteste Frau der Welt

Greta Garbo

in dem großartigen Filmwerk,

Totentanz der Liebe

10 abenteuerliche, farbenprächtige, romant. Akte

Regie: Fred Niblo

Die Geschichte einer modernen Sirene, die mit Männern und mit der Liebe, ja selbst mit dem Leben spielt. Von den Hauptstädten Europas bis zu den öden, kahlen Pampas Südamerikas führt die mit Elektrizität geladene Handlung dieses Greta-Garbo-Filmes.

Lon Chaney †

der Meister der Maske in dem spannenden Kriminal-Film:

Um Mitternacht

7 Akte geheimnisvollen Geschehens

Der Vampir von Balfour-Haus — Der Mord an Lord Balfour — Die geheimnisvolle Fledermaus — Die Rache des Toten.

Lon Chaney ist diesmal kein Verbrecher, sondern im Gegenteil ein Detektiv von Scotland Yard. „Um Mitternacht" enthält eine Reihe von überaus spannenden Situationen, ja man kann sagen, daß hier eine Rekordleistung von packenden Scenen zu sehen ist.

Ein Film aus der Londoner ersten Gesellschaft:

Lady Windermeres Fächer

(Die Frau mit der Vergangenheit)

8 dramatische Akte nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Oskar Wilde.

Regie: Ernst Lubitsch

In den Hauptrollen:

Irene Rich und Ronald Colman

Frau Erlynne gilt in London als die abenteuerlichste und gefährlichste Frau Londons. Ihr Erscheinen in der Gesellschaft gab den Anlaß zu dem erschütternden Drama zwischen Lord Windermere und seiner Gattin.

Die neue Wochenschau

Niedrige Eintrittspreise von RM 0.40 an.

K.K.

Kaimer's Künstlerspiele

Gelsenkirchen, Bochumerstraße 40

Täglich **Hedy Alberti, Georg Hertel** und das übrige Programm

Eintritt frei! Kein Garderobenzwang.



C. M. IM KLEE

BIENENHONIG

Laßt Euch von uns belehren, werdet Ihr immer mit Freuden verzehren. Wie selten ein Honig so edel und rein, kann nur dieser Bienenhonig sein.

netto 9 Pfd. 11.70
netto 5 Pfd. 7.00
netto 3X3 Pfd. 12.40
netto 2X3 Pfd. 8.50
netto 1X3 Pfd. 4.50

Nachnahme. Frei Haus.

CHR. MARTENSEN, MARNE i. HOLST.

Postfach B 43

Stadttheater Dortmund

Freitag, 24. Okt., 20 bis 22.30 Uhr: Juarez und Maximilian.

Samstag, 25. Okt., 15.30 bis 18 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Schulaufsicht Groß-Dortmund. 20 bis 22.30 Uhr: Das Land des Lächelns.

Sonntag, 26. Okt., 15.30 bis 17.30 Uhr: Martha, oder: Der Markt von Richmond 20 bis 22.30 Uhr: Das Land des Lächelns.

Eilt! Möbel- Eilt! Räumungs-Ausverkauf

im

Möbelhaus Frank

Bismarckstraße 110.

Die Preise sind gewaltig herabgesetzt und haben Sie nur noch kurze Zeit Gelegenheit

Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel etc.

zu denkbar billigen Preisen zu kaufen.



Bier für's Haus!

Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.

Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und la. Qualität

Ich liefere Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen) u. Pils. Urquell,

Syphon-Biervertrieb Tigges

Telefon 22400 Schalkerstraße 53 Telefon 22400

Asthma ist heilbar

Ein ganz neues Verfahren

gegen Asthma, Bronchitis, Verschleimung, veralterten Husten, Brustschmerzen, Kehlkopfleiden und Schnupfen. Habe viele damit geheilt. Das jeder sich eine Kur erlauben kann, habe ich mich entschlossen, bis Weihnachten **1 Inhalation für Mk. 1.30** zu geben. Spezialbehandlung: Beinleiden und Flechte. Sprechzeiten von 9-12 und 2-7 Uhr.

Inhalatorium Wanne, Overhofstraße 8.

Am **25. Oktober 1930** findet im **Evang. Vereinshaus,** Grillostraße 110, ein

Stiftungsfest

der Kyffhäuser-Jugendgruppe des Vereins ehem. Pioniere und Verkehrstruppen Gelsenkirchen statt.

Anfang 20 Uhr. **Eintritt 30 Pfg.**

Anschließend **Tanz.**

Ford-Cabriolet

4—5sitzer (Spezialaufbau), erst 2 Mon. gelaufen, weit unter Preis abzugeben. Anfr. u. H. K. 2023 an die Allg. Ztg.

Städt. Bühnen Duisburg-Hamborn

Duisburger Haus. Freitag, 24. Okt.: Geschlossen. Samstag, 25. Okt., 19.30 bis gegen 23.15 Uhr: Aida.

Flaschen

werden fortlaufend angekauft.

Florastraße 47.

Eil- und Möbeltransporte.

Für Vereinsfahrten bequem eingerichtete Autos empfiehlt bei billigster Berechnung

Friedr. Bemberg.

Wiehagen 135. Telefon 23487.

Wegen Platzmangels:

Ein eichener Diplomat mit Sessel, sowie eine Garnitur schwarz Eiche Worbsweder Dielen- oder Wartezimmer-Möbel, 1 Tisch, 1 Garderobe, 1 Bank, 4 Sessel, 2 Stühle, billig zu verkaufen. †9973

Näheres sagt die Allgem. Zeitung.

Bohner

werden gut repariert

Blindenverein

Neumarkt 2 Fernruf 23373

Technikum Lemgo i. L.

Ingenieurschule - Staatskommissar

Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

Beachten Sie diese kl. Anzeigen